

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei eröffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis pro Nummer

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerlohn, 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zentral-Post-Verwaltung, 20, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die dortigen Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfd. für lokale Werbeflächen; 2 Pfd. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei mehrerer Aufnahmen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Freitag, 9. August 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 368. • 60. Jahrgang

Sozialpolitische Leistungen.

IV.

Sozialversicherung, ein Ueberblick in Zahlen.

Von Dr. jur. Dr. oec. publ. E. S. Meyer.

Das größte Werk deutscher Sozialpolitik ist heute noch unstrittig die Sozialversicherung, die jetzt durch die Reichsversicherungsordnung ihre formelle Zusammenfassung und durch die Angestelltenversicherung ihre Erweiterung gefunden hat, ein Werk, das bis jetzt von keiner Kulturnation an Großzügigkeit übertroffen worden ist und das die Grundlage für die gleichen Bestrebungen in anderen Staaten geworden ist. Die deutsche Sozialversicherung übertrifft die gleichen Einrichtungen anderer Staaten nicht nur in bezug auf die Zahl der versicherten Personen, sondern auch in bezug auf die Leistungen und die Ausgestaltung des Rechtsweges zur Durchführung des Anspruchs der Versicherten. Selbst die Vollenbung der jetzt ins Werk gesetzten Erweiterung der Arbeiterversicherung in England reicht nicht an die deutsche Sozialversicherung heran.

Es gibt kein Gebiet sozialpolitischer Leistungen, für das eine zahlenmäßige Angabe durchschlagender und beweisender wäre als auf dem der Sozialversicherung. Und so dürft statistische Angaben stets auf den Leser zu wirken pflegen, so bezeichnend und ausdrucksvoll sind sie im vorliegenden Falle.

Bei einer mittleren Bevölkerungsziffer von rund 64 1/2 Millionen waren im Deutschen Reich bei etwa 23 000 Krankenkassen 13,9 Millionen gegen Krankheit versichert. Bei den Trägern der Unfallversicherung waren 24,1 Millionen Personen gegen Unfall versichert, bei den 31 Landesversicherungsanstalten und 10 anderen Kasseneinrichtungen waren 15,6 Millionen Menschen gegen Alter und Invalidität versichert.

Die Summe der durchschnittlichen Einnahmen der gesamten Arbeiterversicherung stellte sich auf 956,7 Millionen Mark, davon entfielen 427,9 Millionen auf Beiträge der Arbeitgeber und 365,8 Millionen auf solche der Arbeitnehmer.

Die ordentlichen jährlichen Ausgaben betragen 603,8 Millionen Mark, und zwar für die Krankenversicherung 366,7 Millionen bei 5,7 Millionen Erkrankungsfällen, für die Unfallversicherung 164,4 Millionen, das waren für 1,1 Millionen Unfälle, und für die Invalidenversicherung auf 196,8 Millionen Mark bei über einer Million Alters- und Invalidenrenten.

Diese Zahlen dürften am durchschlagendsten die Leistungsfähigkeit der deutschen Produktionswirtschaft ausweisen, da die deutschen Produkte trotz ihrer hohen Belastung mit Versicherungsprämien auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig geblieben sind gegenüber den Auslandsprodukten, die noch nicht so hoch mit sozialen Leistungen belastet sind. Die Entwicklung, die die Sozialversicherung in den wenigen Jahrzehnten

ihres Bestehens genommen hat und die sich bei Beginn der Sozialversicherung gar nicht voraussehen ließ, ist ein treues Spiegelbild des Aufschwungs des deutschen Erwerbslebens wie auch der fortschreitenden Tendenz unserer Sozialpolitik.

Waren 1885 nur 10 Prozent der Reichsbevölkerung gegen Krankheit versichert, so Ende 1909 bereits 21 Prozent. Dabei sind die Leistungen alljährlich gestiegen, so daß 1909 ein sechsfach höherer Beitrag verausgalt wurde als 1885, bei nur vierfach gesteigertem Zahl der Versicherten. Auch in den 17 Krankenkassen für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, darunter 5 eingeschriebene Hilfskassen, ist eine derartige ständige Steigerung der Leistungen zu verzeichnen.

Noch rascher ist das Anwachsen der Unfallversicherung vor sich gegangen, hier noch beschleunigt durch die Eigenart der Dauerrenten. Von rund zwei Millionen Mark im ersten Jahre der Einführung stiegen die Ausgaben auf 163 Millionen im Jahre 1910, das will heißen, daß im Deutschen Reich im Jahre 1910 täglich 450 000 Mark Renten zur Auszahlung gelangten.

In der Invalidenversicherung haben die Einnahmen der Anstalten dauernd die Ausgaben überstiegen, so sehr die letzteren auch in den zwei Jahrzehnten gestiegen sind (von 15 Millionen auf 164). Das hat dazu geführt, daß die Träger der Invalidenversicherung alljährlich hohe Mittel an Kapital machen konnten und weiterhin aus den angesammelten Kapitalien durch Zinsen weiteren Vermögenszuwachs zu verzeichnen hatten. Der Vermögenszuwachs im Jahre 1910 betrug sich auf etwa 88 Millionen Mark. Das Gesamtvermögen der Anstalten belief sich im Jahre 1910 auf über 1 1/2 Milliarden Mark. Diese riesigen Vermögensmassen, durch die die Zahlungsfähigkeit dieser Anstalten auch bei hohen Ansprüchen sichergestellt ist, sind aber nicht nach rein finanziellen Gesichtspunkten angelegt, vielmehr hat man sie in wachsendem Maße gemeinnützigen Zwecken zuzuführen gesucht, soweit nicht versicherungstechnische Gründe eine dauernde Züchtigung der Kapitalien erforderten. 48,9 Prozent des gesamten Vermögens, das sind über 800 Millionen Mark, dienen heute gemeinnützigen Zwecken, während 10 Jahre vorher nur 28,1 Prozent in solchen Anlagen festgelegt waren. Es sieht allerdings zu erwarten, daß auf Grund der Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung die gemeinnützigen Vermögensanlagen verhältnismäßig zurückgehen werden, da das neue Gesetz eine strengere Sicherung der Kapitalien verlangt, eine Maßnahme, die im Interesse der Förderung gemeinnütziger Aufgaben zu bedauern ist.

Weitaus der größte Teil der gemeinnützigen Vermögensanlagen dient der Hebung der Wohnungsnot, dieses sozialen Problems erster Ordnung. Über 342 Millionen Mark waren zum Zwecke des Baues von Arbeiterwohnungen und Ledigenheimen ausgeteilt an Genossenschaften, Aktienbauvereine, Gesellschaften und

gemeinnützige Vereine und Stiftungen, weiter an Gemeinden, Sparkassen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Landesversicherungsanstalt für Hessen-Rhessau sieht mit 15,5 Millionen Mark zu diesem Zwecke ausgegebenem Kapital mit an der Spitze der Anstalten.

Weiter hatten die Anstalten über 100 Millionen zum Zwecke der Befriedigung der ländlichen Kreditverhältnisse ausgeteilt.

In der sogenannten allgemeinen Wohlfahrtspflege arbeiten über 402 Millionen Mark des Vermögens dieser Anstalten. Teils dienen diese ausgeteilt Kapitalien zum Bau von Kranken- und Genesungshäusern oder von Sanatorien zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, als da sind Schlachthäuser, Volkstheater und Kanalisationsanlagen. Teilweise sind die entliehenen Kapitalien der Förderung der Volksbildung oder allgemeinen Kultur- und Wohlfahrtszwecken dienlich gemacht, z. B. zur Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten, Waisenhäusern, Arbeiterkolonien, Kirchen, Volkstheatern und Erholungsheimen aller Art u. a. m.

In Hessen-Rhessau wurden für allgemeine Wohlfahrtspflege über 30,6 Millionen verausgabt. Wenn somit von den Einnahmen der Versicherungsanstalten, die teilweise hervorgehen aus Leistungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auch nicht die ganze Summe durch Renten der arbeitenden Bevölkerung zugute kommt, so wird doch mit diesen Kapitalien eine soziale Kulturarbeit unverfälschter Art geleistet, die der gesamten Bevölkerung und vor allem der arbeitenden, zum Vorteil gereicht und gleichzeitig damit die Belastung der Anstalten durch Rentenzahlungen vermindert.

Gegenüber den hohen Segnungen der Sozialversicherung ist vielfach die Belastung, die durch dieselbe den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auferlegt worden ist, übersehen oder hintangeführt worden. Die Belastungen, die den Arbeitnehmern auferlegt worden sind, sind sicherlich durch die direkten Vorteile der Versicherung weit ausgeglichen worden, wobei zu beachten ist, daß vielfach die Lohnsteigerungen mit dieser Belastung Schritt gehalten haben. Trotz der zahlreichen Erörterungen, die anlässlich der neu eingeführten Angestelltenversicherung über die Belastung der deutschen Industrie stattfanden, fehlt es bis heute noch an maßgebenden Statistiken, aus denen zu ersehen wäre, in welcher Weise die deutschen Arbeitgeber durch die Versicherung belastet werden, d. h. um wieviel die Produktionskosten gesteigert worden sind. Für einzelne Industrien liegen einwandfreie Berichte vor, so z. B. für den Bergbau. Im Ruhrbergbau entfielen auf eine Tonne Förderung im Jahre 1910 0,80 M. für Aufwendungen auf Grund der Sozialversicherung gegenüber 0,63 M. im Jahre 1907. Auf 100 M. Lohnsumme betragen die Aufwendungen 15,05 M. im Jahre 1910 (1907 11,08 M.), das waren bei 462 Millionen Mark Löhnen, die gezahlt wurden, 42 Millionen Mark. Im privaten oberhessischen Steinfeldrevier ent-

Groteske Schönheit.

Die künstlichen Körperverunstaltungen.

Von Hermann Singer.

Künstliche Körperverunstaltungen sind Gemeingut wohl fast aller Völker, der zivilisierten Menschheit wie der Wilden. Wir selber brauchen da nur an das Korsett zu denken, das, dauernd getragen, die weibliche Figur so auch äußerlich zu verändern, nicht nur die inneren Organe zu schädigen vermag. Ebenso läßt ein so altes Kulturgut wie die Chinesen die Verkrüppelung des Fußes, und die Versuche, dieser Sitte den Garaus zu machen, haben bisher kaum Erfolg gehabt, als bei uns der Kampf gegen das Korsett.

Wenn wir aber diese und andere Eingriffe in die Natur als Verunstaltungen, also als Verhässlichungen verzeichnen, so widersprechen wir damit der Anschauung aller Völker, die sie an sich vornehmen. Denn es handelt sich in den weitestens Fällen um Bemühungen um die Verschönerung des Körpers in der Absicht, das andere Geschlecht anzulocken. Der chinesische Frauenfuß wird durch unbarbarische Einschnürungen schon beim kleinen Mädchen um ein Drittel verkürzt. Die Füße werden mit Ausnahme der großen unter die Fußsohle geschlagen, und das Ferselein wird nach unten abgehoben. Die Kleinheit des Fußes wird aber vornehmlich dadurch vorgeläutert, daß er nicht ganz im Schuh, sondern zum Teil in der Umhüllung des Unterschenkels steckt. Ein entblößter chinesischer Frauenfuß — die Damen im Reiche der Mitte schämen sich übrigens, die Füße zu entblößen — steht geradezu widerlich aus mit seiner Verkrüppelung. Dem Chinesen aber erscheint er entzückend und auch vornehm. Die Fußverunstaltung ist im wesentlichen auf China beschränkt; doch mag daran erinnert werden, daß auch die Europäerinnen bis vor wenigen Jahren Schuhwerk trugen, das eine Deformation in der Gelenkstellung bewirkte.

Selbst ein anscheinend so starrer Körperbau wie der Schädel wird künstlichen Veränderungen unterworfen. In dessen kann das nur in ganz jugendlichem Alter geschehen, wenn die Schädelknochen noch weich und die Nähte zwischen ihnen noch lose sind. Durch Pressung zwischen Brettern oder Umhüllung wird der Kopf mehr oder weniger lang ausgezogen, oder es wird auch nur das Hinterhaupt flach gedrückt, indem man das Kind mit ihm fest gegen eine Brettunterlage bindet und es nicht eher davon befreit, als bis es zu laufen beginnt. Diese Schädeldeformationen sind vornehmlich unter den Bewohnern und den Indianern ganz Amerikas üblich. An den alten Peruanerschädeln unserer Sammlungen ist die Verlängerung ganz besonders deutlich zu sehen und so symmetrisch, daß früher von einigen Gelehrten die künstliche Deformation überhaupt bestritten worden ist; aber man weiß heute, daß die jetzigen peruanischen Indianer es noch genau so machen, wie ihre Vorfahren. Aus der Südsee ist die Sitte u. a. von der Südküste Neupommerns und den Neuen Hebriden bekannt; aber sie ist dort nicht allgemein, und es finden sich in jedem Dorfe noch Leute mit normalen Schädeln. Die Deformation wird hier, so sagt Parkinson, gleich nach der Geburt des Kindes in Angriff genommen, indem man den Kopf oberhalb der Augen mit Binden und Bindenzug fest umwickelt. Diese Umwicklung wird täglich erneuert und so lange fortgesetzt, bis die erwünschte Form erzielt ist, d. h. etwa 18 Monate hindurch. Der Grund für die Sitte ist das Bestreben, sich zu verschönern, und zwar sind es weniger die Mädchen als die Knaben, die diesen Dauersehnen erhalten.

Noch weit mehr sind die Weichteile des Kopfes, besonders Ohren und Lippen, der „Verschönerung“ ausgehebt. Wenn wir Europäer die Ohren nur einfach durchbohren, um Schmuckringe und Ohrgehänge einzinstecken zu können, so gehen andere Völker viel weiter, indem sie das Loch in der Ohrhäut vergrößern, bis es so groß wird, daß breite Scheiben von Holz-

Stein oder Metall darin Platz finden und das Ohr bis fast zu den Schultern herabhängt. Das mag für unsere Begriffe von Schönheit noch hingehen; aber ein ähnlich umfangreicher Lippenschmuck, der stets eine furchtbare Entstellung des Mundes zur Folge hat, erregt unser Entsetzen. Solcher Lippenschmuck ist besonders in Südamerika und Afrika verbreitet. Aus Südamerika nennen wir die Botokuden, die ja nach ihrer Lippenscheibe (Botoquo) ihren Namen führen, und die Saha am Sangu. Bei den Saha wird die 7 bis 8 Zentimeter breite und 1,7 Zentimeter dicke rote Lippenscheibe oder der Lipperring der Unterlippe eingefügt, und zwar tragen nur die Männer diesen Schmuck. „Das Loch“, so erzählt Karl v. d. Steinen, „in welchem die Scheibe steckt, ist in der Mitte dicht unter dem Lippenrot gebohrt; durch ihr Gewicht fällt sie in eine horizontale Lage; an den Ecken geht das gemalte Rot unmittelbar in die Mundschleimhaut über. Im Profil ein merkwürdiger Anblick. Die unteren Schneidezähne, des Drucks der Lippe entbehrend, stehen schief, brechen ab, fallen aus.“

Afrikanische Gebiete mit größerer Verbreitung von Lippenscheiben sind der Südeiten bis nach Ostafrika hinein, ferner die oberen Nil- und Scharländer; aber in Afrika tragen sie nur die Weiber. Eine besonders starke Verunstaltung zeigen die Frauen des Sarakommes; denn sie tragen in beiden Lippen Holzschneiben. Die obere Scheibe hat noch einen 7 1/2, die untere gar bis 15 Zentimeter Durchmesser, mit dem Erfolge, daß die Trägerinnen keine längere Unterhaltung führen können. Ein von dem Reisenden nach dem Ursprung der Sitte befragter Sarakommsfürst erklärte, die Vorfahren hätten sie eingeführt, um ihren Frauen alle Anziehungskraft auf die mohammedanischen Sklavensucher zu nehmen. Wir hätten hier also eine Schönerstellung vor uns, wenn der Fürst recht hätte. Aber seine Auskunft ist schwerlich zutreffend. Sie würde bedeuten, daß die Sara die Lippenscheiben als eine Verhässlichung empfinden; alle

fiel auf die Tonne Kohlen 0,51 M. Aufwendung für die Zwangsversicherung. Im staatlichen Bergbaubetrieb des Saarreviers machten die gleichen Aufwendungen 0,74 M. auf die Tonne geförderter Kohlen aus.

Mangels umfassender Aufnahmen über diese Frage ist es leider nicht möglich, eine ähnliche Nachprüfung für andere Produktionszweige durchzuführen; insoweit seitens einzelner Gewerbestruppen derartige Veröffentlichungen vorliegen, leiden sie meistens an der hier so notwendigen Unparteilichkeit.

Sobiel weisen aber die angegebenen Zahlen aus, daß hier zugunsten einer durchgreifenden Sozialpolitik eine starke Erhöhung der Produktionskosten eingetreten ist. Allerdings gegenüber den Segnungen einer solchen Sozialpolitik erscheint das Opfer nicht zu hoch zu sein, zumal wenn diese sozialpolitische Leistung geeignet ist, die Spannung zwischen Kapital und Arbeit zu verringern.

Deutsches Reich.

Russischer Ministerbesuch in Berlin. Außer dem Minister des Äußern Sazonow, der nach Paris und London auch Berlin auf der Reise von oder nach Rußland besuchen wird, kommt auch der Premierminister Kozlow am Ende September nach Berlin und Paris, um Konferenzen mit den deutschen und französischen Staatsmännern zu halten.

Der altnationalliberale Reichsverband, der unmittelbar im Anschluß an den nationalliberalen Parteitag am 12. Mai gegründet ist, ein eigenes Parteibüroau gegründet, einen besonderen Geschäftsführer angestellt und eine eigene Korrespondenz geschaffen, sich sogar auch einen besonderen Namen beigelegt hat, will von einer Trennung von der nationalliberalen Partei nichts wissen. Die Altnationalliberale Reichskorrespondenz äußert ihre Entrüstung darüber, daß der Führer der badischen Nationalliberalen Reichsmann am 21. Juli in Commendungen davon gesprochen hat, daß mit dem altnationalliberalen Reichsverband ein „Spalt“ abgeklungen sei. Auf die Verwahrung Rebmanns, der es weit von sich gewiesen hat, „etwa im Sinne der Altnationalliberalen auf eine Wühlplättchen hinarbeiten zu wollen, gibt die „Altnationalliberale Reichskorrespondenz“ folgende Antwort, wie sie sagt, „ohne Hörner und Klauen“: „Es ist eine völlig haltlose Behauptung, und es ist eine Unwahrheit, daß der altnationalliberale Reichsverband auf eine Wühlplättchen von der Partei hinarbeite. Wer eine solche Behauptung nun nochmals aufstellen sollte, den würden wir als wahrheitsliebenden und gewissenhaften Mann nicht mehr anerkennen können. . . . Bei allen Gegensätzen zueinander sollten wir doch nicht vergeßen, daß viel größer als die Summe der Gegensätze zwischen uns die Summe der Gemeinsamkeiten unter uns ist. Wir werden es nicht vergeßen!“ — Der altnationalliberale Reichsverband organisiert planmäßig den Kampf gegen die Parteileitung, will aber trotzdem in der Partei mitarbeiten. Wie dies möglich sein soll, bleibt vorläufig das Geheimnis der Altnationalliberalen.

Die Einbringung der Schlepplimonopolvorlage wird bei Zusammentritt des Landtags erfolgen. Seine schnelle Durchberatung und Beschließung ist erforderlich, weil bis zum 1. April 1914, zu welchem Termin der Rhein-Weserkanal fertiggestellt sein wird, auch alle Vorbereitungen für die Einführung des Schlepplimonopols beendet sein müssen. Sicherem Vernehmen nach wird die Vorlage die Ausdehnung des Schlepplimonopols auf den ganzen Kanal, also auch auf den Dortmund-Ems-Kanal, in Vorschlag bringen, weil die Regierung sich nicht für berechtigt hält, eine Vorlage einzubringen, die mit dem § 18 des Wasserstraßengesetzes nicht im Einklang steht.

Auf dem Index. Ein Interdikt des Bischofs Dr. von Lingg zu Augsburg hat die Schrift des wegen Verwörterung des Modernisteneides seines Amtes entobenen Kaplans Konstantin Wieland von Lavingen „Das 8. Gebot und die Ehe“ mit dem Diözesanverbot belegt, und es als schwere Sünde bezeichnet, die Schrift zu lesen oder aufzubewahren.

Der internationale Marianische Kongreß. In seiner Schlussrede auf dem Marianischen Kongreß zu Triest sagte Bischof Komar u. a.: „Wir müssen einsehen, daß wir nicht

anfangen dürfen, an dem Vaterherzen des Papstes zu zweifeln und zu fragen, ob der Heilige Vater dies oder jenes auch für uns gesagt hat. Der Papst spricht immer das rechte Wort zur rechten Zeit, und wenn er gesprochen hat, müssen wir sagen: Heiliger Vater, du hast gesprochen, deine Kinder gehorchen.“ Der Bischof richtete an die Katholiken die Mahnung zur Einigkeit. Möge man alles vermeiden, was den Nächsten verletzt. Jeder achte und wahre den heiligen Frieden, man tue nichts, was den Frieden gefährdet, und gereize und den Stachel der Zwietracht in die Herzen stoßen könnte, so daß wir kein Vertrauen zueinander haben und uns nicht mehr als Kinder derselben Familie fühlen.

Ausbildung von Handfertigkeitslehrerinnen. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat dem Pestalozzi-Fröbel-Haus 1, Berlin, Aufträge Nr. 21, die Genehmigung erteilt, von Oktober d. J. an Jahresturse zur Ausbildung von Handfertigkeitslehrerinnen einzurichten. Die Kurse werden staatlich anerkannt und beaufsichtigt. Diejenigen Teilnehmerinnen, die den Unterricht ein volles Schuljahr regelmäßig, fleißig und mit Erfolg besucht haben, erhalten am Schluß ein staatliches Zeugnis. Aufgenommen werden: Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen, Handarbeits-, Zeichen- und wissenschaftliche Lehrerinnen. Bedingung der Aufnahme ist eine nachzuweisende besondere Geschicklichkeit, ein gewisses Zeichnenvermögen und Geschmacksbildung. Der Kursus ist einjährig, im Oktober beginnend, mit 40 Schulwochen zu je 42 Wochenstunden. Alles Nähere ist zu erfahren durch Frau Mara Richter, Leiterin des Pestalozzi-Fröbel-Hauses 1, Berlin.

Heer und Flotte.

Todesfall. Im Alter von 92 1/2 Jahren verstarb in Cassel der inaktive Generalarzt der preussischen Armee Dr. med. Gustav Lindner. Er hatte die drei Feldzüge mit Auszeichnung mitgemacht und sich besonders in deutsch-französischen Kriegen so als Chirurg bewährt, daß er das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt. Nach seiner Pensionierung ließ sich Lindner in Cassel nieder und entfaltete als Vorsitzender des Vorstandes des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Hessen-Nassau eine vorbildliche Tätigkeit in Bezug auf die Organisation und Ausgestaltung des Sanitätskolonnenwesens.

Die Probefahrt des Panzerkreuzers „Goeben“. Durch mehrere Blätter ist die Nachricht gegangen, daß der Panzerkreuzer „Goeben“ auf seiner Probefahrt von Kiel nach Danzig eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen erreicht hätte. Diese Meldung ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mittelt, durchaus irrig. Eine Anfrage an orientierter Stelle hat ergeben, daß die „Goeben“ ihre allmähliche Versuchsfahrt nur mit 17 Seemeilen Geschwindigkeit gemacht hat.

Ausland.

Frankreich.

Zur Auslandsreise Voinarows. Petersburg, 7. August. „Ruhige Beobachtung“ erblickt in dem Flottenabkommen die erste Folge der russischen Schiffsbaupolitik. Das kleine Flottenprogramm sei von der Regierung mit der Notwendigkeit des Schutzes der baltischen Küsten begründet worden. Die bewilligten Mittel reichten aber zu keinen weitergehenden Zwecken aus, daher sei bald ein gewaltiges Wachsen der Flottenkredite vorzusehen, nachdem die Regierung an der internationalen Seepolitik aktiv teilnehmen wolle. Geschäftliche Abenteuer seien dabei nicht ausgeschlossen.

Niederlande.

Aussperrung der Diamantarbeiter. Amsterdam, 7. August. Der Verband der Diamantschleifer hat die von dem Hauve Acher vorgeschlagene Herabsetzung der Löhne der Diamantseiferschleifer um 15 bis 20 Prozent abgelehnt. Acher antwortete mit der Aussperrung und schloß die Diamantschleiferei. Die Aussperrung umfaßt 630 Arbeiter.

Spanien.

Pfälzliche Rückkehr König Alfons. London, 7. August. König Alfons, der kurze Zeit in Gales auf der Insel Wight weilte und wo er nach seiner ursprünglichen Ansicht noch einige Zeit zu verbleiben gedachte, hat beschlossen, heute morgen schon in aller Frühe aufzubrechen, um nach Spanien

zu gehen. Die Ethnologen nehmen zumeist an, daß die Götter eine Erbschaft oder eine Ablesung des Menschenopfers sei eine neuere Ansicht aber (von R. Th. Preuss) geht dahin, man habe es mit einem Versuch der Hinterliebenden, ihr moralisches Gleichgewicht herzustellen, mit der „ältesten Kunde des sich regenden Bewußtseins im Menschengeschlecht“ zu tun, wobei die Anschauung vorausgesehen sei, die Hinterliebenden fühlten sich am Tode des Verwandten mitschuldig.

Nicht immer aber hat man beim Fehlen eines Fingergliedes Trauer anzunehmen. So herrscht bei vielen Kriestämmen Südost-Australiens die Sitte, daß schon den Kleinen Mädchen zwei Glieder eines kleinen Fingers oder auch dieser ganze Finger abgeschnitten wird, und da soll es sich nach dem Willen um ein Stammes- oder Berufszeichen (Fischerfrauen) handeln.

Aus Kunst und Leben. Hermann R. v. Waltershausen, des Münchener Komponisten, erfolgreiche Musiktragödie „Oberst Habert“ ist als erste Premiere für die Wiener Hofoper in der kommenden Spielzeit in Aussicht genommen. Unter Kapellmeister Reichenspergers Leitung soll die Oper am 4. Oktober zum ersten Male in Wien aufgeführt werden. Waltershausen arbeitet zurzeit in einem Landhause in der Nähe von Passau an dem Text zu einem neuen Werke, dessen Stoff der orientalischen Märchenwelt entnommen ist.

Wissenschaft und Technik. Der Professor der Physik Turvain aus Poitiers teilte dem Kongreß für den Fortschritt der Wissenschaften in Rimes mit, es sei ihm gelungen, einen sehr einfachen Apparat zu konstruieren, der unter Verwertung der herkömmlichen Wellen gestattet, das Eintreffen von Gewitter und Hagel an einem bestimmten Ort mehrere Stunden vorher anzuzeigen. — Der o. Professor der systematischen Theologie an der Universität in Breslau Dr. D. Wilh. Schmidt ist, der „Schles. Ztg.“ zufolge, im 74. Lebensjahre gestorben. — Der Anthropologenkongreß zu Weimar hat als Ort der nächsten Tagung Nürnberg bestimmt. Der nächste Kongreß findet in der ersten Augustwoche 1913 statt.

zurückzukehren. Über den Grund der plötzlichen Abreise ist nichts bekanntgegeben worden. Die Königin Victoria bleibt mit ihrer Mutter in Gales.

England.

Die Putumahogruel im Unterhause. London, 6. August. Im Unterhause fragte Robert Cecil, ob die Regierung im Hinblick auf die gegen die Peruvian Amazon Company besonders im Ausland erhobenen Anklagen einem Antrag auf Ernennung eines Untersuchungsausschusses zustimmen werde und ob die britischen Direktoren der Gesellschaft irgendeine Verantwortung für die Putumahogruel treffe. Premierminister Asquith erwiderte, die Regierung habe diese Anregung in Erwägung gezogen und wegen der außerordentlichen Umstände dieses Falles sich für die Ernennung eines Untersuchungsausschusses erklärt, der Anfang Oktober zusammenzutreten werde. — Das Haus hat sich bis zum 7. Oktober vertagt.

Die Bemühungen einer Verständigung mit Deutschland. London, 7. August. Eine Konferenz, deren Organisation einem Ausschuss von Deutschen und Engländern unter dem Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin Sir Frank Lascelles obliegt, wird in London vom 30. Oktober bis zum 1. November stattfinden. Auf der Tagung werden folgende Punkte zur Erörterung gelangen: 1. Förderung der Freundschaft zwischen beiden Ländern durch gegenseitiges Bekanntheitlernen. 2. Wirtschaftlicher Wettbewerb der beiden Länder. 3. Die Presse. 4. Die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten. 5. Die Befestigung der der gewaltigen Entwicklung der Länder widerstrebenden kolonialen Gegensätze. Es sind für die Konferenz bedeutende Redner beider Nationalitäten genommen worden. An der Tagung werden die deutsch-englische und die englisch-deutsche Friedensgesellschaft, ferner der kirchliche Ausschuss zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien und die in beiden Ländern bestehenden Friedensgesellschaften teilnehmen.

Dereinigte Staaten.

Dreifache Flottenschau der Marine. New York, 7. August. Aus Washington wird gemeldet: Das Marineamt ordnete eine gleichzeitige große Flottenschau in Manila, San Francisco und New York am 14. und 15. Oktober an. Marinebeamte erklären, daß diese dreifache Demonstration ohne politische Bedeutung sei. Zu der New Yorker Flottenschau, die die größte jemals in amerikanischen Gewässern abgehalten werden soll, werden die Mitglieder des Kongresses und die auswärtigen Marineattachés eingeladen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Von einer Seite, die sich für das Verkehrsleben überhaupt und für unsere Straßenbahnverhältnisse insbesondere interessiert, erhalten wir folgende Mitteilungen:

Es ist immer erfreulich zu sehen, wenn ein großes Unternehmen sich gut entwickelt und es wirft ein vorläufiges Licht auf die Leitung, wenn sie am Schluß des Rechnungsjahres erhöhte Beträge dem Reserve- und Ausgleichsfonds überweisen und eine Erhöhung der Dividende vorschlagen kann. Am angenehmsten klingt dieses ja in den Ohren der Aktionäre, besonders wenn für viele Aktien nur ein Besitzer in Frage kommt! Doch sollen andere Gesichtspunkte noch mehr im Vordergrund stehen, zumal, wenn es sich um ein der Öffentlichkeit dienendes Unternehmen handelt, wie bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, welche jährlich fast eine Million Reichsmark in aus Wiesbaden hinausstrahlt. Daß beides sich wohl verträgt, eine angemessene Verzinsung des Kapitals und ein allen Wünschen gerecht werdender Betrieb der elektrischen Straßenbahnen, läßt sich so bequem in unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. bewundern.

Es ist der Verwaltung der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft ja wohl zu geman, daß sie die Dividende von 6 Prozent auf 8 1/2 Prozent erhöhen konnte, doch darf sie es nicht wundernehmen, wenn man diese Nachricht zum Anlaß

Wörter aber wollen doch, daß ihre Frauen sich schön machen. Nicht solche Größe erreichen die Rippenscheiden (Bele) der Makondfrauen, aber bis 7 1/2 Zentimeter Durchmesser haben sie immerhin, und es kommt hinzu, daß sie 3 bis 5 Zentimeter dick sind, so daß das schwere Holzstück die Oberlippe nicht selten zerreißt. Dann muß sie gekleidet werden. Heute berichtet von einer Makondfrau, daß sie einen Zeugstreifen über die zerrissene Stelle gepappt hatte, und nun, um die Heilung der Wunde nicht zu stören, weder sprechen noch lachen durfte. Wenn Lachen erscheint übrigens das Gesicht einer solchen Schönen geradezu abenteuerlich. Weniger einstellend die von diesen Wörtern in die Unterlippe eingeführten Pfeile, die aus Quarz sorgsam geschliffen sind.

Zu den Verunstaltungen des Körpers muß man wohl auch die oft furchtbaren auf Gesicht, Brust und Rücken angebrachten Narben besonders der Afrikaner rechnen, die Männer wie Frauen tragen. Sie sind z. T. als Stammesabzeichen, z. T. auch als reiner Schmuck anzusehen. Die Knaben werden häufig in der Pubertätszeit durch tiefe Schnitte auf ihrem Mut hin geprüft, und davon bleiben wulstige Narben zurück. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß Streitwolf zufolge bei den Makoba im Caprivizipfel dem gleichen Zweck Schlage auf das Rückgrat dienen, die dem Knaben nicht selten für sein ganzes Leben zum Krüppel machen. Es ist unglaublich, sagt Klose, was die Daffarleute im Hinterlande von Logo aushalten, um zu ihren Hienarben zu kommen. So sah er ein junges Mädchen, das sich von einer Künstlerin die Brust einschneiden ließ und dabei, obwohl der ganze Körper mit Blut überströmt war, keine Miene verzog.

Das Durchschneiden der Nasenscheidewand und der Rosenflügel und das Einfügen von Ringen, Stäbchen, Perlen sind so weit verbreitete Sitten, daß der einfache Hinweis genügen mag; es sind auch nicht eigentlich Deformationen. Eine solche ist aber auf Samoa üblich. Wir erinnern uns der Samoanerkrieger, die in Deutschland gezeigt wurden, aber der Bilder in Reiseberichten. Die Samoanerin ist durchschnittlich auch noch unseren Begriffen schön, aber gewöhnlich nur von vorn betrachtet. Weit weniger schön ist das und im Vilde nur selten gezeigte Profil; denn die Nase erscheint infolge dieser Deformation platt. Dicke Rosenflügel sind nach

Nr. 368
nimmt, um
haben zu
haben mit
Berjona
geschit. W
an Dölich
Straßen, v
Berkehr, j
abgegeben
dem Wagen
tung der
Werl gel
zum St
verschid
Es m
ein ande
1900, als
gangen m
erachtet m
hellen. I
mit den e
hörttern.
Dahheim
Am n
ber Südde
biete der
aus einer
billig aber
in Berlin
in Wiesb
glaublich,
twid noch
fahren w
Düvel t
Elektrisch
Stochbrun
Waldhau
Jahren i
dem Kon
Nurhaus.
Linie (N
geht die
emw auf
Wahnsch
fahren le
angehebe
nächsten
— und i
verträge
die Paris
Kajeln, i
Wie
gen mit
bach-Be
Dürren
würden
Rahrt le
ist. Ob
konnte s
auch von
Lufteinf
fahren, u
Es ist d
dene Be
Wie
bald-We
auch bei
Langgaf
We
durch e
find, ha
sind des
sich dem
Kretal
oder in
zur Ba
Es
ein bot
konnte
und R
lm
der W
Straßen
Anhäng
dier R
ist weit
werden
Wagen
D
Sonn
demfel
schnell
und d
Strom
A
schen
Düdel

nimmt, um auf verschiedenen hinguweisen, was hier in Wiesbaden zu verbessern ist. Man sollte denken, daß in Wiesbaden mit den vielen Fremden ein besonders gut geschultes Personal den Dienst in der Straßenbahn verrichtet. Weil geschult. Wie oft tritt man einem Beamten entgegen, dem es an Höflichkeit fehlt, welcher keine Ahnung hat von Wiesbadens Straßen, von den Tarifen und vor allem von einem flotten Verkehr, sonst könnte es z. B. nicht vorkommen, daß Personen abgewiesen werden mit der Bemerkung: „Besetzt“, während in dem Wagen noch mehrere Plätze frei sind. Hätte die Verwaltung der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft nicht ein gutes Werk getan, wenn sie solche Beamte vielmehr 8 Tage lang zum Studium des Straßenbahnverkehrs nach Frankfurt a. M. geschickt hätte, besonders während des Schützenfestes?

Es wäre nun allmählich an der Zeit, wenn für Wiesbaden ein anderes Wagenmaterial angeschafft würde. Seit 1900, als 70 Motorwagen nach Wiesbaden kamen, sind im ganzen noch sage und schreibe 3 neue Wagen für genügend ersetzt worden, um der Entwicklung des Verkehrs standzuhalten. Dabei sind 70 Motorwagen gänzlich veraltet, mit den engen Plattformen und den noch engeren Trittbrettern. (Siehe dagegen die Wagen der städtischen Linie Dohheim-Wiesbad.)

Am wenigsten verkehrsfreundlich hat sich die Verwaltung der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft gezeigt auf dem Gebiet der Tarifpolitik. Vor einigen Jahren konnte man aus einer Zusammenstellung an dieser Stelle erfahren, wie billig aber wie teuer man in Wiesbaden fährt. Wenn in Berlin 1 Kilometer 1 Pf., in Frankfurt a. M. rund 2 Pf., in Wiesbaden aber bis zu rund 7 Pf. kostet, so klingt das ungünstig, ist aber tatsächlich der Fall. Und dieses Verhältnis wird noch ungünstiger, wenn man bis zur folgenden Haltestelle fahren will und der höhere Tarif in Anrechnung kommt. Direkt rücksichtlich gefasst kann sich unsere „vielgeliebte Elektrische“ zeigen. Früher konnte man noch für 10 Pf. vom Kochbrunnen über Ganser Straße bis nach „Weg nach dem Waldhäuschen“ fahren, jetzt nur noch bis zum Lindenhof. Vor Jahren konnte man auch von der Beausite für 10 Pf. nach dem Rautenbühl fahren, jetzt nur noch bis Kochbrunnen-Ruthaus. Und wenn Kochbrunnen-Ruthaus bei der gelben Linie (Nr. 1) eine einzige Tarifgrenze bilden kann, warum geht dieses nicht auch bei der roten Linie (Nr. 2). Und wenn man auf dem Fahrplan liest, daß man z. B. für 10 Pf. vom Bahnhof für 25 Pf. zum Rheinufer bis zum Kochbrunnen fahren kann, so kann doch nur die Saalstraße als Tarifgrenze angesehen werden, die wahrhaftig dem Kochbrunnen am nächsten liegt. Die Beschränkung heißt, wie sehr die Fremden — und nicht nur diese allein — durch solche Tarifschikanen verärgert werden. Vor allem müßte gefordert werden, daß die Tarifgrenzen als solche genau gekennzeichnet sind an den Tafeln, welche die Haltestellen angeben.

Wie die Wiesbadener für die Fremden auch Opfer bringen müssen, zum Besten natürlich der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, ergibt sich daraus, daß den Benutzern der Linien 1 und 2 die Fahrt vom Bahnhof berechnet worden ist, während für die Benutzer der Linien 3 und 4 für die weitere Fahrt kein höherer Tarif in Anrechnung gebracht worden ist. Oder in anderen Worten: Von den alten Bahnhöfen konnte man für 10 Pf. bis zur Zahnstraße fahren, jetzt auch vom neuen Bahnhof. Von den alten Bahnhöfen inf. Außenplatz konnte man für 10 Pf. bis zur Nerobergstraße fahren, vom neuen Bahnhof aber nur bis zum Kochbrunnen. Es ist dieses auf der frequentiertesten Straße eine entsprechende Verteuerung.

Wie groß der Hohn auch bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft sein kann, zeigt dieses, daß die rote Linie auch heute noch (bei den Abonnementtarifen) durch die Saalstraße, Arndtstraße und Rheinstraße zur Hauptpost fährt! Wer nun glauben möchte, daß die teueren Fahrpreise durch ein schnelles Vorwärtkommen gerechtfertigt sind, hat sich gründlich getäuscht. Die eingleisigen Strecken sind dem ja hinderlich, aber auch auf den anderen Linien läßt sich noch viel verbessern und am meisten auf der Linie 2. Die Beschränkung heißt, wie sehr die Fremden — und nicht nur diese allein — durch solche Tarifschikanen verärgert werden. Vor allem müßte gefordert werden, daß die Tarifgrenzen als solche genau gekennzeichnet sind an den Tafeln, welche die Haltestellen angeben.

Es ist ja schon, wenn durch alle möglichen Bestimmungen ein vorläufiges Festhalten gewährleistet wird, aber wie die könnte durch zulässige Ausnahmen, besonders an Sonn- und Feiertagen, für einen klotteren Verkehr getan werden. Um ein Beispiel herauszugreifen: Die lange mühsam durch den Wagen, von den Fischen kommend, an der Schwabacher Straße auf den entgegenkommenden warten, weil dieser trotz Anhänger und obwohl beide Wagen ganz besetzt sind, nur mit vier Kontakten den Michelberg bezwingen darf. Und das ist weit und breit kein Verkehr zu sehen, der vielleicht schört werden könnte, nur der Straßenmann, der gleich bereit ist, dem Wagenführer zu einem Strafmandat zu verhelfen.

Das ganze Prinzip des Alzulassungsfahrens ist verkehrt. Sonst müßten ja alle Gleichstöße mit dem Niefenverkehr auf demselben Standpunkt stehen. Aber z. B. in Berlin heißt es, schnell fahren, damit der Verkehr nicht zu lange gestört wird. Und dabei wird durch das schnelle Fahren eine wesentliche Stromersparnis erzielt.

Also: Der Verkehr muß entwickelt werden und den Wünschen des Publikums entgegenkommen, dann wird auch die Dwindelnde noch mehr erhöht werden können.

— Todesfall. Am Mittwoch starb der Königl. Kammermusiker a. D. Otto Schwan, ein ehemaliges langjähriges und geschätztes Mitglied der hiesigen Königl. Theaterkapelle.

— In den Albrecht-Dürer-Anlagen sind inzwischen die Stempelarbeiten für die elektrische Beleuchtung aufgerichtet worden, bei den mächtigen Fundamenten keine Arbeit. Um die Wege zu schonen, wird das elektrische Kabel auf den Anlage herangeführt, immerhin müssen, um den Anschluß an den jeweiligen Stempelarbeiten zu bewerkstelligen, die Gehölzgruppen ausgegraben werden, wodurch das Wachstum der Pflanzen gestört wird. Auch für Sitzgelegenheit wird jetzt in weitem Maße gesorgt. Vielleicht werden, wie schon früher von uns angeregt, gleichzeitig einige Papierkörbe aufgestellt, um das Publikum von vornherein an Ordnung in dieser Anlage zu gewöhnen. Von Eltern freudig begrüßt wurde die Errichtung eines kleinen Sandplatzes am oberen Ende in der Nähe der Allee, wo die Kinder im Sand buddeln und „Stunden haben“ können.

— über die Wasserversorgung wird in den nächst folgenden Tagen des Bestehens wieder etwas berichtet. Die Tage werden

kürzer, und da tritt die Gaslampe wieder in Tätigkeit. Es ist zu wünschen, daß die Gaszufuhr nach Beendigung der Arbeiten in der Ganser Straße, wo gegenwärtig Röhren von großem Durchmesser gelegt werden, nachdem dies schon in der Balkstraße und Omerstraße geschehen, eine ausbreitende und geregelt wird.

— Eine Momentrente für Leimbahnwagen ist von einem Elektrotechniker erlunden worden. Berührt das Drahtnetz vor dem Wagen irgend einen Gegenstand auf dem Wege auch nur ganz leise, so wird der Strom alsbald ausgeschaltet und der Wagen kommt momentan zum Stillstand. Der Erfinder behauptet, daß dank seinem Apparat hinfür niemand mehr von der Leimbahn überfahren werden wird.

— Immobilienversteigerung. Wie der Vertreter der G. m. b. H. Hotel und Automat „Jur Post“ Rechtsanwältin Krüde uns mitteilt, sind die in dem Hause Rheinstraße 17 befindlichen Automaten der G. m. b. H. Hotel und Automat „Jur Post“ durch den im Versteigerungstermin erfolgten Zuschlag an den Erzieher nicht übergegangen, auch wird der Zuschlagsbescheid event. mit der Beschwerde angefochten werden.

— Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michelberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 7.30 Uhr, Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.50 Uhr. Wochentage: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 7.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 11 bis 12 Uhr.

— Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 23.) Freitag: abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 7 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.45 Uhr. Wochentage: morgens 8.15 Uhr, abends 7.15 Uhr.

— Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Nerostraße 16. Sabbat-Eingang 7.10, morgens 8.30, Puffel 8.15, Vortrag nach Puffel, Mincha und Schur 4.30, Ausgang 8.45. Wochentage: morgens 7.10, Mincha und Schur 7.50, Raatz 8.40. Schür für junge Leute: Samstag 8.30 und 7.45, Sonntag 8.30.

— Vereins-Nachrichten. Der Wiesbadener Hochklub, G. m. b. H., veranstaltet kommenden Sonntag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, auf der Burgvine Sonnenberg eine Viertelweine. Eine gut besetzte Musikkapelle, Beleuchtung der Burg, Feuerwerk und Gefangensprüche dürfen den Teilnehmern einige gemüthliche Stunden bereiten. Ferner findet am folgenden Tage, Sonntag, den 11. d. M., mittags 4 Uhr, auf dem Plage bei Garenthal, links der Straße am Waldestrand, ein Widiaf statt.

Nassauische Nachrichten.

Bahnjubiläum.

— # Soben, 7. August. Unsere Verbindungsbahn mit der Kreisstadt Soben feiert in diesem und im nächsten Jahre ein fünfzigjähriges Jubiläum, das in der Eisenbahngeschichte ein einzigartiges Ereignis darstellt. Die Sobener Bahn wurde im Jahre 1843 einer Aktiengesellschaft übergeben, die gleichzeitig die Bestimmung des heutigen Streckenverlaufs war. Für beide Unternehmen sollen die Aktien der Sobener Bahn und der Kreisstadt Soben zusammen eine halbe Million Gulden gezeichnet haben. Die Bahn wurde am 1. März 1843 in Betrieb genommen, die Kreisstadt Soben am 1. März 1844. Das ging während der Reisezeit, vor allem aber den Sobener Kurhausbesuchern wider den Strich, jedoch man alle Hebel in Bewegung setzte, um das Jubiläum wieder in Kurs zu bringen. Im Jahre 1882 wurde die Bahn wieder in Kurs zu bringen. Im Jahre 1882 wurde die Bahn wieder in Kurs zu bringen. Im Jahre 1882 wurde die Bahn wieder in Kurs zu bringen.

— # String-Trinitatis, 7. August. Unsere Dorfschule feiert in diesem Jahre ihr 350-jähriges Jubiläum, wie das aus einer Notiz in Bogels Topographie von Nassau hervorgeht, in der es heißt: In String-Trinitatis wurde 1563 durch den Pfarrer Johannes Jäger die erste Dorfschule im ganzen Nassau-Weimarer Lande eingerichtet und zugleich das Diakoniat, dem die Vererbung des Gottesdienstes in Dornethal oblag und das bis 1818 bestand. Von da ab wurde Dornethal mit der Pfarrei Vordorf vereinigt. Aus der Mitteilung ergibt sich, daß String-Trinitatis die älteste Schule in Nassau-Weimarer Lande hat und daß die Schule eine Kirchscheule war, an der die jeweiligen Diakone den Unterricht erteilten.

— Vom Feldberg, 8. August. Ein schönes Schauspiel bot sich gestern Feldbergbesuchern. Aus der Richtung Wiesbaden kam der Ballon „Mönus“ mit großer Geschwindigkeit dahergeflogen. Er überquerte das Plateau in Turmhöhe und flog nach Norden weiter. Man konnte hier einmal so recht sehen, mit welcher Geschwindigkeit ein Ballon, der sonst in großer Höhe fliehet, fliehet.

— Niederlahnstein, 8. August. Die Familie Eisenbahnschaffner Hermann Lambrich, Vater, Mutter und drei Kinder, sowie ein Bruder des Herrn Lambrich mit Kind, der in Wiesbaden wohnt und zu Besuch hier weilte, erkrankten nach dem Mittagsessen in bedenklicher Weise und lagen bewegungslos. Abends gingen die Kinder zu schlafen an, dagegen war das Befinden der Erwachsenen noch bedenklich. Inzwischen ist auch bei diesen wieder Hoffnung auf Besserung eingetreten. Was die Ursache dieser Erkrankung war, ist noch nicht aufgeklärt.

— # Ems, 7. August. Unsere reizende Bäderstadt begeht in diesem Jahre die zweihundertjährige Gedächtnisfeier an eine der fürchterlichsten Feuersbrünste. Die je die Stadt betroffen haben. Im Jahre 1712 nämlich brannte Ems, das damals 60 Häuser hatte, samt der Allee bis auf 8 Häuser ab.

— Weillburg, 7. August. Am Samstag, den 11. d. M., feierten der frühere Wagnermeister, ichige Privatier Johann Wilhelm Schäfer und seine Frau Käthe, geb. Weiger, in seltener Mithilfe und Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Am Sonntag wurde in einer gut besetzten Versammlung der Gemeindepolitikerbeamten des Oberlahnsteins über den Anschluß an den Verband der Gemeindepolitikerbeamten beraten und die Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes für den Oberlahnsteins beschlossen. — Gelder schenkte am Sonntag ein dem Mühlendörfer Roter gehöriges, von dem Fuhrmann Hed geäußertes Pferd. Hierbei erhielt Hed einen Zuschlag gegen das rechte Bein, so daß er einen komplizierten Knochenbruch erlitt und nach dem Krankenhaus transportiert werden mußte.

— # Hungen, 8. August. Der in Wehrheim durch einen Sturz in einer Schiene schwer verletzte Maurermeister Roth ist gestorben. Der Bauernwirth hinterläßt eine Witwe und 4 uneheliche Kinder.

— # Dillenburg, 8. August. Der Maschinenformer D. Wamboldt von Etwalderbach geriet, nachdem gerade der Bus beendet war, durch einen Febricit mit einem Wein in die noch flüssige Eisenmasse und erlitt schwere Brandwunden.

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 7. August. Der Justizminister hat demnächst bedeutende Erweiterungen an den hiesigen Justizgebäuden ausführen, deren Bauplan sich bis zum Jahre 1917 erstrecken wird. Das bisherige Kasperplatzgebäude wird abgebrochen, ebenso die jetzt zu Wohnungen dienende ehemalige Klingerscheule. An dieser Stelle erhebt ein Oberlandesgerichtspräsidentengebäude. Um während der Bauphase zwei umfangreiche Quergebäude. Um während der Bauphase zwei umfangreiche Quergebäude. Um während der Bauphase zwei umfangreiche Quergebäude.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

• Keine Unfallrente bei Trunkenheit. Das Reichsversicherungsamt hat in einer wichtigen Entscheidung einen Rechtsgrundsatz aufgestellt, der von allgemeiner Interesse ist. Ein Angestellter hatte unerlaubt seine Arbeitsstätte verlassen und für erst nach einigen Stunden der Abwesenheit im Zustand völliger Trunkenheit wieder betreten. Er war völlig unfähig zur Arbeit und erlitt infolge seines Zustandes einen Unfall, auf Grund dessen er Ansprüche auf die Zahlung einer Unfallrente machte. Der Arbeitgeber lehnte den Anspruch ab, und das Reichsversicherungsamt trat dieser Auffassung bei. Da der Angestellte infolge von Trunkenheit unfähig zur Arbeit war, sei der Unfall nicht als Betriebsunfall anzusehen. Der Mann hätte durch die verbotene Entfernung von seiner Arbeitsstätte und durch den Alkoholgenuss, der ihn zur Erfüllung seiner Pflichten unfähig machte, jeden Zusammenhang zwischen seiner Person und dem Betrieb gelöst. Dieser sei auch durch die Rückkehr nicht wieder hergestellt worden, da er weder tatsächlich gearbeitet habe noch zum Arbeiten in stande gewesen sei.

Sport.

fo. Aufgang der Säuerjagd. Für den Anfang des Jagdvertrags Wiesbaden wird für das Jahr 1912 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, wie der Bezirksauschuss bestimmt hat, auf Montag, den 19. August, festgesetzt.

— Eine zuverlässige Konkurrenz für Motorräder mit und ohne Beiwagen sowie für Motor-Dreitäder veranstaltet der Automobil-Klub von Frankreich in der Zeit vom 7. bis 12. Oktober über eine Strecke von 870 Kilometer, die in sechs Tagesetappen zurückzuführen ist.

— Schwimm. Ein neuer Schwimmer-Weltrekord über 1000 Yards wurde von dem englischen Schwimmer David Billington während eines Schwimm-Meetings zu Gillingham aufgestellt. Billington durchschwamm die Distanz (914,88 Meter) in 13 Min. 33 1/2 Sek. und verbesserte damit den Weltrekord um 3 1/2 Sek. — Die Schwimm-Vereinschaft von England über eine englische Meile wurde in Exeter von G. Field getrennt, der die 1600 Meter in 25 Min. 2 1/2 Sek. durchschwamm. Der bisherige Meister über diese Distanz, Taylor, wurde mit ungefähr 38 Meter geschlagen.

— Lawn-Tennis. Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Heiligenstadt wurde im Herren-Einzel-Spiel ohne Vorgabe um die Meisterschaft von Heiligenstadt von Rabe gegen O. v. Müller 6-0, 6-1 gewonnen. Mit Graf als Partner gewann Rabe ferner das Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe gegen O'Hara Murray-Edmunda 8-6, 2-6, 7-5, 6-2. Das offene Herren-Einzel-Spiel gewann dagegen O. v. Müller gegen Rabe, der nach einem Satz von 6-1, 6-3, 1-6 aufgab.

• Die weiteren Kämpfe um den David-Pokal werden sich nun, nachdem England in der Vorrunde gegen Frankreich gesiegt hat, in Australien abspielen. Australien ist bekanntlich Verteidiger der Trophäe und kann verlangen, daß die Herausforderer nach Australien kommen. Die Englische Lawn-Tennis-Association wird eine Mannschaft nach Australien senden, und zwar wird sie aus folgenden Spielern ausgewählt: A. G. Bennett, G. Roper-Batzeil, C. P. Dixon, A. B. Gore, A. G. Lowe, E. M. Rowlandson, J. G. Parke, J. A. Rifeley und M. J. G. Ritchie. In der Zwischenrunde wird England in Australien gegen die Vereinigten Staaten zu spielen haben, falls diese eine Team entsenden, und der Sieger aus diesem Spiel wird dann in Melbourne gegen Australien das Entscheidungsspiel austragen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Herbstaussichten.

Die Ferienzeit geht zu Ende. Der Strom der Erholungsreisenden fließt in die Städte zurück, um neugekräftigt die geschäftliche Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die letzten Dispositionen für die kommende Herbst- und Winterzeit müssen getroffen werden. Angesichts der Tatsache, daß schon viele berulene und unberulene Propheten den unmittelbar bevorstehenden wirtschaftlichen Niedergang verkündet haben, wird manchem Geschäftsmann das Disponieren für die nächste Zukunft nicht gerade leicht fallen. Es ist nicht zu leugnen, daß über die voraussichtliche Entwicklung der Konjunktur in weiten Kreisen eine gewisse Unklarheit besteht. Die zeitweilig matte Haltung der Börse scheint die Mahnrufe der Schwarzseher zu bestätigen. Und doch liegt tatsächlich zu ernstern Besorgnissen kein Anlaß vor. Schon setzt in der Großindustrie — wie gewöhnlich im Monat August — eine kräftige Belebung ein. Deutschlands Außenhandel, der schon im ersten Halbjahr 1912 kräftig zugenommen hat, steigt weiter in flottem Tempo. Auch der Warenverkehr im Inlande ist im Wachsen begriffen, das zeigt schon der hier und da wieder stärker auftretende Wagenmangel und die bisherige Bewegung der Verkehrseinnahmen. Von der Zunahme des gewerblichen Beschäftigungsgrades wird in erster Linie eine Entlastung des Arbeitsmarktes erwartet, der gegenwärtig ein ziemlich ungünstiges Verhältnis von Angebot und Nachfrage aufweist. Die Aussichten in den wichtigeren Gewerbezweigen sind ziemlich günstig. In der Montanindustrie geht die Produktion bedeutend über das Maß früherer Jahre hinaus. Zum Teil wird dies durch den erhöhten Absatz am Weltmarkt ausgeglichen, ein beträchtlicher Teil der Mehrerzeugung muß jedoch am Inlandsmarkt untergebracht werden. Die Versorgung Deutschlands mit Kohle und Eisen ist zwar im ersten Halbjahr 1912 ungewöhnlich stark und jeden-

Kursbericht vom 8. Aug. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel . . .	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel . . .	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Würg.	12.00
1 Mk. Eko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	In %
1. D. R.-Schatz-Anw.	100.20
2. D. R.-Anl. unkr. 1918	101.
3. D. Reichs-Anleihe	99.80
4. Pr. Cons. unkr. 1918	100.90
5. Pr. Schatz-Anw. 1918	100.
6. Pr. Cons. Consols	99.80
7. Bad. Anleihe 08	100.20
8. Bad. v. 1901 unkr. 09	100.
9. Anl. (abg.)	99.40
10. Anl. v. 1896 abg.	99.40
11. v. 1902 u. 94	99.
12. v. 1900 kb. 05	99.50
13. A. 1902 uk. b. 1910	99.
14. v. 1904	99.
15. Bayr. Abl.-Rente s. B.	99.60
16. E.-B.-A. uk. b. 06	100.30
17. E.-B.-A. uk. b. 15	100.30
18. E.-B.-A. A. A.	99.
19. E.-B.-Anleihe	99.
20. Pfälz. E.-B. Prioritäten	99.50
21. Elsass-Lothr. Rente	99.
22. Hamb. St.-A. 1900a. 09	99.
23. St.-Rente	99.
24. v. 91, 93, 95, 04	99.
25. v. 86, 97, 02	99.
26. Gr. Hess. 1899	99.
27. v. 1906	100.
28. v. 1908	100.
29. (abg.)	99.80
30. v. 77, 80	99.80
31. Sächsische Rente	99.80
32. Waldeck-Pyrn. abg.	99.
33. Württemb. unkr. 1915	100.20
34. v. 1879-80, abg.	99.70
35. v. 1881-85	99.70
36. v. 1885-95	99.70
37. v. 1900	99.40
38. v. 1903	99.60
39. v. 1890	99.60

Zf.	In %
1. Rheinpr. 30	91.80
2. do. 10, 12, 16, 19, 24, 27, 29	97.90
3. do. v. 18	96.
4. do. v. 9, 11 u. 14	92.60
5. Prv. Oberhess. unkr. 17	—
6. Frkt. a. M. v. 06 u. 14	100.
7. do. v. 1907 unkr. b. 18	99.60
8. do. v. 1910 unkr. 1920	100.
9. do. v. 1911 unkr. 1922	99.10
10. do. v. 1912 unkr. 1923	99.30
11. do. v. 1913 unkr. 1924	99.30
12. do. v. 1914 unkr. 1925	99.30
13. do. v. 1915 unkr. 1926	99.30
14. do. v. 1916 unkr. 1927	99.30
15. do. v. 1917 unkr. 1928	99.30
16. do. v. 1918 unkr. 1929	99.30
17. do. v. 1919 unkr. 1930	99.30
18. do. v. 1920 unkr. 1931	99.30
19. do. v. 1921 unkr. 1932	99.30
20. do. v. 1922 unkr. 1933	99.30
21. do. v. 1923 unkr. 1934	99.30
22. do. v. 1924 unkr. 1935	99.30
23. do. v. 1925 unkr. 1936	99.30
24. do. v. 1926 unkr. 1937	99.30
25. do. v. 1927 unkr. 1938	99.30
26. do. v. 1928 unkr. 1939	99.30
27. do. v. 1929 unkr. 1940	99.30
28. do. v. 1930 unkr. 1941	99.30
29. do. v. 1931 unkr. 1942	99.30
30. do. v. 1932 unkr. 1943	99.30
31. do. v. 1933 unkr. 1944	99.30
32. do. v. 1934 unkr. 1945	99.30
33. do. v. 1935 unkr. 1946	99.30
34. do. v. 1936 unkr. 1947	99.30
35. do. v. 1937 unkr. 1948	99.30
36. do. v. 1938 unkr. 1949	99.30
37. do. v. 1939 unkr. 1950	99.30
38. do. v. 1940 unkr. 1951	99.30
39. do. v. 1941 unkr. 1952	99.30
40. do. v. 1942 unkr. 1953	99.30
41. do. v. 1943 unkr. 1954	99.30
42. do. v. 1944 unkr. 1955	99.30
43. do. v. 1945 unkr. 1956	99.30
44. do. v. 1946 unkr. 1957	99.30
45. do. v. 1947 unkr. 1958	99.30
46. do. v. 1948 unkr. 1959	99.30
47. do. v. 1949 unkr. 1960	99.30
48. do. v. 1950 unkr. 1961	99.30
49. do. v. 1951 unkr. 1962	99.30
50. do. v. 1952 unkr. 1963	99.30
51. do. v. 1953 unkr. 1964	99.30
52. do. v. 1954 unkr. 1965	99.30
53. do. v. 1955 unkr. 1966	99.30
54. do. v. 1956 unkr. 1967	99.30
55. do. v. 1957 unkr. 1968	99.30
56. do. v. 1958 unkr. 1969	99.30
57. do. v. 1959 unkr. 1970	99.30
58. do. v. 1960 unkr. 1971	99.30
59. do. v. 1961 unkr. 1972	99.30
60. do. v. 1962 unkr. 1973	99.30
61. do. v. 1963 unkr. 1974	99.30
62. do. v. 1964 unkr. 1975	99.30
63. do. v. 1965 unkr. 1976	99.30
64. do. v. 1966 unkr. 1977	99.30
65. do. v. 1967 unkr. 1978	99.30
66. do. v. 1968 unkr. 1979	99.30
67. do. v. 1969 unkr. 1980	99.30
68. do. v. 1970 unkr. 1981	99.30
69. do. v. 1971 unkr. 1982	99.30
70. do. v. 1972 unkr. 1983	99.30
71. do. v. 1973 unkr. 1984	99.30
72. do. v. 1974 unkr. 1985	99.30
73. do. v. 1975 unkr. 1986	99.30
74. do. v. 1976 unkr. 1987	99.30
75. do. v. 1977 unkr. 1988	99.30
76. do. v. 1978 unkr. 1989	99.30
77. do. v. 1979 unkr. 1990	99.30
78. do. v. 1980 unkr. 1991	99.30
79. do. v. 1981 unkr. 1992	99.30
80. do. v. 1982 unkr. 1993	99.30
81. do. v. 1983 unkr. 1994	99.30
82. do. v. 1984 unkr. 1995	99.30
83. do. v. 1985 unkr. 1996	99.30
84. do. v. 1986 unkr. 1997	99.30
85. do. v. 1987 unkr. 1998	99.30
86. do. v. 1988 unkr. 1999	99.30
87. do. v. 1989 unkr. 2000	99.30
88. do. v. 1990 unkr. 2001	99.30
89. do. v. 1991 unkr. 2002	99.30
90. do. v. 1992 unkr. 2003	99.30
91. do. v. 1993 unkr. 2004	99.30
92. do. v. 1994 unkr. 2005	99.30
93. do. v. 1995 unkr. 2006	99.30
94. do. v. 1996 unkr. 2007	99.30
95. do. v. 1997 unkr. 2008	99.30
96. do. v. 1998 unkr. 2009	99.30
97. do. v. 1999 unkr. 2010	99.30
98. do. v. 2000 unkr. 2011	99.30
99. do. v. 2001 unkr. 2012	99.30
100. do. v. 2002 unkr. 2013	99.30

Bank-Aktien.

Zf.	In %
1. Preuss. B.-C.-B. Thl.	158.
2. do. Hyp.-A.-B.	118.20
3. Reichsbank	136.
4. Rhein. Credit-Bk.	135.
5. do. Hypot.-Bk.	124.50
6. Rh.-Westf. Disc.-G.	124.50
7. Schaaffh. Bankver.	115.70
8. do. Bodentk.-B.	179.
9. do. Disconto-G.	179.
10. do. Barm. Hyp.-B.	110.
11. do. Schwab. Hyp.-B.	134.65
12. do. Wiener Bank-V.	137.
13. do. Württ. Bankanst.	117.30
14. do. Notenk. s. B.	117.30
15. do. Vereinsbk. f.	117.30

Kuxe.

Zf.	In %
1. Bay. Hyp.-u. W.-Bk.	99.40
2. do. do. (unverl.)	99.50
3. do. do. do.	99.30
4. do. do. do. (unverl.)	99.80
5. do. do. C.-A. Wzbg.	99.50
6. do. do. S. 9-12 u. 14	99.20
7. do. do. S. 2, 23	99.50
8. do. do. S. 1, 3-5, 20, 21	99.50
9. do. do. kdb. ab 07	99.50
10. do. do. S. 13, 20, 21	99.50
11. do. do. S. 2, 23, unkr. 1913	99.20
12. do. do. S. 29-35, unkr. 1919	99.50
13. do. do. S. 39 u. 37 unkr. 2021	99.50
14. do. do. S. 1, 3-5, 20, 21	100.50
15. do. do. do.	99.40
16. do. do. do.	99.
17. do. do. do.	99.20
18. do. do. do.	99.20
19. do. do. S. 10, 10a unkr. 1913	99.20
20. do. do. S. 12, 12a u. 1914	99.20
21. do. do. S. 13 unkr. 1915	99.20
22. do. do. S. 14 u. 1916	99.20
23. do. do. S. 16 u. 1919	99.20
24. do. do. S. 18 u. 1920	99.20
25. do. do. S. 19 u. 1921	99.20
26. do. do. Ser. 3 u. 4	100.80
27. do. do. S. 5 u. 8	99.40
28. do. do. S. 11 u. 1913	99.40
29. do. do. S. 14, unkr. b. 1914	99.10
30. do. do. S. 15 u. 16, unkr. 17	99.50
31. do. do. S. 18a, 19 unkr. 19	99.75
32. do. do. S. 20a, 21 unkr. 19	99.20
33. do. do. S. 22 u. 23	99.
34. do. do. kdb. ab 1905	99.20
35. do. do. do.	99.20
36. do. do. S. 20 unkr. 1915	99.20
37. do. do. Ser. 21 unkr. 20	99.20
38. do. do. S. 16 u. 17	99.
39. do. do. S. 18 kdb. 05	99.
40. do. do. S. 12, 13 u. 15	99.
41. do. do. Ser. 19	99.30
42. do. do. K.-Ob. S. 1 k. 1910	99.30
43. do. do. S. 1, 3, 4-7, 15-19	99.30
44. do. do. S. 4, 5, 1913	99.30
45. do. do. S. 4, 5, kdb. 08	99.30
46. do. do. S. 4, 7 unkr. 1915	99.30
47. do. do. S. 4, 8 unkr. 1917	99.30
48. do. do. S. 4, 9 unkr. 1919	99.30
49. do. do. S. 5 unkr. 1920	99.
50. do. do. S. 5 unkr. 1921	99.
51. do. do. S. 5 unkr. 1922	99.
52. do. do. S. 5 unkr. 1923	99.
53. do. do. S. 5 unkr. 1924	99.
54. do. do. S. 5 unkr. 1925	99.
55. do. do. S. 5 unkr. 1926	99.
56. do. do. S. 5 unkr. 1927	99.
57. do. do. S. 5 unkr. 1928	99.
58. do. do. S. 5 unkr. 1929	99.
59. do. do. S. 5 unkr. 1930	99.
60. do. do. S. 5 unkr. 1931	99.
61. do. do. S. 5 unkr. 1932	99.
62. do. do. S. 5 unkr. 1933	99.
63. do. do. S. 5 unkr. 1934	99.
64. do. do. S. 5 unkr. 1935	99.
65. do. do. S. 5 unkr. 1936	99.
66. do. do. S. 5 unkr. 1937	99.
67. do. do. S. 5 unkr. 1938	99.
68. do. do. S. 5 unkr. 1939	99.
69. do. do. S. 5 unkr. 1940	99.
70. do. do. S. 5 unkr. 1941	99.
71. do. do. S. 5 unkr. 1942	99.
72. do. do. S. 5 unkr. 1943	99.
73. do. do. S. 5 unkr. 1944	99.
74. do. do. S. 5 unkr. 1945	99.
75. do. do. S. 5 unkr. 1946	99.
76. do. do. S. 5 unkr. 1947	99.
77. do. do. S. 5 unkr. 1948	99.
78. do. do. S. 5 unkr. 1949	99.
79. do. do. S. 5 unkr. 1950	99.
80. do. do. S. 5 unkr. 1951	99.
81. do. do. S. 5 unkr. 1952	99.
82. do. do. S. 5 unkr. 1953	99.
83. do. do. S. 5 unkr. 1954	99.
84. do. do. S. 5 unkr. 1955	99.
85. do. do. S. 5 unkr. 1956	99.
86. do. do. S. 5 unkr. 1957	99.
87. do. do. S. 5 unkr. 1958	99.
88. do. do. S. 5 unkr. 1959	99.
89. do. do. S. 5 unkr. 1960	99.
90. do. do. S. 5 unkr. 1961	99.
91. do. do. S. 5 unkr. 1962	99.
92. do. do. S. 5 unkr. 1963	99.
93. do. do. S. 5 unkr. 1964	99.
94. do. do. S. 5 unkr. 1965	99.
95. do. do. S. 5 unkr. 1966	99.
96. do. do. S. 5 unkr. 1967	99.
97. do. do. S. 5 unkr. 1968	99.
98. do. do. S. 5 unkr. 1969	99.
99. do. do. S. 5 unkr. 1970	99.
100. do. do. S. 5 unkr. 1971	99.

Staatlich od. provincial-garant.

Zf.	In %
1. Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	99.40
2. do. S. 14-15 u. 17, 20 uk. 14	99.40
3. do. S. 18-23 uk. 1916	99.20
4. do. S. 10a, 24 u. 25 uk. 20	99.
5. do. Serie 1, 2, 6-8	99.80
6. do. v. 3-5, verl.	99.80
7. do. v. 6-11, 1015	99.40
8. do. Com. Ser. 3-6	99.40
9. do. do. Serie 7-9	99.40
10. do. do. v. 10-12	99.80
11. do. do. S. 9a, 13, 14 uk. 20	99.90
12. do. do. v. 1-3	99.
13. do. do. Ser. 4 verl. uk. 1915	99.90
14. L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914	100.
15. do. v. S. 23 u. 1916	100.
16. do. v. S. 24 u. 1921	100.50
17. do. v. S. 21 u. 1917	99.80
18. Nass. L.-B. L. V. u. V. 15	100.90
19. do. do. Lit. U. X	99.
20. do. do. Lit. U. Y	99.
21. do. do. Lit. U. Z	99.
22. do. do. Lit. U. A	99.
23. do. do. Lit. U. B	99.
24. do. do. Lit. U. C	99.
25. do. do. Lit. U. D	99.
26. do. do. Lit. U. E	99.
27. do. do. Lit. U. F	99.
28. do. do. Lit. U. G	99.
29. do. do. Lit. U. H	99.
30. do. do. Lit. U. I	99.
31. do. do. Lit. U. J	99.
32. do. do. Lit. U. K	99.
33. do. do. Lit. U. L	99.
34. do. do. Lit. U. M	99.
35. do. do. Lit. U. N	99.
36. do. do. Lit. U. O	99.
37. do. do. Lit. U. P	99.
38. do. do. Lit. U. Q	99.
39. do. do. Lit. U. R	99.
40. do. do. Lit. U. S	99.
41. do. do. Lit. U. T	99.
42. do. do. Lit. U. U	99.
43. do. do. Lit. U. V	99.
44. do. do. Lit. U. W	99.
45. do. do. Lit. U. X	99.
46. do. do. Lit. U. Y	99.
47. do. do. Lit. U. Z	99.
48. do. do. Lit. U. A	99.
49. do. do. Lit. U. B	99.
50. do. do. Lit. U. C	99.
51. do. do. Lit. U. D	99.
52. do. do. Lit. U. E	99.
53. do. do. Lit. U. F	99.
54. do. do. Lit. U. G	99.
55. do. do. Lit. U. H	99.
56. do. do. Lit. U. I	99.
57. do. do. Lit. U. J	99.
58. do. do. Lit. U. K	99.
59. do. do. Lit. U. L	99.
60. do. do. Lit. U. M	99.
61. do. do. Lit. U. N	99.
62. do. do. Lit. U. O	99.
63. do. do. Lit. U. P	99.
64. do. do. Lit. U. Q	99.
65. do. do. Lit. U. R	99.
66. do. do. Lit. U. S	99.
67. do. do. Lit. U. T	99.
68. do. do. Lit. U. U	99.
69. do. do. Lit. U. V	99.
70. do. do. Lit. U. W	9

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzform 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Tüchtige Klotter, erste Verkäuferin für Schweinefleischerei gef. Schwabacher Straße 26.

Gewerbliches Personal.
Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Tüchtige Köchin u. Lehrmädchen gesucht Steingasse 18, 1. St.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Moritzstraße 42.

Tüchtiges sauberes Alleinmädchen, m. gutbürgerl. Koch u. den Haushalt selbständig führen kann, wird gesucht. Zu erfragen im Japan-Geschäft, Wilhelmstraße 48.

Tüchtiges Mädchen für gleich gesucht Nerostraße 24.

Sauberes Mädchen gesucht, beim ist Gelegenheitsarb., das Kochen zu erlernen. Kirchstraße 17, 1. Treppe.

Einziges Mädchen gesucht Grabenstraße 28.

Braves tüchtiges Mädchen gesucht Bismarckring 8, Turm.

Tüchtiges Mädchen, im Kochen und Haushalt erfahren, in gutes Haus, wo noch ein Mädchen ist, für gleich oder später gesucht. Näheres zu erfragen Viehtrieb, Am Auschichturm 8.

Jüngere Kontoristin gesucht, E. Guttmann, Langgasse.

Kleines fröhliches Alleinmädchen für kleinen herrschaftl. Haushalt ab 15. August bei hohem Lohn gesucht Hofstraße 30, 3. St., von 2-5 u. 7-9 Uhr.

Fest. Ehepaar sucht auf 1. Sept. zuverläss. Alleinmädchen, das kochen kann. Anmeldungen Klostergasse 11, 2. St., zwischen 2 u. 4 und 7 u. 9 Uhr nachmittags.

Sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit mit gut. Zeugn. in besseren Haushalt gesucht Kranfurter Straße 14, 1.

Einziges Mädchen, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, in gutes Haus, wo noch ein Mädchen ist, für gleich oder später gesucht. Näheres zu erfragen Viehtrieb, Am Auschichturm 8.

Jüngere Kontoristin gesucht, E. Guttmann, Langgasse.

Kleines fröhliches Alleinmädchen für kleinen herrschaftl. Haushalt ab 15. August bei hohem Lohn gesucht Hofstraße 30, 3. St., von 2-5 u. 7-9 Uhr.

Fest. Ehepaar sucht auf 1. Sept. zuverläss. Alleinmädchen, das kochen kann. Anmeldungen Klostergasse 11, 2. St., zwischen 2 u. 4 und 7 u. 9 Uhr nachmittags.

Sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit mit gut. Zeugn. in besseren Haushalt gesucht Kranfurter Straße 14, 1.

Einziges Mädchen, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, in gutes Haus, wo noch ein Mädchen ist, für gleich oder später gesucht. Näheres zu erfragen Viehtrieb, Am Auschichturm 8.

Jüngere Kontoristin gesucht, E. Guttmann, Langgasse.

Kleines fröhliches Alleinmädchen für kleinen herrschaftl. Haushalt ab 15. August bei hohem Lohn gesucht Hofstraße 30, 3. St., von 2-5 u. 7-9 Uhr.

Fest. Ehepaar sucht auf 1. Sept. zuverläss. Alleinmädchen, das kochen kann. Anmeldungen Klostergasse 11, 2. St., zwischen 2 u. 4 und 7 u. 9 Uhr nachmittags.

Sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit mit gut. Zeugn. in besseren Haushalt gesucht Kranfurter Straße 14, 1.

Einziges Mädchen, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, in gutes Haus, wo noch ein Mädchen ist, für gleich oder später gesucht. Näheres zu erfragen Viehtrieb, Am Auschichturm 8.

Jüngere Kontoristin gesucht, E. Guttmann, Langgasse.

Kleines fröhliches Alleinmädchen für kleinen herrschaftl. Haushalt ab 15. August bei hohem Lohn gesucht Hofstraße 30, 3. St., von 2-5 u. 7-9 Uhr.

Junges Mädchen für tagsüber, auch im Geschäft mit tätig, sofort gesucht. Alle Kolonnenstraße 8.

Junges Mädchen auf gleich gesucht. Weichstraße 22, Bäckerei.

Mädchen, junges, ehrl. sauberes, für zwei Damen gesucht. Nonnstraße 12, 3. 1.

Mädchen für Hausarbeit gesucht. Albrechtstraße 31, Paris.

Mädchen mit guten Zeugnissen per 1. September gesucht. Luisenstraße 47, 1. rechts.

Gesucht per sofort zu Jahr, etwas zartem Kinde, tücht., sehr liebevoll, saubere u. erfahrene Kinderpflegerin mit guten Zeugnissen. Mainzer Straße 54, 1.

Ein best. reines Monatsmädchen 2 Std. zu Herrn gesucht. Off. unter N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere unabh. Monatsfrau 1 Std. morgens gesucht. Vierstädter Straße 13, 1. Postf. 9-4 Uhr.

Monatsfrau gesucht. Bärenstraße 2, 1. rechts.

Junges braves Mädchen für leichte Hausarbeit 2-3 Std. morgens gesucht. Karstraße 19, 1.

Mädchen erh. H. möbl. Stübchen gegen zwei Stunden Hausarbeit. Röderstraße 24, Paris.

Baderin gesucht. E. Guttmann, Langgasse.

Dr. Kaufmännchen u. Lehrmädchen sofort gesucht. R. Persog, Spezial-Geschäft für Spigen u. Stidereien, Al. Burstraße 2 u. 4.

Sayb. Kaufmännchen f. Blumenhandl. Walther, Rheinstraße 49.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Architekt, gew. Zeichner, sowie tücht. Techniker für Bureau und Baustelle auf sofort gesucht. Off. unter 2, 128 an den Tagbl.-Verlag.

Zum baldigen Eintritt ein junger, gut empfohlener Diener gesucht. Off. unter N. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche von auswärts gesucht. Kauerstraße 23.

Braver H. Hausbursche, Radfahrer, sofort gesucht. Kunder, Rufumstraße 5.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Bei Bädern u. Kolonialwaren-Geschäften eingeführter junger Mann für Wiesbaden-Mainz gesucht. Off. unter N. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Tüchtiger Modenschneider sofort für dauernd gesucht. Julius Bischoff, Kirchstraße 11.

Druckerei-Verlag.
zu sofort od. spät. gesucht. P. Blum, Buchdruckerei, Goethestraße 4.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junge unabhängige Frau, die seit mehr. Jahren ein Kolonialw.-Geschäft selbständig geführt hat, m. Posten als Filialleiterin. Kautions kann gestellt werden. Gefällige Offerten unter N. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Junge Frau sucht für nachm. Beschäftigung im Rahmen. Offerten unter D. 482 postlagernd Bismarckring.

Perf. Näherin sucht Geschäft, außer d. Souje Albrechtstr. 14, Arch.

Ein älteres Fräulein sucht zur selbständ. Führ. e. H. Haushalts Stellung. Off. unter N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Suche baldige Stelle als Stütze. Im Kochen, Einmachen u. Baden perfekt. Offerten unter N. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin sucht Stellung in groß. Betrieb oder gr. Herrschaftshaus. Näh. Tagbl.-Verlag.

Fräulein m. 2-3 Monate Kochen zu erlernen. H. Pension od. Privat. Offerten u. N. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, bewandert im Haushalt, Kochen, Schneider, Bügeln, sucht passende Stelle auf 1. September. Offerten unter N. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, Ende 30, wünscht bei eing. Dame oder in H. Familie die Führung des Haushalts zu übernehmen, ev. auch einen Tagesposten für leichte Pflege und Gesellschaft. Offerten unter N. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. tüchtiges Fräulein sucht Stelle für Haushalt, am liebsten zu Herrn. Offerten unter N. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Besteres bes. Mädchen sucht Stellung zum 15. August zu alleinleit. Dame od. älter. Ehepaar. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ja. Mädchen vom Lande f. Stelle. Off. u. Lagerstraße 19, Amt 8.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Geb. Fräulein, in Stenogr. u. Rechn. perfekt, lange Jahre auf Anwaltsbureau tätig gewesen, sucht passende Stellung auf gleich oder später. Offerten unter N. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Best. Fräulein, sehr kinderlieb, sucht Stelle als Kinderfräulein für sofort od. später. Näheres Nerostraße 22, 2.

Gebild. Fräulein, evang., 43 J., m. gut. Char., verk. in ff. u. bürgerl. Kreise, lang. Erfahr. in Führ. eines Haush., f. gef. u. pr. Jan. u. Empf., selbst. Wirt. u. l. v. r. d. w. Hausfr. steht. Off. u. N. 764 Tagbl.-Verlag.

Junge gewandte tatkräftige Frau aus besserer Familie, mit zweijährig. Kinde, sucht Stellung zur Führung des Haushalts oder dergl. Es wird mehr auf gemütliches Heim als auf Saläre gesehen. Offerten unter N. 128 an die Tagbl.-Zweigstelle. Bismarckring 29. B15855

Dame, mittlerer Jahre, symp. Erscheinung, vielseitig gebildet, in Krankenschw. gut erfahren, augenblicklich zur Kur hier, sucht pass. Beschäftigung, eventuell vorläufig für halben Tag od. Stund. West. Off. u. N. 325 Tagbl.-Verlag.

Besteres Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen. Cranienstraße 52, 3. Stock rechts.

Suche für meine 19jährige Tochter, gebild., gut angelernt im Kochen, Bügeln, Nähen, zum 1. sept. 15. Sept. pass. Stellung in best. Hause. Angeb. u. N. 1247 an Saafenstein & Koster, A.-G., Cassel. F81

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Ein das Bankgeschäft gelernter Kaufmann, welcher später 20 Jahre lang eine Weinhandlung betrieb, sucht Vertrauensposten auf gleich od. später. Kautions kann gestellt werden. Off. N. 123 Tagbl.-Anst., Bismarckring 29.

Gewerbliches Personal.
Strebl. verheir. Mann, 30 J. alt, mit tücht. Handschrift sucht Stelle als Kassenbote, einfache Bureauarbeiten od. sonst. Vertrauensposten auf gleich od. später. Kautions kann gestellt werden. Off. N. 123 Tagbl.-Anst., Bismarckring 29.

Junges Mädchen sucht Stellung in H. Haushalt, am liebst. bei älter. Ehepaar. Näh. Wilmstraße 2, 2.

Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle, m. Gef. geb. d. Haushalt zu erlernen. Kirchstraße 22, 3. St.

Besteres Mädchen, das feindlich selbständig kochen kann u. Hausarb. übernimmt, f. zum 15. Aug. Stelle. Kranfurter Straße 26.

18jähr. Mädchen im Näh. u. Bügeln bew. sucht Stelle in best. Hause. Näh. Weichstraße 20, 4. St. 1.

Mädchen sucht Stelle, a. n. ausm. Wilmstr. 20, 6. St.

Unabhängige Frau sucht Bus- u. Wäschebeschäftigung. Körnerstraße 4, Bld. 2. Stock.

Ja. Mädchen f. tagsüb. häusl. Besch. Näh. Weichstraße 6, 3. St. 1.

Tüchtige Frau sucht Wasch- u. Putzbesch. Näheres Kirchstraße 10, 3. L. Frau Salchow.

Fräulein f. Monatsst., vor. a. nachm. Scherzstraße 20, 2. St. 1.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Wilmstraße 5, 2. St. 1.

Saub. Frau f. für abds. od. mittags 2 St. Arbeit. Erbacher Str. 6, D. 3. L.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Ein in allen Bureauarbeiten erfahre. verheir. Mann, 35 J., sucht Stell. als Bureaugehilfe, Kassierer, Verwalter od. sonst. Vertrauensposten auf gleich od. später. Kautions kann gestellt werden. Off. N. 123 Tagbl.-Anst., Bismarckring 29.

Gewerbliches Personal.
Strebl. verheir. Mann, 30 J. alt, mit tücht. Handschrift sucht Stelle als Kassenbote, einfache Bureauarbeiten od. sonst. Vertrauensposten auf gleich od. später. Kautions kann gestellt werden. Off. N. 123 Tagbl.-Anst., Bismarckring 29.

Verh. Mann, geübter Polierer u. Weizer, f. leichter Beschäft. West. Off. u. N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 30 Jahre alt, verheiratet, der auch mit Pferden umzugehen versteht, pr. Zeugn. besitzt, f. St. als Hausbursche od. Tagelöhner. Offerten unter N. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Ein das Bankgeschäft gelernter Kaufmann, welcher später 20 Jahre lang eine Weinhandlung betrieb, sucht Vertrauensposten auf gleich od. später. Kautions kann gestellt werden. Off. N. 123 Tagbl.-Anst., Bismarckring 29.

Gewerbliches Personal.
Strebl. verheir. Mann, 30 J. alt, mit tücht. Handschrift sucht Stelle als Kassenbote, einfache Bureauarbeiten od. sonst. Vertrauensposten auf gleich od. später. Kautions kann gestellt werden. Off. N. 123 Tagbl.-Anst., Bismarckring 29.

Verh. tücht. Gärtner, in all. Fäch. d. Gärtnerei erfahre, seit 1/2 J. in Paris tätig, f. für sol. od. fest. Stell. als Herrschafts-Gärtner. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unter Postlagerkarte 17, Wiesbaden 8.

Herrsch.-Diener sucht zum 1. 9. oder später als Herrschafts- oder Dienstdiener Stell. Suchender ist in all. Zweigen seines Faches durchaus perfekt, u. ist 1,75 gr. Gest. Off. erbeten an Carl Krotter, Parkstraße (Panoramaweg).

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeig. im Wiesbadener Tagblatt sofort das Gewünschte.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Tücht. durchaus selbst. Arbeiterin für d. gefucht Bahnhofstraße 22, 1.

Lehrmädchen für Bäckerei gesucht. Maison Gruecke, Tannstr. 25.

Kammerjungfer, nicht zu jung, gewandt in persönlicher Bedienung u. im Reiten, gesucht. Eintritt 30. August. Kenntnis der franz. Sprache Bedingung. Bewerberinnen wollen sich persönlich vorstellen von 10-11 vorm. Hotel Rosauer Hof, Zimmer Nr. 322, bei Frau Bölen. Nach deutschem (Holländ.) wird in evg. deutsche Familie ein

einfaches Fräulein gesucht, im Koch. u. Nähen bewand. Dienstmädchen vorhanden. Sich vorzustellen mit guten Zeugniss. v. 8-9 morg. u. abends Tannstr. 25, 1.

Kochlehrfräulein gef. Villa Vertha, Tannstraße 71. Gef. B. Wacker, Kiedenshof.

Für sofort und später gesucht empf. Personal jeal. Met f. Hotels, Pens., Sanator., Restaur., Café u. Herrschaftl. Näh. Stellenvermittlung nur Weichstraße 23, 2. (Tel. 3061), Joh. Hugo Lang, gewerbemächtiger Stellenvermittler. B15-82

Braves Hausmädchen evang., 20-25 J., m. etwas kochen u. feine nähen kann, zu eins. Dame zum 15. August gesucht. Lohn 30 Mf. Gutes Zeugn. erforderlich. Schriftl. wird nicht beantwortet. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Be

Flüchtiges Mädchen, für Hausarbeit bei hohem Lohn sof. gesucht. Christians, Rheinstraße 62.

Perfektes Alleinmädchen, das gutbürgerl. Kochen l. bei hoh. Lohn zum 15. gesucht. Moritzstraße 43, 1.

Hausmädchen sofort gesucht. Sonnenberger Straße 30.

Ein starkes Küchenmädchen gesucht im Evangel. Hospiz, Blotter Straße 2.

Gesucht Mädchen für Kaffeehaus. Hotel Rose.

Ordentliches braves jüngeres Mädchen für Zimmer u. Hausarbeit gesucht. Eintritt 15. August. Hotel Belgischer Hof, Spiegelecke 3.

Tüchtiges Mädchen, im Kochen und Haushalt erfahren, neben Hausmädchen für 15. August nach auswärts gesucht. Zu erfragen Hans Wenter-Bargmann, Gartenstraße 8. Frau Oberk. Jänede.

Kaufmädchen sucht sol. Adolf Salberg, G. m. b. H., Langgasse 32, „Europ. Hof“.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junger Mann, flottes Stenograph und Maschinen-schreiber, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsanfr. Zeugnisabschriften u. Angabe von Ref. u. N. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junger Mann, flottes Stenograph und Maschinen-schreiber, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsanfr. Zeugnisabschriften u. Angabe von Ref. u. N. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Berliner Gesellschaft sucht

sofort für Wiesbaden mit Bezirk einen

Vertreter oder eine

Firma, welche in Wiesbaden ansässig sind und sich in koordinierten Verhältnissen befinden. Es handelt sich um ein

Spezialunternehmen.

Herrn aus der technischen oder Eisenbranche, welche es verstehen, sich mit den größten Firmen des Handels und der Industrie zu benehmen, werden bevorzugt, da auch die Großindustrie und die Großbetriebe zu unsern Kunden zählen. Offerten u. J. N. 12873 beifügt

Rudolf Wosse, Berlin S.W. F 136

Bei Bädern u. Kolonialwaren-Geschäften eingeführter junger Mann für Wiesbaden-Mainz gesucht. Off. unter N. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Tüchtiger Modenschneider sofort für dauernd gesucht. Julius Bischoff, Kirchstraße 11.

Druckerei-Verlag.
zu sofort od. spät. gesucht. P. Blum, Buchdruckerei, Goethestraße 4.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Geb. Fräulein, in Stenogr. u. Rechn. perfekt, lange Jahre auf Anwaltsbureau tätig gewesen, sucht passende Stellung auf gleich oder später. Offerten unter N. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Best. Fräulein, sehr kinderlieb, sucht Stelle als Kinderfräulein für sofort od. später. Näheres Nerostraße 22, 2.

Gebild. Fräulein, evang., 43 J., m. gut. Char., verk. in ff. u. bürgerl. Kreise, lang. Erfahr. in Führ. eines Haush., f. gef. u. pr. Jan. u. Empf., selbst. Wirt. u. l. v. r. d. w. Hausfr. steht. Off. u. N. 764 Tagbl.-Verlag.

Junge gewandte tatkräftige Frau aus besserer Familie, mit zweijährig. Kinde, sucht Stellung zur Führung des Haushalts oder dergl. Es wird mehr auf gemütliches Heim als auf Saläre gesehen. Offerten unter N. 128 an die Tagbl.-Zweigstelle. Bismarckring 29. B15855

Dame, mittlerer Jahre, symp. Erscheinung, vielseitig gebildet, in Krankenschw. gut erfahren, augenblicklich zur Kur hier, sucht pass. Beschäftigung, eventuell vorläufig für halben Tag od. Stund. West. Off. u. N. 325 Tagbl.-Verlag.

Besteres Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen. Cranienstraße 52, 3. Stock rechts.

Suche für meine 19jährige Tochter, gebild., gut angelernt im Kochen, Bügeln, Nähen, zum 1. sept. 15. Sept. pass. Stellung in best. Hause. Angeb. u. N. 1247 an Saafenstein & Koster, A.-G., Cassel. F81

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Ein das Bankgeschäft gelernter Kaufmann, welcher später 2

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Sonstige Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 12 Pfg., in davon abweichender Sagensführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Unwärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fett gedruckt ist unentgeltlich.

Bernhardiner Hund, 2 Jahre alt, prima Bad- und Gesellschaftshund, zu verk. Näh. Scharnhorststr. 26, Stb. 3 rechts.

23 sehr alte deutsche Schäferh. Vater Steger 1911/12 Norbert vom Kohlwald, Mutter Botan v. Gmstal, Schwester „Alta vom Gmstal“, preiswert zu verk. bei Christian Köhler II, Bierstadt, Feldstr.

2 Hengstler-Rüden, 6 u. 11 Mon., billig zu vk. Dohbeimer Str. 17, Stb. 114. **Sechshäuser, 1911er,** bill. zu verk. Bierstadt, Kanngasse 48.

Weide Pflanzungen gibt ab Villa Weierwald, E. Sonnen, Str. Heg. Damenst. 11 u. Reifemäntel im Auftr. bill. Steingasse 31, 2. l.

Gut erb. Gehrad, Road, u. Saffo- Angänge zu verk. Ferdstr. 17, Part. **Sehr gut. Saffo-Angus, Maharaja,** f. ar. H., 12 M. Eleonorenstr. 7, 2 r. **100 Paar neue Herrenhüte, 4.50 M.** zu verk. Hellmündstr. 44, 1. St.

Altertümer, Kunstgegenstände, Gemälde, gut erb. Möbel, Betten, Lederschuhe, bill. Kronenstr. 9.

Schön handf. Hb. weggangshaber zu verk. Kerkstr. 17, 2. Stod.

Viana (Reinmauer), Gelegenheitsst., groß, schwarz, gut erb., im Auftr. bill. zu verk. Dohbeimer Str. 21.

Sehr schöne Mineralien-Sammlung bill. zu verk. Kronenstr. 9.

Zentral-Deppelkiste, Kal. 16, f. 30 M. zu vk. Nettelbeckstr. 23, 2 l.

Ein Schlafzimmer, neu, ganz besonders preisw. Varenstr. 4, 1.

Wegen Erbverm. all. Geschäfteverf. sind pracht. Schiffs., Küchen-Gem. u. alle a. Möb. billig, wie jede Konfurrenz zu vk. Adlerstr. 63, 2. 3.

6 hochfeine Betten mit Patent-Matratz. a 32 M., 20 St. Nähm.-Kleiderstühle (neu) v. 15 M. an, 10 St. Vertikal von 20 M. an, 20 St. Matr. neu in jed. Gr., a 15 M. zu verk. Köbenstr. 9, 2. 3. r.

Gut erb. Bett für 18 M. zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 25, 3.

Wegen Umz. 2 Betten a 28 M., 5 Schränke 10-20, Wasch. 10 M., Küchensch. 10, Deckb. 10, Kom. 12, Reg. 12 M. Zahnstr. 20, Part.

Wegen Umzugs zu verk.:
1 prachtvolle nuss.-pol. Kuchent., 1 pol. Reiterstühle, Trumeau-Picnic, u. Schreibtisch, ein Kuchentisch, Dima, Chaisel., Ledbetten, 1. und 2. H. Kleider- und Küchenschränke, Eltiller Str. 4, Part. I. B15658

Wegzugshalber schönes Bett mit Kuchentisch, vollst., 40 M., Dima, Badstom. mit Warm. 25 u. 15 M., pol. Vertikal 40 M., 1. u. 2. Kleiderschränke 8 u. 22 M., Chaisel. 15 M., 2 große eich. Waschtische a 45 M., reich. ausgeschliffene Bögel zu verk. Hellmündstr. 44, 1. St.

Eisernes Kinderbett bill. zu verk. Gemeindegasse 4.

Schönes Sofa mit Umbau 75 M., ein. Sessel v. 5 M. an, antike und alt. Kleiderschränke, antike und alte Küchenschiffe, Schreibtische, eingel. Empire-Tische, eingel. alt. Kirchengelamöbel, Glaschränke in Nubag, Tischbaum u. Schwarz, Spiegel, alte Kinnlanten, Miniaturen und vieles Andere zu verk. Adolfsallee 6.

Wegen Aufgabe des Haushalts nuss. Kleiderschr., Trum., u. and. Epica., Nachttisch, Sofa, Tisch, Dima, Chaisel., Pol. Bett, Kom. billig zu verk. Vertramstr. 20, Stb. 3. r.

Ein antiker Schrank, 1 H. Kleiderschr., grauer Kinderwagen, Leierstuhl mit ca. 50 Rollen zu verk. Janowstr., Schwalbacher Str. 44, 3.

Alle Eichen-Bücher- u. Kleiderschr., alt. Bauernmöbel, gestickte u. Seiden-Berome, grüne Tisch- u. Ein-China-Tortieren, Gartenbänke, Tische u. Stühle zu verk. Adolfsallee 7.

Möbel billig zu verkaufen Eleonorenstr. 7, Boden.

Kuch. Schreibtisch, Dima, 6 St. Polsterstühle, r. Tisch, Kom., Geschwinden, Tafel- u. Kaffeezer. zu verk. Eltiller Str. 9, 1. l.

Schreibtisch (eichen) 75 M., schöne Garnitur (bordun) 95 M., Dima 30 u. 40 M., Ottomane 16, 2 eleg. nuss. Betten a 75 M., kompl. Schlafzimmer (eichen) 295 M., zu verk. Scharnhorststr. 46, 5. Westf.

Eine eich. Kuchentisch, ein Trumeau, 1 Schreibtisch, Sofa, Ottomane, 6 Kuch.-Stühle, 8 Lederstühle, eine mod. Wanduhr, versch. Silber, ein Nachttisch, eine Waschlom., alles noch nicht gebraucht, riesig bill. zu verkaufen Eleonorenstr. 2, 1.

Moderne Kücheneinrichtungen in allen Preislagen billig zu verk. Kerkstr. 17, 2. Stod.

Nähm. (Edwingstift) 1/2 r. i. G., bill. zu verk. Reichstr. 13, 2. l. l.

2 fast neue Nähmasch. a 35 M., zu verk. Kronstr. 5, 1 rechts.

Gute Nähmasch. Hand- u. Nähbet., Partie II. u. ar. Soaebeden bill. zu vk. Kronenstr. 21, 2. August 11 Uhr.

Zwei Nähmaschinen, geb., billig zu verk. Kronstr. 5, 1 rechts.

Nähmaschine, gut erb., f. 22 M., zu verk. Langstr. 18, 3. St. b. Esser.

Schöne Laden-Einrichtung für Butter u. Eier billig abzug. Off. unter V. 10 postl. Viehbrich.

Theke, Getreidefl., Regale, ant. Schrank zu vk. Nebergasse 31.

Einp.-Geschirr, geb., bill. zu vk. Schmidt, Goldgasse 15.

Sittoria, auf Gummi, preiswert zu verk. Off. u. D. 344 an D. Frenz, Wiesbaden.

Klein. Rollsch. für Pony oder Esel 25 M., W. Rau, Bismarckstr. 5.

Wegzugshalber oder Milchwagen, auch als Dreiw. zu fahren, zu verk. Sedanstr. 11. B15816

Sehr gut erhaltener Milchwagen billig zu verk. Lehrlingstr. 12.

Zwei gebrauchte Federbandlaren zu verk. Steingasse 18.

Gut erhalt. Kinderwagen zu verk. Adlerstr. 67, 2 links.

Gut erb. br. Kinder-Wagen sehr bill. zu vk. Schwab. Str. 63, 3.

Kinderwagen mit G. M. u. S. S. u. S. bill. Binfeler Str. 4, 2. l. l. rechts.

Gut erhalt. Lieg- u. Sitzwagen f. 18 M., Köbenstr. 24, Part. r.

Herren-, Damen- u. Mädchen-Hab m. Freilauf bill. Sedanstr. 5, 2. 3. r.

Zwei Damenräder preiswert zu verk. ein amerik. System, Kuchentisch mit Freilauf, Anzul. 10-12 Scharnhorststr. 14, 3. l. l. Engel.

Damenrad mit Freilauf 25 M., Rohrer, Reichstr. 27.

Neues Fahrrad mit Torpedonabe abzugeben, billig Fortstr. 22, 3. l. l.

Automobil, 8/16 PS., Phaeton, Marke Adler, preiswert zu verk. Off. u. D. 344 an D. Frenz, Wiesbaden.

Dampfkochtopf, gebraucht, billig zu verkaufen Reichstr. 4, 1. l.

Porzellan-Ofen, neu, zu jed. Preis abzug. Dohbeimerstr. 2.

Zwei gut erhaltene Gasheizöfen billig zu verk. Näheres Besonant Offizier-Kasino, Weitermaldstr. 4.

3 Fahrrad-Laternen, Nicker, bill. abzug. Reich. Schwab. Str. 2.

Gr. schöne Badewanne f. 15 M. zu verk. Rheinstr. 31, 2.

2 Kuchenschiffe, Schraubst., Säder- o. Tisch-Edm. Rheing. Str. 14, 3. l.

3 blühende Oleanderbäume bill. a. vk. Schmidt, Viebr., Wiesb. Str. 80, 2. 3.

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kücheneinrichtung zu kaufen gesucht. Off. u. D. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Bräutpaar sucht für 2. Zim. Wohn- gebrauchte einfache Möbel von Herrschaft zu kaufen. Off. u. D. 128 an Tagbl.-Anzeigeb., Bismarckring 29.

Gehr. Möbel aller Art kauf! Zahnstr. 20, Part. r. B15782

Ständ. Auf. geb. Möbel u. Kuch. Vertramstr. 20, Stb. 3. r.

Alle unarrangierte Möbel, Speicher- und Kellerstühle jed. Art kauf! Seerobenstr. 28, Stb. 3. r.

Ein gut erhaltener Eisenschrank u. H. Küchenschrank zu kaufen gef. Off. mit Ang. der Größe u. Preis unter D. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Runde Tische, sowie ein Handwagen zu kaufen gef. Vogl. Bismarckring 11. B15732

Gut erb. Tischisch m. Marmorbl., sowie Ausziehtisch m. Stühlen aus Privatband zu kaufen gesucht. Dohbeimer Str. 146, 3. l.

2 mittl. geb. Gabelbänke, 1 Reugrohr, Werkzeug zu kauf. gef. Offerten mit Preisangabe unter A. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Bettdecken, Kuchhaar u. Möbel kauf! immer Hellmündstr. 44, 1.

Tücht. Buchhalter überm. d. Beiträgen v. Büchern fdb. Off. 2. 3. 200 postl. Schützenhoffstr.

Fahrrad, Nähmasch., Grammophon usw., sämtl. Systeme, werden sachgemäß u. billig repariert. Klauz, Mechaniker, Reichstr. 11.

Sofa 6.50, Sprungr. 5, Kuch.-Matr. 4 M., werden faub. u. gut angeord. Borchstr. 17, 1. A. Liput.

Welt. erf. Näherin f. 1/2 Tage Kund. Emser Str. 2, Mann. St. links.

Näherin f. Kunden in u. a. d. G. Paulbrunnenstr. 11, Wdh.

Näherin e. sich im Anf. v. Wäsche, Knab. Ang. u. Ansb. (Tag 1.70 M.). Erbacher Str. 5, Stb. 1. Fr. Walter.

Mädchen empf. sich im Ansb. u. M. u. Wäsche, Hellmündstr. 2, 2. 1.

Freiseife empf. sich. Gustav-Adolfstr. 3, Frau Stein.

Wäsche a. Land gef. Eigene Flecht-, Flecht. Wsch. Wäsche a. nur 1. Wsch. bill. Dohbeim, Friedrichstr. 7.

Verkaufe

Weg. Aufg. d. Fahrwerks
ein englisches Pferd, 8 Jahre alt, Komp. Halbveredel. nebst zwei prima Geschirren zu verkaufen. Näh. beim Portier im Käckisen-Postl.

M. Fox,
sehr wachsam, voll. f. Dame, billig abzug. Philippstr. 16, 1. l.

Ein Brillant-Ring für 45 M. zu verkaufen Mauritianstr. 11, II.

Sofa u. 2 Sessel, Tisch,
2 Betten mit Patentmatr. u. Matr., Waschküchensch. m. Warm., 2 Klavierstühle, eine Stager, Bauernstühle, Spiegel, alles Nubag, ferner Chaiselongue, Kleiderschr., diverse Spiegel, Stühle, Betten, Steppdecken u. a. mehr zu verkaufen Weisbergstr. 20, 1.

Spiegelschrank,
Stellg. Nubag, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näh. Taub.-Verl.

Waschküchensch. m. Marmoraufl., großer Kleiderschr., Porzellanst., Nubag-Bett mit Sprungrahmen usw., Kuchentisch, Gartentisch zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Der Ertrag von 2 Morgen Acker mit bestelltem Gemüse, Obst, Dist. usw. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Qm

Kuchentische

Eine hahnlöse Doppellinte
(Kaliber 16) zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 327 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchte Badeeinrichtung zu kaufen gesucht Rheinstr. 32, B.

Ankauf
von allen Eisen, Metall, Lumpen, Gummi, Neuschwämme, Papier (u. Garantie des Ginst.), Flaschen und Dosenkassen bei
Wilhelm Kieres,
Althandlung,
Ferdstr. 39. — Telefon 1324.

Verwahrungen
Für unv. neuangelegte Wirtschaft zum „Abheingauer Hof“ in Viehbrich suchen wir zum sofortigen Eintritt tüchtige kautionsfähige

Wirtslente
unter günstigen Bedingungen zu engag. Tannstr. 11, 1. l. Buch, G. u. v. D., Viehbrich a. M. 1285

Wachgehülfe
Suche gutegehende
Wirtschaft
auf 1. Oktober zu pachten. Offerten u. D. 327 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht
Berlitz School
Sprachlehrinstitut
Luisenstr. 7.

Junger Mann aus guter Familie sucht französische Konversation im Austausch gegen Deutsch u. Englisch. Ang. Offerten u. D. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Leçons de Français.
Grammaire, conversation. Prix modérés. S'adresser au bureau du Journal N 303.

Gebildeter Italiener
erhält anregendes deutsches Unterrichts gegen italienische Konversation. Offerten unter D. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Italien. Unterricht
sucht Anfänger in den Abendstunden. Off. m. Preis u. W. 326 a. Tagbl.-Verl.

Töchterpensionat Wilhelmina,
Koch- u. Haushaltungsschule,
Schützenstr. 13, früher Mozartstr. 2.
Zum neu beginnenden feineren Koch- und Einmachkursus werden Anmeldungen jederzeit entgegen genommen.
1. Lehrkr. — Fr. Hof. — Näheres u. Prospekt durch Frau Friedrich Wilhelm, Dwe.

Tanz- Unterricht, auch Sonnt., ert. F. Völker, Adlerstr. 9, 1.

Verloren Gefunden
Goldenes Armband verloren. Bitte Herchen, Amest u. Brillantplättchen. Wiederbringer hohe Belohnung Constanstr. 3, 2.
Buch im grünen Lederband („Demel“) Fahrstr. 2. O. S. R., am 7. 8. 12 Postamt 1.745 Uhr vormit. liegen gelassen. Wiederbringer erhält, da es Geschenk, 4 M. Belohn. Abzugeben Erbacher Str. 5, 2. St. bei Hausmann.

Geschäftl. Empfehlungen
Geschichte u. Vagelwege.
Wilhelmine Meier,
Mauergasse 9, 1. St., am Marktplatz.

Gut empf. Phrenologin
deutet Kopf- u. Handlinien. Reichstr. 6, 2. St. r. C. Schenklic.

Wer
gebrauchte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Verloren Gefunden
Korallen-Armband verlor. Wiederbr. Belohn. Berberstr. 12, 3. l. Regenstirn verlor. u. Blindenplatz 6. Anlag. Unter d. Eichen. Abg. a. Bel. Kellerstr. 14, 2. r.

Geschäftliche Empfehlungen
Tücher u. Anstreicher lief. gute Arb. Steingasse 20, Bdh. Fronisp. r.

Autogarage
mit Reparaturwerkstatt
wird Fachmann als Teilhab. gesucht. Off. u. D. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Sebanime a. D.; kein Heimericht, kein Wort und erforderlich, was überall unumgänglich ist. Witwe v. Baer, Ranch (Frankreich), Rue Pasteur 30.

Heiraten vermittelt reell Frau Simon, Römerberg 39, 1.
Bornehme Chevermittlung
Frau Wehner, Friedrichstr. 55,
Wäre I. Rang, agr. 1904.
Chepar sucht junges gebildetes

Fräulein
aus guter Fam., das sich im Gdnb. u. Küche vervollkommen w., ver. sof. Da vorzähl. Gelegen., sich zu verhe. wird Witwe m. H. Vermög. bevor. Offerten mit Bild unter D. 128 an Tagbl.-Anzeigeb., Bismarckring 29.

Junge Dame,
alleinstehend, wünscht gutsituierten Herrn zwecks Heirat kennen zu lern. Offerten unter D. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Dame
wünscht mit älterem gutsit. Herrn bekannt zu werden zwecks Ehe. Off. u. W. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Junger gebildet. gutsit. Engländer sucht die Bekanntschaft einer jungen hübschen gebildeten Dame zwecks Heirat.
Offerten mit Photographie u. a. 326 an den Tagbl.-Verlag. Discretion Ehrensache.

Heiratsgesuch T. 318
Wurden Offert. zu spät abgeholt; bitte dieser Tage nach Antworten zu fragen B15687

Großer Saison-Räumungs-Ausverkauf nur kurze Zeit!

Um mein **gesamtes** Lager in **Koffer und Lederwaren** zu räumen, habe ich die Preise ohne Rücksicht auf den Einkaufswert ganz **erheblich reduziert**.

Abt. Kaiserkoffer von 14.50 an bis zu den feinst. Qual. | **Reisetaschen** von 95 Pf. an, in Rindleder von 4.85 an bis zu den besten Ausführungen. | **Coupekoffer** von 4.85 an bis zu den feinsten Rindleder-Koffern.

Ausserdem verkaufe einen grossen Posten **Damen-Handtaschen**, hübsche moderne Fassons, gutes Leder, in nachstehend 4 Serien eingeteilt:
 Serie I: 1.85 | Serie II: 3.75 und 2.85 | Serie III: 4.75 und 3.75 | Serie IV: 5.75 und 4.75
 Wert bis 5.- | Wert bis 8.- | Wert bis 10.- | Wert bis 12.-

Nur Kofferhaus M. Sandel, Kirchgasse 52.

Zuschneide-Frei-Kursus in Wiesbaden

im Saale z. Hotel „Union“, Neugasse 9, I. Beginn: 13. August.
 Um unsere neue Zuschneidemethode rasch einzuführen, haben wir uns entschlossen, einen Zuschneide-Kursus abzuhalten für sämtliche **Damen- und Kinder-Kleider** nach neuester Mode, auch für Damen ohne Vorkenntnisse. — Der Unterricht ist kostenlos täglich von 2-4 und 4-6 Uhr. Sämtliches Material wird gestellt gegen geringe Vergütung. — Anmeldungen, Montag, den 12. August, von 2-6 Uhr im obengenannten Lokal. Die Direktion: Maus-Stork.

Eine seltene Kaufgelegenheit Sommer-Ausverkauf!!

Metel für Jedermann mein diesjähriger
Ca. 500 Herren- und Knaben-Anzüge, darunter verschiedene Gelegenheitsposten und Mutteranzüge, werden jetzt zu 10, 15, 20 Mk. und höher verkauft ohne Rücksicht auf den regulären Verkaufspreis. Die noch vorhandenen Sommerjoppen in Leinen und Wäster, sowie ein großer Vollen Wachanzüge für Herren und Knaben, Sportanzüge verkaufe, um gänzlich damit zu räumen, teilweise zu Verlustpreisen. Als ganz besonders günstiges Angebot empfehle mehrere Hundert Paar Hosen für Herren und Knaben, verschiedene aus besten geschnitten, zu sehr billigen Preisen. Mein Vorrat in Herren- u. Knaben- Paletots, Capes aus imprägnierten Stoffen, Lodenjoppen, für die jetzige Jahreszeit gut geeignet, zu und unter Einlaufpreis. — Nur um eine möglichst radikale Räumung meines Lagers in Sommerwaren zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem nur annehmbaren Preise. **J. Drachmann.**

Neugasse 22, nur 1. Stock. Kein Laden.

Stahlwaren-Haus

Ph. Krämer, Langgasse 26. Tel. 2079.
Rasier-Messer von 1.50 Mk. an | **Giletteklingen**, Imitat., Stück von 20 Pf. an.
 Obst-Bestecke, Tischmesser, Löffel, Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Tranchier-Bestecke, Pferde-Scher-Maschinen, Haarschneide-Maschinen, Kaffeemöhlen, Fleischhack-, Messerputz- und Reibmaschinen, Reparatur und Schleiferei. — Ersatzteile für alle Maschinen.
 NB. Gillette- und andere Rasierklingen werden nachgeschiffen.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, auch alte u. schwere Fälle, beh. m. Erfolg ohne Berufstör.
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92
 Inst. für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie etc.
 Sprechst. 10-11 1/2 u. 3-7 1/2 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise)

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1170
Herm. Stüdkorn, Gr. Burgstr. 2.

Das **Dr. Diehl Hosenhemd** auch für **Knaben!**



Hygienisch und bequem, elegant und angenehm.

Wissenschaftl. Broschüre gratis. Alleinverkauf: K148

Schirg

Spezialhaus Webergasse 1.
 Einige 3/4 gepflügte Frühbirnen zu verl. Schwabacher Straße 88.
 Rothbirnen à 7 Pf. zu haben
 Dobheimer Straße 41, bei Schneider.

Thermal-Bäder aus eigener Quelle im Hause,

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sulfwasserbäder, Douchen, Fangobehandlung etc. empfiehlt
Hotel u. Badhaus „Zum Bären“, Bärensstr. 3.
 Besitzer Wilh. Schiemann.
 Eingang zum Badhaus: Kleine Webergasse 2/4. 1151

Ziehung 27. u. 28. August
Hannoversche Lotterie zu Gunsten des Kriegerheims.
 250.000 Lose à Mk. 1.—
 7052 Gewinne im Werte von Mark
85000
 Gewinne im Werte von Mark
30000
10000
 usw. usw.
 Lose à M. 1.—, 11 Lose à M. 10.—
 Porto und Liste 25 Pf. extra.
 In allen Lotterie-Geschäften u. den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen zu haben.
 A. Mölling, Hannover-Berlin W., Leonstr. 4.
 Lose-Vertriebsgesellschaft Berlin N., Mohlenplatz 2.

Handtaschen, Reisekoffer, Stücken, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise!
A. Letschert, Faulbrunnstr. 10. 896

Haus- u. Küchengeräte
Erich Stephan,
 Wiesbaden, Kl. Burgstr.
 Musterküchen ständig ausgestellt.
 Preislisten kostenlos. K151

Familien-Nachrichten
Erna Schulte
Bergassessor Emil Kohl
Verlobte.
 Gelsenkirchen Wiesbaden
 August 1912.

Billige Aufstohlen
 Nr. 1.35 v. Str. bei Abnahme von 10 Zentnern.
W. Ruppert & Co., Mauritiusstraße 5. 1120
Abfallholz
 a Beniner Nr. 1.20, so lange Vorrat.
 M. Rod, Zimmergasse u. Sauerwerk, Bahnhofsstr. 47. Telefon 4800.

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet infolge eines Herzschlages meine innigstgeliebte Mutter,

Margaretha Gräfin zu Leiningen-Westerburg Alt-Leiningen.

Wiesbaden, den 7. August 1912.

Hessolde Gräfin zu Leiningen-Westerburg Alt-Leiningen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. August 1912, vormittags 11 Uhr, von dem Trauerhause, Friedrichstrasse 39 aus, nach dem Nordfriedhofe statt.

Zur Unterstützung der Badetur.

Nicht jedem ist es vergönnt, seinen geschwächten Körper alljährlich durch monatelangen Aufenthalt in Kurorten wieder aufzufrischen und neue Kräfte für die Zukunft sammeln zu können. Wie wohlthätig wird aber jede, noch so kleine Ausspannung empfunden; wie atmet besonders der Großstädter auf, wenn er einmal aus der Freimühle des Alltags herauskommt und kurze Zeit alle Sorgen und Kleinigkeiten vergessen darf.

Sehr gern wird dann von den Sommerferien etwas zu viel verlangt! Die paar Tage sollen wieder gutmachen, was den ganzen Winter über an der Gesundheit gesündigt wurde. Sicher ist, daß die Luftverbesserung und die der Gesundheit mehr entsprechende, weil natürlichere Lebensweise fast immer eine Hebung der körperlichen und geistigen Energie erzielt. Aber diese Hebung ist in den meisten Fällen nur von kurzer Dauer. Mit der Rückkehr in die alten Gewohnheiten: Unregelmäßige Ernährung, sitzende Lebensweise, Mangel an Bewegung in frischer Luft stellen sich nur zu leicht wieder Appetitlosigkeit, Nervosität, Mühsamkeit, Anlust zu jeder ersten Tätigkeit ein. Wenn auch das Gefühl eines eigentlichen Krankseins fehlt, gewinnt doch die Empfindung die

Oberhand, daß irgend etwas geschehen muß, daß es so nicht weitergehen kann.

Wird dagegen die Badetur von vornherein mit einem wertvollen Kräftigungsmittel unterstützt, das die nachteiligen Folgen ungewöhnlicher Ernährung auf das Allgemeinbefinden beschränkt, dann ist die Aussicht weit größer, den Körper auf die Dauer widerstandsfähig zu erhalten. Vorausgesetzt, daß diese Kräftigungstherapie auch zu Hause noch eine zeitlang fortgesetzt wird, dürfte der Badereise ausnahmslos ein wirklich dauernder, nachhaltiger Erfolg beschieden sein.

Noch unabhängigen ärztlichen Urteilen erfüllt die weltbekannte Somatose die Bedingungen für eine solche Kräftigungstherapie in besonders günstiger Weise. Die Somatose bezieht Appetit und Verdauung, schafft gesundes Blut, fördert die Ernährung von Körper und Nerven, bewirkt Gewichtszunahmen und begünstigt Muskelaufbau. Im Verein damit hebt sich das Allgemeinbefinden rasch und nachhaltig, das Aussehen wird frischer und gesünder.

Wer glaubt, diese Erfolge durch eine sogenannte „kräftige“ Ernährung (Eier, Beefsteaks usw.) ebenso gut erreichen zu können, befindet sich im Irrtum. Sobald der Verdauungsapparat geschwächt ist und die Speisen nicht genügend verarbeitet werden kann, nützt auch die reichliche, beste Ernährung nichts, denn es kommt nicht darauf an, was der Mensch isst,

sondern was er verdaut. Ein übermäßiges Füllen des Magens wirkt deshalb eher nachteilig.

Die Somatose hingegen ist bereits in eine sorgfältig „aufgeschlossene“ Form übergeführt und wird, ohne erst den ganzen Verdauungsprozeß durchlaufen zu müssen, rasch von den Körperzellen aufgenommen. Gleichzeitig hilft sie die nebenher genossenen Speisen besser zu verwerten; sie leistet also Verdauungsarbeit.

Die Bewertung der Somatose seitens der maßgebenden ärztlichen Kreise zeigt sich außer in Tausenden von einzelnen Zuschriften in über 200 wissenschaftlichen Arbeiten, die in der Fachpresse niedergelegt sind. Auch in den allerhöchsten Kreisen wird die Somatose sehr geschätzt. So wurde z. B. in einem Vortrage des Berliner Hausfrauenvereins am 16. März 1908 berichtet: „Die Somatose wurde auch von den Kindern unseres Kaiserpaars mit durchweg gutem Erfolge angewandt und ist denselben außerordentlich gut bekommen.“

Wer darum die Somatose wählt, hat die Gewißheit, nicht nur ein absolut vertrauenswürdiges Mittel zu erhalten, sondern das bestbewährte seiner Art überhaupt.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Entweder flüssig in Originalflaschen zu M. 2.50 oder in geschmackfreier Pulverform in Dosen von M. 1.40 an.

Pilz-Ausstellung

in der Turnhalle d. Mittelschule an der Luisenstr.
ist nur noch bis einschl. Sonntag, d.
11. August, abends 6 Uhr geöffnet.

**Blinden-Anstalt und
Männerheim,**
Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim
Waldmühlstraße 13,
Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anstrichbürsten, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer etc.,

Klavierstimmen.

Roßhufe werden schnell und billig neu geschnitten, **Korb-reparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Damenbinden

(Nassovia-Gesundheitsbinden). Marke gesetzl. geschützt. Anerkannt bestes Fabrikat. Besitzen die höchste Aufnahmefähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.— à 1/2 „ 0.60.

Andere Fabrikate von 50 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. 739 Damenbedienung.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber Nachfolger, Inh. R. Potermann, Kirchgasse 20. Fernspr. 717.

Jugendheim (Bergstraße), Restauration zum Löwen, mit großem, schattigen Garten, am Balde gelegen, empfiehlt hübsche Fremdenzimmer, Pension von 3.50 Mark per Tag an. Inhaber: Karl Hill, Telephon 208.

„Friedrichshof“

Heute Freitag und morgen Samstag:

Großes Schlacht-Fest,

verbunden mit Wänschener Kostümfest.

Morgens: Weißfleisch mit neuem Sauerkraut, Schweinefleisch, Bratwurst, Hausmacher Wurst.



Reform-Hundeluchen erstklassiges Fabrikat. Apotheker Siebert (Schloß).



Fotogr. Aufnahmen u. Vergrößerungen auch nach jeder Platte u. Bild. Lichtechte Kunst-Drucke für Fachfotografen des Preises!

Noch 1 Restame-Feld

in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jahrelang zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Stantor, rechts der Schalterhalle.

Verkäufe

Zigarren-u. Papiern.-Geschäft a. Platte, in verkehrsreicher Straße, nachweisb. gut gehend, umständehalb, sof. preiswert zu verk. Gefl. Off. u. R. 127 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 29.

Friseurgeschäft, pr. Lage, prima Erlöse nachweisbar, zu verk. Off. an S. W. Bremer, Friseur-Artikel engros, Schwalbacher Straße 67.

Leichtes, zugfestes Pferd (Muff.) zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gg. Schottischer F 200

Schäferhund, schönes Tier, billig zu verk. Segner, Diebrich, Rathausstraße 17, 1 St.

Guormer !! Gelegenheitskauf !! Hochleg. dunkel-eigen.

Speisezimmer-Einrichtung, Anschaffungspr. 850 Mk., f. 470 Mk.

1 helles Eichen-Schlafzimmer, 1 Kirschbaum-Büchse.

Einzelne Spiegelchränke, Vertikos, Schreibtisch, Diwan, Chaisel, und and. mehr sof. spottbillig. Bismarckstr. 29, 1. r.

Möbel! Möbel! Der Total-Ausverkauf

in Schlafzimmern mit Stuhl u. Stuhl. Schränken, Büfett, Spiegel, Wäders u. Kleiderschr., Vertikos, Herren- u. Damenkleiderei, Nähtische, Sofas, Ottomane, Plüschstühle, 20 Leuchtmittel, Stühle, Tische usw. Ferner: 3 Salsus, 1 prima Piano, 5 Cassafahrten, alles ohne Rücksicht des früheren Preises. 17. Friedrichstraße 17.

Wegen Wegzug zu verk. 1 Sofa mit mod. Kupferfarb. Ueberzug, 1 K. Kleiderschr., 1 Spiegel in Eichenholzrahmen, 1 Tisch, 1 Gartentisch u. Park, kleiner Tisch, Anzugeschrank, 3 Stühle.

30 Hochbrunnenräder à Stück von 65 Mk. an. Das Beste was es gibt, sehr beliebt für Geschäftszweck. — 1 Jahr Garantie! Mayer, Weißbühlstraße 27.

10-20 Leclanché-Elemente (10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Gaszuzuglampen, Ampeln für Gas u. Elektrisch, Badewannen in Emaille u. Zink, Gasparlötger sehr billig zu verk.

C. Brandstätter, jetzt Langgasse 10, 1. Etage.

Mittelgroße hölzerne Kelter mit neuem Druckwerk, wenig geb., wegen Aenderung des Betriebs preiswert zu verk. Offerten unt. B. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgefuche

Frau Stummer, 11. Webergasse 9, 1. Etage, sucht die allerhöchsten Preise f. guterh. Herren- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Nachl. Post. an.

Alte Zahngebisse, Gold, Silber und Brillanten, guterh. Herrenkleider, Uniformen, Handschuhe usw. zu hohen Preisen angekauft.

A. Geizhals, Webergasse 25, Telephon 3788.

Frau Grosshut, Grabenstraße 26, Telephon 3395, sucht nachweislich am besten für Herren, Damen- und Kinderk. Schuhe, Pelze, Möbel, Zahngeb., Gold, Silber etc.

L. Grosshut, Webergasse 27, Telephon 2178, sucht von Herrschaften zu hohen Preisen Herren, Damen- und Kinderk. Schuhe, Pelze, Möbel, Zahngeb., Gold, Silber etc.

Kräftig. Küferkarren zu kaufen gesucht. Offerten unt. U. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen

Dampf-Bettfedern-Reinigung mit neuesten Maschinen. Tel. 2939. Th. Patzer, Karlstr. 58.

Friseur nimmt noch Kunden an. Frau Schiebler, Adlerstr. 30, 2.

Massage nur für Damen. Franziska Wagner, ärztl. gepr., verzoogen nach Albrechtstraße 11, 1. am Bahnhof.

Massage, Marie Laugner, ärztl. gepr., Goulinsstraße 3, 2, am Michaelsberg.

Massenje Annie Lebert, Webergasse 23, 3. ärztl. gepr. Syrachstr. 9-8, auch Sonnt. **Massenje, Manifure,** ärztl. gepr. Minna Fomnitz, Taunusstr. 27, 2.

Masseuse, ärztl. gepr., empfiehlt sich. Anny Kupfer, Helenenstr. 2, 1 r.

Manifure Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Griffklaffige Phrenologin S. Grünwald, Bleichstr. 36, Wdb. 1.

System Lenormand. Phrenologie, Chiromantie, Frä. Lisa Gausch, Goulinsstraße 3, 2, am Michaelsberg.

Verühmte Phrenologin, Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren und Damen, bis erste am Platz. Elise Wolf, Weberg. 58, 3.

Nur kurze Zeit hier! Phrenologin Frau Neumann aus Köln.

Zu sprechen 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends Weinendstr. 1, 1 L., am Sedanpl.

Verühmter Erfolg in Phrenologie und Chiromantie. Frau Else Schütte, Michaelsberg 20, Stb. 3 Tr.

Phrenologin. Mrs. C. Schultes, Tocht. v. Mrs. Landsoy, Thiel. zu sprechen Helenenstr. 12, 1.

Phrenologin Solbgaasse 16, 1. Frau Ida Schlegel.

Phrenologin Henri Becker Waldamstr. 3, 4. St. 1.

Vergangenheit u. Zukunft deutet nach langjähriger Erfahrung Frau Karolina Hoffberg, Webergasse 33, 1. n. Golbg. (Auch Sonnt.).

Verschiedenes Von der Reise zurück.

Dr. Baer Bierstadter Str. 4.

Dr. Laser ist von der Reise zurückgekehrt.

Einsichtsvolle Eltern

tragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und verlassen ihre Kinder frühzeitigst zu einer rationellen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haars durch regelmäßige Waschungen mittels „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheits-erreger des Haars zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haars zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dünnem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Pak. 25 Pf., 7 Pf., M. 1.20), auch mit Eiter- oder Kamillen-Zusatz (Pak. 25 Pf., 7 Pf., M. 1.50) in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.



Man Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Arni Norziign der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobt in Galtborndait im Kommun! Unvergleichlich in Qualität! Ganz rein im Geschmack! Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich Nachahmungen weisen man zurück! Liebreich Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Zuverlässige Wohnungen.

Dogheim, Wiesbadener Str. 22, 3-Zim.-Wohnung, 270 Mk. jährl. ... Sonnenberg, Kaiser-Friedr.-Str. 12, in herrsch. Villa 5-Zim.-Wohnung ...

Möbliertes Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstr. 30 2 möbl. Zimmer billig ... Albrechtstr. 3, 1. gut möbl. sep. Zim. ...

Bermietungen

1 Zimmer. Holzerstr. 30 e. gr. Part.-Zim. u. K. m. ... 2 Zimmer. Göttenstr. 19, 2 Zim. u. K. ...

Friedrichstraße 7,

Gartenhaus 1. u. 2. Etage, 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör ...

Wilhelmstraße 18,

Gartenhaus Parterre, ist eine Wohnung von 3 Zim., 1 K. ...

Am Adlerbad

(Adlerstraße 6), 1 Zim. u. d. Längsgasse, mod. 4- und 5-Zim.-Wohnungen ...

Dranienstr. 52,

nächst des Kaiser-Friedr.-Rings, mod. 4- u. 5-Zim.-Wohnung ...

Emser Str. 31, 3., gut möbl. Zim. ... Paulbrunnenstr. 5, 2 Zim., m. Bad ...

Rheinstr. 101, 1 St., gr. 4-Zim.-

Wohnung, mit Bad, gr. Balk., ... Zannusstraße 9, 3, schöne 4-Zim.-Wohnung ...

Mosbach. Str. 36, 1. Et.,

hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer mit viele n. Zubehör ...

Wolfsallee 11

Wohnung von 8 Zimmern, reichl. Zubehör u. Garten ...

Rheinstr. 101, 1. Etage, 8 Zimmer,

Bad, 2 große Balk., all. Zub. ... In feinst. Villenlage (Parkstraße)

Rheinstraße 70, 1,

moderne gr. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht ...

Rüdesheimer Str. 24

1. Etage, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Komfort ...

Kaiser-Friedrich-Ring 28, 3,

herrsch. 6-Zimmer-Wohnung zu vermieten ...

Victoriastraße 17,

hochherrsch. Wohnung von sechs Zim., im 1. Stad., mit Zentralheiz. ...

Kleine Wilhelmstraße 5, 2,

ruhige Lage, herrsch. Wohnun., neu hergerichtet ...

Wolfsallee 14 ist der 2. Stod

von 7 Zimmern mit allem Zubehör ...

Philippbergstraße 17, 1. Et., 3 Zim. ... Rheinstraße 63 Wohn- u. Schloßzim. ...

Wolfsallee 14 ist der 2. Stod

von 7 Zimmern mit allem Zubehör, vollständig neu hergerichtet ...

Mosbach. Str. 36, 1. Et.,

hochherrsch. Wohnung, 7 Zimmer mit viele n. Zubehör ...

Wolfsallee 11

Wohnung von 8 Zimmern, reichl. Zubehör u. Garten ...

Rheinstr. 101, 1. Etage, 8 Zimmer,

Bad, 2 große Balk., all. Zub. ... In feinst. Villenlage (Parkstraße)

Rheinstraße 70, 1,

moderne gr. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht ...

Rüdesheimer Str. 24

1. Etage, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Komfort ...

Kaiser-Friedrich-Ring 28, 3,

herrsch. 6-Zimmer-Wohnung zu vermieten ...

Victoriastraße 17,

hochherrsch. Wohnung von sechs Zim., im 1. Stad., mit Zentralheiz. ...

Kleine Wilhelmstraße 5, 2,

ruhige Lage, herrsch. Wohnun., neu hergerichtet ...

Wolfsallee 14 ist der 2. Stod

von 7 Zimmern mit allem Zubehör ...

Dranienstraße 8, 1. Et., 2 Z., auch für Pur geeignet ... Dranienstr. 35 2 hb. Bst. p. 1. Sept. ...

Großer Laden

Mauritiusstraße 14 einige Monate für Ausstellung oder Verkauf zu vermieten ...

Laden Herstr. 38

mit Wohnung u. Lagerkeller per sofort oder später ...

Webergasse 5

(Eingang Spiegelgasse 1) erste Geschäftslage, ist der vordere Teil der 1. Etage ...

Webergasse 23

Laden zu vermieten. Näh. Lugenbühl, Viebricher Straße 37, Part. ...

Webergasse 25

Entree f. Geschäftszim. per Okt. zu verm. Näh. 2 St. ...

Wellrichstraße 45

ein gr. Laden (auch geteilt) per sofort oder später zu vermieten ...

Zwei Läden

verschieden. Größe im Neubau Dogheimer Straße 49, am Ring ...

Laden für Kärerei

und chem. Waschanst. Mann- facturwaren od. besseres Spezial- geschäft ...

Großer Laden

mit 2 oder 3 Zimmern sofort oder spät. zu verm. Näh. Dogheimer Straße 96 ...

Laden,

hell und geräumig, zu vermieten. Näh. beim P. H. Weill, Wilhelmstr. 4. ...

Schiersteiner Straße 2 Stallung für 1 Pferd, Remise, Heuboden ... Kaiser-Friedr.-Str. 12, in herrsch. Villa 5-Zim.-Wohnung ...

Großer Laden,

2 Schaufenster, Rheinstr. 41 (bisher Buchhandlung), zum 1. Oktober zu vermieten ...

Laden

m. Souf., gr. hell, Marktstr. 33 (Hotel Linhorn) p. 1. Okt. zu verm. ...

Laden

mit Ladenzim. u. Geschäftsräumen preiswert zu verm. ...

Große, helle Werkstätte,

mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten ...

Mehger-Laden

Schwarzhörstraße 7, mit Wohn- und Geschäftsräumen, derzeit von Herrn J. Bill benutzt ...

Mehger-Laden,

Ede Plettenberg u. Waterloostraße 2, mit gr. Werkstätte, elektr. Kr. u. L. ...

Konditorei u. Café

mit Backofen, in bester Geschäftslage von Mainz, 25 Jahre mit gut. Geschäft betrieben ...

Villen und Häuser.

Kleines Haus, bestehend aus 6 Zimmern, Mansard. u. Küche ...

Villa,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit vornehm ausgestattet, zu vermieten ...

Kleines Haus,

bestehend aus 6 Zimmern, Mansard. u. Küche, Michaelsberg, zum 1. Okt. 1912 zu vermieten ...

Das ...
Ber ...
nehmen ...
feststell ...
betriebl ...
Schädig ...
Zahre ...
Zurück ...
neue ...
Ende ...
komm ...
Die ...
Zunah ...
schritt ...
etwa ...
650 ...
anten ...
Lich ...
deut ...
gen, ...
tätig ...
Streit ...
sein ...
die ...
sten ...
a. D ...
Provin ...
Gerren ...
und ...
und ...
so ...
die ...
Strafen ...
innern ...
drohen ...
anzul ...
Weg ...
Komm ...
riesen ...
Bänd ...
Urfo ...
von ...
dem ...
darf ...
an ...
arbeit ...
wir ...
schmä ...
wenn ...
immer ...
sich ...
tief ...
Rund ...

„Du willst also in unsere Scheidung?“
„Diese Scheidung hat uns bereits geschieden. Du be-
treffst die gerichtlichen Formalitäten, welche ich die nötigen
Schritte tun.“

Ein leiser Substantiv: „Ich danke dir, Gertrud!“
Sie streckte ihm die Hand hin, aber er sah darüber
hinweg. Da ließ sie für ein Augenblick stehen und
„Gut gut. — Mir, liebe Tochter!“

„Sehe wohl.“ Mächtig wiederholte seine Rippen
die Worte. Dann verließ er, ohne sich noch einmal um-
zusehen, das Zimmer.

Mit leibhaftigem Gaste machte sich Maria nun
daran, von ihrem Ehemann das Rechtliche aufzuklären
zu lassen. Kaum konnte sie sich Zeit in einem Zettel ge-
hennt, noch der durchwachten Nacht eine Stierstunde
auszurufen. Sie hörte, als könne sie gar nicht früh ge-
nung dies Haus verlassen und der Freiheit, dem heftig
begehrten neuen Glück entgegenzulaufen.

Vor allem wollte sie sich nicht noch einmal begeg-
nen. Was hatte in seinen Blicken gelegen, ehe er sich
abwandte? Enttäuschung, Verdammung und — etwas tiefe
Grittel. Galt das ihr?

„Marci“ murmelte sie und lachte leise vor sich hin. —
Als Dr. Schubert an diesem Tage von der Klinik
kehrte, fand er sein Haus schon verhebt. Mit auf-
bringlicher Mühseligkeit und allen Reizen der Reizart
berührte das Dienstmädchen, die gnädige Frau sei mit
dem Koffer in einer Droschke fortgegangen und hätte
nicht hinterlassen, wenn sie wiederkommen wollte.

„Gräudt Sie auch nicht an Tümmern, gehen Sie
in Ihre Kinder. Da meine Frau bereits ist, werden
Sie vorläufig allein die Verwaltung übernehmen.“

„Dank, Herr Doktor.“ Das Mädchen zog sich bei
den ungewohnten geistlichen Worten des Haus-
herrn erschrocken zurück. Der stand eine Zeitlang
rennungslos und starrte vor sich hin. Ein Stöhnen ent-
rang sich seiner Brust. — „Also, er war wirklich verlassen,
von der verlassen, um die er eine andere verliebt —
Zeit gab es nur eine: sich willensstark aufzuheben und
noch der harten Entscheidung, die sein Herz erlitten
hatte, in der Zeit Bergelassen, in verheereter Gänge
an seinen Beruf neuen Lebensinhalt zu finden.“

Gangstern ging Karl von einem Zimmer in das
andere. Reer, berobete haben sie aus, hier und da noch
die Zeichen der durch überflutete Mädel der Sanstran
beruflichen Unordnung tragen.

„Karl, heute hier auf.“ Ein nachhaft trauriges
Gefühl, wie er es sich einst an der Seite einer geliebten
Frau getraut, hatte er längst nicht mehr gehabt. Mädel
ruhlos, und sich hin und her, er war wohl über-
haupt nicht gegeben, wohlwollendes Schagen um sich zu
berichten. An körperlichem Wohlbefinden kam es Karl
wohl und mehr zum Bewußtsein, daß er und sie sich
wohl auf geistigem Gebiet immer verlassen, in ihrem
inneren Gemütsleben aber einander völlig fremd ge-
blieben waren. Eine tiefe Stille, die demütigste sich
seiner, die erste Sehnsucht und Liebe, wie sie ihm
sogar den Schmerz, wenn er der schönen, weiterentw-
idigen Frau gedachte, die ihn verlassen und einem an-
deren sich in die Arme geworfen hatte in ängstlicher
Stille.

Drei Jahre sind vergangen. In einem sonnigen
Frühlingstage haben die Wittwensleute zwei Herren in
einem Restaurant der Reichsstadt einander gegen-
über. Ein breiter Platz an dem kleinen Tisch, der den
Gericht bestell- tung war noch leer.

Der jovial und heftig aussehende Herr hatte den
goldenen Streifen angelegt und hinstellte mit Sarcas-
te das Herrn, während der Jüngere mehrheitlich ungewohnt
hoch der Hof sah. Er hob den geleerten Suppenteller
zur Seite und räumte sich an seiner Tischbahn mit den

Morten: „Wissen Sie, daß es auf drei Uhr geht,
Doktor?“ „So in aller Welt bleibt Schubert heute?“
Der Jüngere, den die Erwähnung ganz in Ma-
ßnahm nahm, ob er lieber Schmitz mit Reichsstadt
set über das holländische als gewöhnlichen Gang wählen
sollte, antwortete die Schmitz.

„Schubert Sie sich, lieber Rechtsanwalt, Schubert
wird schon kommen“, und den Kellner herbeizurufen,
der mit einer Kellnerin vorübergeht: „Sie, Reichs-
hören Sie, ist der Rechts gut?“ „Rechtlich zu empfehlen?“

„Sehr gut, Herr Doktor.“
„Kann ich mich darauf verlassen, tabellos?“
„Ganz vorzüglich.“

„Schön, dann bringen Sie mir also Rechts, aber
möglichst schnell.“

„Ja, was Schubert betrifft“, konnte er sich an sein
Gegenüber, „war wirklich gemüht, wenn mir hier
immer zur Willkür aufzukommen. Jetzt wer-
den wir uns eine Weile ohne ihn die Zeit vertreiben
müssen.“

„Weiß, kommt er nicht mehr her?“
„Seit wohl überhaupt noch.“ Das freiliche Mädchen
galt übrigens dem Mädchen, das der Kellner eben
berührte. „Wie ich höre, will Schubert auch mal aus-
spannen und geht an seiner Erholung ein paar Wochen
auf Reisen. Ich ihm wahrscheinlich zu können, der Mensch
reist sich wohl. Mein, als ob's der lebenden
Menschheit nicht, wenn wir ströme uns selber faput
schänden. Gee, sein dicker Lebensgenuss, darf man
sich nicht verlassen lassen von dem Sommer, den unser
Herr uns immer vor Augen führt.“

„Glauben Sie“, fragte nachdenklich der Rechts-
anwalt, „daß dies der Grund von Schuberts Ent-
scheid, oft niedrigerem Leben ist? Ich meine vielmehr,
das hängt mit trüblichen Erfahrungen zusammen, die
der arme Herr in seiner Ehe gemacht hat. Durch einen
Kollaps bin ich schließlich genau über die Sade unter-
richtet.“

„Recht, recht“, stimmte der andere bei. „Kann
brannte ihn durch mit dem Hausfreund.“ „Herr's
nicht so?“

„Nicht ganz so, aber ähnlich. Nebenfalls würde die
Schreibung damals sofort eingeleitet und ich auch voll-
bogen worden.“

„Ja, um so besser, dann mag er sich seiner goldenen
Freiheit freuen, und sollte es ihn doch gelüsten, wieder
ins Ehebett zu kriechen, so findet sich immer noch ein
her, weiß Gott, wenn für eine. Man hat ihn schon hier
und da sehr deutliche Schritte gegeben, aber er will ja
nicht anheben.“

Die Unterhaltung verflüchtete sich, denn der „nicht
anheben“ wollte, war eben eingetreten und näherte
sich dem kalten Schatten dem gebrochenen Zusammen-
gehörig schrittete man einander die Hand.
„Abgelegt.“

„Abgelegt.“ — Sie kommen ja heut' gewaltig spät,
Schubert?“

„Weiß wohl, es ließ sich nicht anders machen. Ich
freue mich nur, daß ich die Herren noch treffe, denn ich
müde mich gleich auf längere Zeit betrachten.“

„Wie denn, reiten Sie schon so halb“, fragte der
Rechtsanwalt. „Der Doktor hier erzählt mir eben,
daß Sie ein paar Wochen nachkommen werden. Gratul-
iere. Wenn nehm's denn los?“

„Gollis ich fertig werde, schon morgen. Die Zeit
ist mir lieb, und ich müde jeden Tag auszuheben.“
(Fortsetzung folgt.)

Schiller auf der Badereise.

Der ein einziges Mal hat Schiller eine wichtige Gebe-
reite unternommen. Das war in seinem letzten Jahre
1791, wo ihn gleich zu Anfang ein furchtbarer Anfall seines
alten Leidens, der Brustkrankheit, monatelang dem Leben
im Grab ein Grabmal an den Rand des Grabs brachte
und schließlich keine andere Rettung mehr schien, als daß er
die heilsamen Quellen von Salsbrunn aufsuchte. In die
Sommerzeit ist Schiller freilich aus fast bis über den ge-
gangenen. So hat er zu Salsbrunn im armen Örtchen
„Salsbrunn“ einen bescheidenen Aufenthalt genommen,
„Salsbrunn“, wo er schon am 1. Tage mit dem Schiller
Karloline von Schiller und Julie von Salsbrunn verlebte, wo
die ersten Jahre des fünfjährigen Aufenthaltes verlebte;
1793 hat er die Heimat wieder besucht, um sich zu erholen
und die Lage der Gesundheit wieder herauszufinden. Er
hat 1808 in Salsbrunn die Kur gebraucht, aber glücklich ge-
kühlt am Schillerer Theater genommen, das hier geblieben,
viel gearbeitet und nicht die nötige Stille und Genusssucht ge-
funden. Wie er selbst erzählt, ging ihm nicht so das was als
das Theater hin. So blieb ihm der Salsbrunn Aufenthalt
seine einzige Abwechslung, die von trefflicher Wirkung auf
seinen außerordentlich geschwächten Körper war. Schiller
reiste nicht gern; die äußeren Schwierigkeiten und Hindernisse
waren ihm lästig, und schon die Vorbereitungen betrafen er
— etwas gestenmäßig, wie uns Grund erzählt, hat ihn vor
seiner großen Reise nach der Heimat 1793 beabsichtigt. „Die
Kennen ja seine Art“, schreibt er, „auf der Stelle für jedes
Eindringen eine Klausur zu finden und kann gleich nicht
mehr davon zu denken. Obwohl er es liebte, wie glück-
lich das Menschen auf die Welt zu sein, die einem sonst solche
langwierigen Reisen so sehr verhasst, auf Salsbrunn, auf
pauert. Grundtöne war, wurde. . . . Er sah alles in folgen-
denem Bilde; daß die Welt gar nicht anders sein könnte
als das erpöckeln wollen, daß ihm gar nicht ein; je waren ihm
günstige Dummheit, wenn er mit gutem Rat beistand,
wie sie die Welt, die Freude, die Ruhung ufo. einrichten
sollten. Man war die neue Schicksale mit viel
„gründen hinterhalten, mit „nein“ und „aber ja“ bewand,
gelegt, so hatte er gleich auf der Stelle sein Gegenmittel und
ließ dabei bei so guter Sonne, daß die Grabschritte völlig
beroulet nach Salsbrunn gingen, um in einer Stunde wieder
aufkommen, neue Schwierigkeiten zu machen und eben
wieder abgesetzt zu werden.“

Bei der Stelle von 1791 war Schiller zu Salsbrunn, um
sich etwas vorzubereiten; seine Frau und deren Schwester
samtliche begleiteten ihn, und angekommen hatte ihn sein be-
liebter Genosse Herr Dr. Zarte, noch einen seiner Mit-
gehenden, Dr. Gade, als nachsichtigen Begleiter mitgenommen.
Als Vordränger dieser hat dieser Begleiter interessante Mit-
teilungen über die Geschichte gemacht. Schiller ist beispiel-
haftig an heftigen Streitigkeiten und beharrt bei diesen
Ausfällen eines festen Gehirns, was sich bei der todtliche junge
Frau gut eignete. „Schon mehrerer der Stelle müde er
den Patienten im Magen gekümmerten und besetzten,
norm er bei seinen atematischen Zuständen gurdant, an den
Schmerzen emporgelassen. Und Schiller hat bezeichnend gesagt
die Sinne empfindlich.“ Im 1. Juli kam Schiller in Sals-
brunn an und nach einer bescheidenen Wohnung in einem Gast-
hof brachten Sanges, „Zum höchsten Schwan“. Er lebte hier
sehr eingeengt, die Krankheit von Salsbrunn (siehe), die
Rechtsanwalt mit einiger Schwere, die verschiedenen
Reizern interessierte ihn und gab ihm neue Ansichten dieses
Erkrankens, in den er seine „Schicksale“ wegen dem physischen
Sinn.“ „Wie! Dieser Gedanke, der die Grabschritte, „Wenn
wir es als gewöhnlich annehmen, daß ein Schicksal nicht oder
Qualitäten nicht bei Lage den Grund trennen kann“, be-
trachtet kein Grund und Reizler überlassen, der damals auf
in Salsbrunn wollte und den Doktor in seinen schriftlichen Ver-
halten, daß Schiller 18 Jahre lang ohne den mindesten
höhen Erfolg seit 18 Tagen ständig trinkt, allein hinsichtlich,
alle seine Gedanken mit der schmerzlichen Hoffnung zu beklagen.
Das ist aber nicht alles. Er kam so langsam zurück, daß er
eine kleine Anhöhe nicht steigen konnte. Gellern sagt ich
ihn schon über einen sehr bescheidenen Weg geführt, und
heute hat er ziemlich schnell gekauften, ohne daß er darauf
achtet.

Der berühmte Dichter der „Mädel“ und des „Don Gardos“

erregte Wünsche, wenn er über den Versuch ging;
„ein langer, begabter Mann mit reichem Geiste, Sommer-
spass im Geiste, angehen mit einem blauen Grad und
gelben Gemütsleben, dem sogenannten „Reizart“, wie
es damals eben Mode war.“ „Wenn ich er auf einem Spiel
fragten, und so hat ihn der Meier Job. Ehr. Weinert in
einem amüsanten Witze dargestellt, seitdem auf dem öffentlichen
Helden und befragt sein Spielchen schmerzhaft, mit bewunder-
lichem Interesse und dem Meier Job. Ehr. Weinert. So
kann es sich nicht erfordern, unternehmen er große Mü-
he in die Imagination und faszinierte reiche Erregungen aus
dem literarischen Leben genommen für die Geschichte des
dreißigjährigen Krieges und dem „Mädel“-Spiel, die
für damals beifälligsten. In Eger hat er das Haus besucht,
in dem Schiller ermahnt wurde, die Geschichte zu betreiben,
die ihn liebte, im alten Gemütsleben, der Geschichte zu
Zur hat sich bei Schiller hat lebendig hervorgehoben
und wurde unterhalten mit dem berühmten „Mädel“-
Gesamtheit, der hier nach hantobstetum Leben aus-
müde; 14 Tage lang hat er die Fertigkeiten des hantob-
stetum Spiel bewundert. Während er nun auf der „alten
Geschichte“ in Salsbrunn mit erneuertem Kraftgefühl sprechen ging
und die Gedanken unterbrochen wurde Leben und Gut in
seinem Geiste gewonnen, verzeigte sich durch ganz Salsbrunn
sich die Schiller, der „Reizart“ der beiden „Mädel“, der
Fest v. Schiller, sei gelassen. Bis nach Salsbrunn
kam die Kunde, was der Dichter Sanges die berühmte
Kaiserin beabsichtigte, die kann jene hochwürdige Unter-
haltung Schiller durch den Erfolg von Salsbrunn und
bei Salsbrunn Schillermann gar Folge hatte. So waren es
keine günstigen Zeiten, die das Geschick des Dichters auf dieser
einigen Abwechslung keulen.

Bunte Welt.

Wenig vom Jahr-Ende zu Weisungen. Unter den groß-
artigen Reden, die die französische Regierung überall im
Landes zur Erhaltung der nationalen Ehrentitel durchgeführt,
ist wohl keine großartigere, als die Rede über die
denen Schiller's die Rede zu Weisungen. Seit den Tagen der
Revolution hat bis vor sechs Jahren dieses wunderbare Werk
der göttlichen Dantant immer noch als höchste mitbrachte
worden. Die Rede waren alle einen solchen Fall hat noch
überhaupt noch, mit Ausnahme der Reden, auf denen ein
brüderlicherer Oberst unter dem Jahr XVIII. einige
Fragen von der Staatserhaltung gestellt. Man hat
gesehen die Jahre von diesem hartwärtigen Mann, das ein
Gangnis befallt ist, das gleichgültig um Kommissar der alten
Kunst geordnet. Man hat von dem berühmten Gelehr-
ten gesehen, daß man sich nicht nur vor sechs Jahren
endlich dem schmerzlichen Zustand ein Ende machte und die
Regierung sich einstellte, die Gedanken aus dem Spiel zu er-
kennen, da war nicht mehr in diesen neuen psychischen
Sollten aus demselben, als eine große Erbschaft, ganzlich
getroffen, daß, weitgehendsten Manern und eine große
Entscheidung von Revolution und Staat. Das Wort der
Schiller'schen Rede hat sich in den letzten Jahren
begonnen, aber die höchsten Ereignisse sind dem Fortschritt
der Staatsverwaltung, die sich ein englischer Korporation
beim. Die Regierung, deren Position auf dem 6. Schritt
man garat beabsichtigt werden, sind zunächst an dem schab-
bilden Diktator vorgenommen worden; heute ist der Mann
indeser auf einem Stuhl gebildet, der für die Dauer des
dreißigjährigen Krieges die volle Garantie lieferte, während
man vorher alle die Vorkämpfer wegen des unheimlichen
hinter sich einführer Erregungen fagte. Große Gefährten sind
in gerundeter Abgungung der urprünglichen Ereignisse er-
neuert. Die Regierung der letzten Jahre hat sich nicht
und mehr von den Diktatoren und endlich dem englischen
Staat fertige Gedanken, die ein überaus reiches und hoch-
interessantes Bild von der Teuerungs-Ära des 18. Jahrhunderts
gibt, die hat über Spezial des 14. Jahrhunderts für reichere
kon, haben nicht mit Extraktionen gepunktet, und die besten
Stärker ihrer Zeit herangezogen, um ihre Stimme mit
hinteren Stimmen auszusprechen. Unter den bereits in den
letzten Jahren und sehr vielen Gesetzen ist eine besonders
ausgezeichnet, das eine Gruppe von Fiskalen Denken auf einem

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangolin. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auschließend Reichsland. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchdruckerei, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die bezüglichen Buchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Drucker.



Kostenlos-Preis für die Leser: 25 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in unregelmäßiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen. 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Preise halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Kostenlos-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen nach freier Ermessung übernommen.

Freitag, 9. August 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 369. • 60. Jahrgang.

Das Unglück der Fideikommiss.

Berechtigtes Aufsehen macht ein in der halbamtlichen „Lager“ erscheinender Artikel, der die Zunahme des Fideikommissbesitzes in der Provinz Schlesien feststellte und die „mit einer verwegenen Energie“ betriebene Bindung des Grundbesitzes als schwere Schädigung der nationalen Interessen beklagt. Im Jahre 1909 allein wurden, wie das Blatt mitteilt, 16 Fideikommiss um mehr als 400 Hektar erweitert, und 5 neue mit mehr als 4300 Hektar errichtet. Zu Ende des Jahres 1909 waren in Schlesien in 196 Fideikommissen nicht weniger als 674 000 Hektar getunden. Die Entvölkerung des plattens Landes macht unter der Zunahme der Fideikommiss geradzu reizende Fortschritte. Wenn in einem Dorfe bei Glatz innerhalb von etwa 50 Jahren die Bevölkerung von rund 1000 auf 650 Einwohner zurückgegangen ist, wenn hier die Beamten schon größtenteils Polen sind, wenn vielfach auch Tschechen aus dem benachbarten Böhmen an die Stelle deutscher Arbeiter treten, so sind das alles Erscheinungen, über deren brennende Gefahr für Kultur, militärische und nationale Kraft des Deutschums kein Streit zwischen den verschiedenen politischen Parteien sein kann. Auch die Konservativen müssen, wenn sie die Verhältnisse unbefangenen betrachten, von den ernstesten Sorgen um solcher Zustände erfüllt sein, wie denn z. B. Fürst Gahfeldt, der frühere Oberpräsident der Provinz Schlesien, erst im Juni dieses Jahres im Herrenhause auf den Bevölkerungsrückgang im Osten und auf die Notwendigkeit der Ansiedelung von Bauern und Halbbauern hingewiesen hat. Man braucht ferner nur an die vielberufene, von den Landbühlern mit so viel Unwillen aufgenommene Reichstagsrede des Grafen Posadowsky vom Februar dieses Jahres zu erinnern, um sich ganz bewusst zu sein, welche Gefahren drohen, wenn der Großbesitz fortgesetzt, Bauerngüter auszukäufen, um seine Latifundien zu vermehren. Der Weg zu den Latifundien aber geht durch die Fideikommissbildungen hindurch, und wer die Anhäufung riesenhaften Großgrundbesitzes in wenigen Händen als Landbeschaden, als Hauptmoment der Entvölkerung, als Ursache für das Eindringen slawischer Volkselemente von Osten her beklagt, der muß in erster Reihe fordern, daß es überhaupt keine Fideikommiss mehr geben darf.

Im Landwirtschaftsministerium wird gegenwärtig an dem Entwurf eines neuen Fideikommissgesetzes gearbeitet. Wir wissen nicht, was es bringen wird, aber wir wissen uns im Einklang mit den hervorragenden fachmännischen Vertretern der Volkswirtschaftslehre, wenn wir sagen: das beste Fideikommissgesetz wird immer dasjenige sein, das die Fideikommiss grundtätlich aufhebt oder zum mindesten die Errichtung neuer Fideikommiss unterlagert. Es ist so, wie es in einer tiefgehenden Abhandlung im Augustheft der „Neuen Rundschau“ der Kieler Professor Ferdinand Tönnies

(„Deutscher Adel im neunzehnten Jahrhundert“) schildert: Daß das Fideikommisswesen der Bildung von Latifundien dient, ist Tatsache; und daß große Gutsherrschaften zur Entvölkerung des plattens Landes, zur Industrialisierung der Landwirtschaft, zur Proletarisierung des Volkes fortwährend gewirkt haben und noch wirken, ist eines der bestgesicherten Ergebnisse statistischer Forschung. Sofern daher der Bestand und das Vermögen des Adels durch Begünstigung der Majorate von Staats wegen gesichert wird, so tritt der Staat in offenen Widerspruch zu sich selber. Indem er seine Basis befestigen will, untergräbt er sie.

Der Halbheit und Charakterschwäche unseres Zeitalters ist es zuzuschreiben, daß die Reichsregierung noch nicht gewagt hat, aus dem Grundzüge der rechtlichen Gleichheit aller Staatsbürger die Konsequenzen im bürgerlichen Rechte durch Verbot der Errichtung neuer Fideikommiss und zeitliche Begrenzung der vorhandenen zu ziehen. Dagegen ist für das moderne Preußen bezeichnend, daß erst seit 1850 mehr als die Hälfte des bestehenden Fideikommiss-Areals gebunden wurde, und daß noch in der kurzen Zeitpanne des gegenwärtigen Jahrhunderts dessen Gesamtfläche von etwa zwei Millionen auf beinahe zweieinhalb Millionen Hektar sich vermehrt hat. Vom Standpunkte des modernen Staates, wenn er in erster Linie sich selbst erhalten will, hätte es fast noch mehr Sinn, bestimmte fest dotierte Ämter wieder erblich zu machen — was gewiß unsinnig genug wäre —, als die erbliche Verewigung irgendwelches privaten unverantwortlichen Reichtums zu — befördern.

Eine seltsame Auslegung, zu meinen, daß im gebundenen Grundbesitz ein Gegengewicht gegen den Kapitalismus liege. Vielmehr wird die Notwendigkeit und Schwierigkeit, die Familie auf der Höhe zu halten, die nicht erkundenden Familienglieder standesgemäß zu versorgen, auch den vornehmsten Adel, je weniger er noch Herrscherrechte geltend machen kann, in die Bahnen der Spekulation, also des Kommerzialisismus und Industrialismus hineintreiben; wie denn heute der Fürstentum und ähnliche Erscheinungen sichtbarlich dazum.

So kann man denn schließlich fragen, ob sich der Großgrundbesitz, der durchaus nach Bindung verlangt, nicht selber ins Fleisch schneidet, und man wird die Frage eher bejahen als verneinen müssen. Aber das Ubel wird damit naturgemäß nur noch größer; es erstreckt seine Folgen nicht bloß über den Bereich des gebundenen Grundbesitzes hinaus, sondern mitten in diesen Bereich hinein. Wenn Professor Tönnies seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß die Reichsregierung immer noch nicht gewagt hat, die Errichtung neuer Fideikommiss zu verbieten, so muß man im übrigen einigermaßen darüber erstaunen, daß ein so scharfsinniger Beobachter solche Möglichkeit bei der hoffnungslosen Abhängigkeit unserer Regierung von

den Konservativen überhaupt für möglich halten kann. Auf einen Entschluß solcher Art wird man nicht bloß beim jetzigen Reichskanzler, sondern noch bei manchem seiner Nachfolger vergeblich zu warten haben.

Die Krupp'sche Jahrhundertfeier.

hd. Essen a. d. Ruhr, 8. August.

Schon in den frühen Morgenstunden hatte die Stadt von den lustigen Weisen der Musikcorps der verschiedenen Vereine aus Essen und Umgebung wider. Der starkbewölkter Himmel zeigte ein durchaus dräuendes Gepräge, doch blieb das Wetter trocken und gut. Die Straßen, die der Kaiser passieren mußte, waren schon ca. 1 1/2 Stunden vor der Durchfahrt von dichtem Menschenmassen besetzt, unter denen besonders die zahlreichen Mitglieder der Kriegervereine auffielen. Sämtliche Häuser trugen reiche Flaggenzucht. Der Kaiser traf, wie bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt, mit Befolge um 8 Uhr 55 Min. mit dem Sonderzug auf der Station Hügel ein und fuhr nach der Villa Hügel, wo er Wohnung nahm. Auf dem Befehle des Kaisers und des Prinzen Heinrich wurden zurzeit neben dem Reichskanzler fast sämtliche Minister und Staatssekretäre hier.

Begrüßung des Kaisers durch die Stadt.

Kurz nach 10 Uhr begab sich der Kaiser, der Generaluniform angelegt hatte, und Prinz Heinrich nach Befolge in Automobilen von der Villa Hügel nach dem neuerbauten Hauptverwaltungsgebäude der Firma Krupp, wo der große offizielle Festakt stattfand. Auf der Fahrt wurde der Kaiser von der begeisterten Menge mit stürmischen Hochs und Hurraufen begrüßt. Der Weg war mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Neben der Reichsfahne und den preussischen Farben sah man auch vielfach die Farben der Stadt Essen. An der Kreuzung der Bismarck- und Friedrichstraße, fast unmittelbar vor dem stattlichen Gebäude des Bergbauischen Vereins, ist ein großer Triumphbogen errichtet. In der Höhe der Krümmung des Triumphbogens, die der Bürgermeister von Essen, Geheimrat Holle, an den Kaiser hielt, betonte er, daß Essen unter der Herrschaft Preußens zu seiner Bedeutung und Größe emporgewachsen sei, wozu Krupp den Grundstein gelegt habe. Der Bürgermeister schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches alleseitig eingestimmt wurde. Der Monarch dankte mit kurzen Worten. — Im Hofhof des Hauptverwaltungsgebäudes herrschte bereits kurz nach 10 Uhr reges Leben, die Versammlung hat ein buntes Bild. Punkt 11 Uhr erländen von der Galerie die Klänge der „Mienzi“-Overtüre, während derselben betrat der Kaiser, am Arm Frau Verba Krupp von Bohlen-Halbach führend, die Halle. Nachdem die Klänge der „Mienzi“-Overtüre verklungen waren, bestieg Herr Krupp von Bohlen-Halbach die Rednertribüne, um die bereits mitgeteilte Begrüßungsansprache zu halten.

Nach dem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser sang die Versammlung stehend die Nationalhymne, während der Kaiser Herr Krupp von Bohlen-Halbach die Hand schüttelte. Mit tiefer Verehrung überreichte der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini dem Kaiser das Manuskript seiner Rede. Mit energischen Schritten begab sich der Monarch zum Rednerpult und verlas seine, gleichfalls

„Jeu.“

Ein aktuelles Kapitel.

Von Fred W. Balte.

Das „Jeu“ beherrscht wieder einmal das Gespräch des Tages: vor dem Reichsgericht verhandelte man den Spielerprozeß Graf Wolff-Weichenich und Buias in neuer Auflage, im „Klub von 1880“ richtete vor kurzem der Bankier und Waller Reiser sein gutgehendes Bankgeschäft zugrunde — und jetzt berichten Telegramme aus Paris, daß der beliebte Berliner Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Paul Michalis, in England-les-Bains aus Verzweiflung über sein unglückliches Spiel freiwillig den Tod suchte und fand.

„Jeu“ und „Klub“: zwei Worte, die leider — von seltenen Ausnahmen abgesehen — unlöslich miteinander verbunden sind. In Berlin und den anderen Großstädten des Kontinents wenigstens. „Klub“: das klingt so harmlos, beinahe gemütlich; und der uneingeschulte Zeitgenosse ist geneigt, sich unter dieser Bezeichnung ein schönes gemütliches Lokal vorzustellen, in dem der geplagte Geschäftsmann oder der einsame Junggeselle den Abend im Kreise gleichgestimmter Genossen bei einem Glase Wein und einer Zigarre verbringen. Vielmehr auch bei einem ganz soliden Bierstul, der viel Spaß macht und wenig kostet. Allein in Wirklichkeit sehen die Klubs doch ein wenig anders aus; sie sind insgesamt — mit verschwindend wenigen Ausnahmen, wie der Kaiserliche Automobil-Klub und andere, wo das Spiel überhaupt verboten ist — ausschließlich zu dem Zweck gegründet worden, der spieltüchtigen Herrenwelt ein ungehörtes Hofadieren zu ermöglichen. In ihnen schwingt das aus Amerika importierte Bluffspiel „Poker“ sein Repter, das oft eine fatale Ähnlichkeit mit dem bekannten Schwerte des Damokles aufweist und schon manchem Spieler den Lebensfaden abgeschnitten hat — oder man schart sich um den bekannten langen vierreihigen Tisch zum „Baccarat“. Wenn für Abend haben die Spieler in den Klubsräumen, die Karten in der leise zitternden Hand gesammeltgekrampft; Kriechtieren und Körsianer, Akademiker

und Industrielle — alle Berufe sind am grünen Tisch vertreten, und während durch tauchen unter ihnen, bald hier, bald da, meteorgleich die Glücksritter und Hochstapler oder Internationale auf, um schließlich wieder sehr rasch zu verschwinden.

Der Fremde, dem zum erstenmal ein Einblick in einen erstklassigen Spielklub gewährt wird, glaubt anfangs, sich seinen schmerzlichen Aufenthaltsort denken zu können. In „punoto Aufmachung“ ist alles „tip-top“. Mit Geld wird nicht gespart. Wozu auch? Die Karten arbeiten doch jeden Abend für das Wohl des Klubs. So kann sich also die Klubleitung mühig das Leuzerje und Elegante leisten, um ihren Mitgliedern das Klubbesuch recht behaglich zu machen. Das Klubhaus steht gewöhnlich in einer der besten und vornehmsten Straßen der Stadt und seine ruhige, gediegen: Passade läßt bei dem argeßen Passanten nicht einmal den Verdacht aufkommen, daß in diesen Räumen allnächtlich die schrankenlosesten Orgien der Spielereidenschaft gefeiert werden. Die Ausstattung gehört nun mal zum Wesen des Spielklubs. Ein wirklicher großer Spielklub hat überhaupt alles, was man sich nur denken kann, zur Verfügung seiner Mitglieder. Ein solcher Klub nahm nicht weniger als vier Etagen mit seinen Räumen ein. Im Kellergeschoss waren die verschiedenen Badezimmer und raffinierten Brauseräume, die Kegelbahn und die Sportabteilung mit den modernsten Massageapparaten, Sitzsäubern usw., dann folgten in den beiden Hauptgeschossen die Repräsentations-, Gesellschafts- und Spielsäle nebst dem Wintergarten, und im Obergeschoss war endlich das Reich der Küche und eine Reihe von eleganten Fremdenzimmern. Die Möbel und Teppiche überall erstklassig. Ein besonderes Frozzimmer mit Schränken für die Fräule jener Mitglieder, die direkt aus dem Geschäft in den Klub kommen, erpart den Spielern das Nachhausegehen zum Umkleiden; ein Preisur in Estarpus, mit weichen Baden, schwarzen Maskenschöfen und weissem Smoking schaltete im Treppentrad. In einem besonderen Zimmer stehen Stenographen und Schreibmaschinen, ebenfalls in Estarpus und Schnallenstücken, den Mitgliedern bis 2 Uhr nachts zur Erledigung ihrer Korrespondenz zur Verfügung, und wer ins

Theater zu gehen wünscht, hatte nur nötig, das Theaterbüro des Klubs mit dem Pflegen der Billets zu beauftragen.

Die ganze Einrichtung dieses eben beschriebenen Klubs kostete ungefähr 800 000 Mk. Die Dienerschaft besteht aus etwa 50 Personen. Kommen noch hinzu die ständigen Ausgaben für die Unterhaltung der Klubräume usw. Alles keine Kleinigkeiten, für gewöhnliche Begriffe wenigstens. Allen die Klubs messen die Werte anders als gewöhnliche Sterbliche, sie haben die „Umwertung der Dinge“ längst aus der Theorie in die Praxis umgesetzt. Der tägliche Etat dieses Beispielklubs beträgt fast 1000 Mk., also im Jahr, gut gerechnet, 400 000 Mk. Rechnet man dazu etwa 150 Mitglieder, die jährlich 60 Mk. Beitrag zahlen und das einmalige, recht hohe Eintrittsgeld, so kommen beim besten Willen kaum mehr als 15 000 Mk. im Jahr als Einnahmen heraus. Also: Ausgaben jährlich 400 000 Mk., und Einnahmen 15 000 Mk. Wie mag sich das wohl zusammenreimen? Nun, da gibt es ein Zauber-mittel, das diese gewaltige Differenz mit Leichtigkeit ausbeißt: das Kartengeld! Erstens muß ein jeder Spieler für jede Stunde seines Spiels 1 bis 2 Mk. Kartengeld an die Klub-kasse zahlen, und zweitens wird bei den Bankspielen, wie z. B. beim Baccarat, die Bank jedesmal verleiht und der Erheber der Bank muß, wie es in vielen Klubs üblich ist, 10 Prozent an die Klubkasse abführen. Von diesen Einnahmen lebt dann der Klub. Es ist vorgekommen, daß die Klubkasse allein vom Baccarat 60. bis 80 000 Mk. im Monat an Kartengeld einstreichen konnte. Und damit ist die Schädlichkeit der Spielklubs klar dargelegt. Denn da der Klub ausschließlich von den Kartengeldern lebt (die lumpigen paar Tausend Mark der Mitgliedsgebel, die eigentlich bei einem Klub die Haupteinnahme darstellen müßten, kann man ja kaum mitrechnen), die ganze Existenz des Klubs also nur auf den Kartengeldern basiert, liegt der Klubleitung begrifflicherweise sehr daran, daß recht viel und recht hoch gespielt wird. Das einzelne Mitglied interessiert den Klub eigentlich gar nicht, sondern nur der Umsatz, den das Mitglied macht. Der Verlierer wie der Gewinner: beide bringen dem Klub Geld. In einem Klub

Bereits im heutigen Morgenblatt mitgeteilte Ansprache, anfangs mit etwas leiser Stimme, die sich jedoch zu mächtiger Stärke erhob, als er von der Teilnahme Kruppischer Gefährte bei der Erstämpfung der nationalen Einheit Deutschlands sprach. Wenig nachdrücklich hob er hervor, daß auf der Kruppischen Werkstätte erbauten Schiffe mit der deutschen Reichsflotte das Weltmeer durchspülen. Die Betonung der Tatsache, daß die Firma Krupp nicht nur Zweden des Kriegs, sondern auch friedlichen Zwecken, der Förderung kultureller Ziele, diene, machte nicht minder tiefen Eindruck. Die Klugheit und die Hoffnung, daß die heutige Zeitung das Best auf der alten Höhe halten werde, bildete den Schluß der Ansprache, die mit einem weithin schallenden Hoch auf das Werk und die Familie Krupp ausklang. Übermal's schüttelte der Kaiser Herrn von Böhlen die Hand, und mit dieser Verbeugung führte er die Hand von Frau Krupp von Böhlen und Frau Krupp an die Lippen. Wichtig braussten die Töne des Kaisermandats von Wagner durch die Halle, und dann folgte als dritter Redner der Vorsitzende des Direktoriums der Kruppischen Werke, Geh. Finanzrat Eugen Berg, der die Rede hielt. Mit dieser Rede hatte die offizielle Feier ihr Ende erreicht.

Der Kaiser und die Ehren Gäste beschäftigten die Haupträume des Gebäudes, und im sogenannten Hungerkammer wurde dem Kaiser und seinem engsten Gefolge ein Frühstück serviert, worauf in Automobilen eine Fahrt zur Besichtigung der Wollfabrikanstalten der Firma Krupp angetreten wurde. Leider beeinträchtigte der gegen 2 Uhr einsetzende kräftige Gewitterregen dem Kaiser den Genuß der Besichtigungsfahrt. Die anderen Gäste begaben sich in langer Begleitung nach dem Kruppischen Hotel „Essener Hof“, um ein Frühstück einzunehmen.

Abends 8 Uhr fand in der neuen großen Festhalle der Villa Hügel ein Festeinbinder statt, zu dem außer dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich der Reichskanzler, die höheren Generale, Admirale und Zivilbeamten, die Mitglieder des Direktoriums und des Aufsichtsrats, zusammen über 500 Personen, geladen waren. Der Kaiser führte Frau Krupp von Böhlen und Halbach zur Tafel, Prinz Heinrich Frau Geheimrat Krupp. Die vereinigten Kapellen der Pionier-Bataillone Nr. 7 und Nr. 24 empfingen den Kaiser mit dem preussischen Marschmarsch. Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen Frau und Herrn Krupp von Böhlen und Halbach. Bald nach Beginn des Mahls brachte der Vorkommene den Kaisertrost aus. Die Musik spielte die Nationalhymne. Dann folgte eine

zweite Rede des Kaisers:

„Mein lieber Krupp von Böhlen und Halbach! Bevor ich Ihnen danke, möchte auch ich der Trauerkunde gedenken, die an unser Ohr gedrungen ist. Es ist von dem Armeekorps der Kasse, das im Kampf mit der Erde steht, von Gefahren und Wehnen umgeben, eine tapfere Schar wieder von hohen Wehnen dahingerafft. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit; sie sind auf dem Felde der Ehre gefallen und werden den Herzen der Provinz, der sie entschlungen und in der sie arbeiteten, unvergessen bleiben. Möge der Herr den Bewunderten und Leidenden beistehen und sie zur Gesundheit zurückführen! Ich danke Ihnen von Herzen für die freundlichen Worte und Wünsche, die Sie mir gewidmet haben. Mit großer Freude bin ich der Einladung zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Kruppischen Werke und des hundertsten Geburtstags von Alfred Krupp gefolgt. In einem so bedeutungsvollen Ehren- und Gedenktag durfte der Landesherz, und, um noch hinzuzufügen, Freund des Hauses, nicht fehlen. Die beiden Jubiläumstage, die uns hier zusammengeführt haben, bilden im Hinblick auf die Geschichte des Werks und auf das Leben Alfred Krupps recht eigentlich ein Fest des Triumphs der Arbeit. In welchem Geiste gearbeitet werden soll, lehrt uns Alfred Krupp mit seinem im Sattel seines Denkmals bewirkten Wahlspruch: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein.“ In solcher Arbeit ist hier außerordentliches geleistet worden, von Friedrich Krupp, der das Fundament des Hauses gelegt, von Alfred Krupp, der aus der kleinen Schmiedehütte das größte Eisenindustrie- und Erdballs geschafften, und von Friedrich Krupp, der den Bau erfolgreich weitergeführt hat. Mit Stolz blicken wir auf diese deutschen Männer und danken Gott

dem Herrn, der sie dem Vaterland geschenkt und ihre Arbeit gesegnet hat. Wer könnte ermessen, welche Fülle von Segen im Laufe der verflochtenen hundert Jahre von hier ausgegangen ist für das Gemeinwohl und für die Tausende und Abertausende von deutschen Arbeitern, für die Stadt, die Provinz, für die Industrie, für das Vaterland und die ganze Welt. Hier ist eine der Quellen für die kraftvolle nationale Aufwärtsbewegung und den Wohlstand des Vaterlands. Was mich aber bei meiner Anwesenheit in Essen auf dem Hügel stets am sympathischsten berührt hat, das ist das wahrhaft ideale Verhältnis der Krupps und ihrer Familie zur Arbeiterschaft. Ein Mann, wie Alfred Krupp, der für sich selbst von früher Jugend an nur harte Arbeit bei Tag und Nacht, Entbehrungen aller Art und rücksichtslose Hingabe seiner ganzen Person, Kraft und Gesundheit als seine Lebensaufgabe gefasst hat, vermag es, was er den Schülern an Schüler zur Seite stehenden Mitarbeitern verdankt. Mit wahrhafter Freude sorgte er mit warmfühlendem Herzen für sie und ihre Familien auch in den Zeiten der Krankheit und des Alters. Innerlichste gegenseitige Vertrauen war die Folge und der Lohn, und für Friedrich Alfred Krupp, mein: mir und allen leider so früh entzogenen treuen Freund, ist es ein unermessliches Ruhmesblatt, daß er in inniger Gemeinschaft mit seiner in Berlin bornbergiger Nächstenliebe unermüdeten Gattin dem väterlichen Vorbild gefolgt und neue Wege gesucht und gefunden hat, das Wohl seiner Arbeiter zu fördern und ihr Wohl zu lindern. Heute haben wir wieder Gelegenheit gehabt, die musterhaften Wohlfahrtsanstalten in Augenschein zu nehmen und uns davon zu überzeugen, wie wohl es sich im Kruppischen Reich unter der fürsorglichen Regierung meines jüngsten Gefandten und bevollmächtigten Ministers und seiner liebendwürdigen Gattin leben läßt. Daß auch in Zukunft an dieser Tradition des Hauses nicht gerüttelt und das alle Berufsangehörige umschlingende Band gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Interessen weitergepflegt und gefestigt werden soll, das haben wir vorher aus dem Munde des jetzigen Chefs, meines Freundes, mit Befriedigung vernommen. Ich habe hier im Laufe der Jahre bei meinen vielfachen Besuchen so manche wertvollen Eindrücke und Anregungen gewonnen für die Behandlung der großen und schwierigen Frage der Arbeiterfürsorge, mit denen ich mich in meiner nun bald 25jährigen Regierung eingehend — und ich denke, nicht ohne Erfolg — beschäftigt habe. Es war mir daher eine besondere Freude, dem Dank, den auch das Vaterland der Firma und der Familie schuldet, heute durch zahlreiche Gnadenerweise Ausdruck geben zu können. Aus vollem Herzen wiederhole ich daher diesen meinen königlichen Dank mit dem Wunsch, daß die Familie Krupp und die Firma mit allen ihren Direktoren, Angestellten und Arbeitern auch in dem kommenden Jahrhundert unter dem Segen Gottes wachsen, blühen und gedeihen möge. Ich bitte Sie, mit mir Ihr Glas zu leeren auf das Wohl des Hauses und der Werke Krupp. Hurra, hurra, hurra!“

Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die Gäste begaben sich in den an die Festhalle anschließenden Garten, wo der Kaffee eingenommen wurde. Hier brachte ein Chor, der sich ausschließlich aus Werksangehörigen zusammensetzte, dem Kaiser und den anderen führenden Gästen eine Serenade dar, die großen Beifall fand.

In Essen a. d. Ruhr, 8. August. Über die Kruppischen Jubiläumfeierlichkeiten sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Auf dem Empfangsplatz vor dem Bergbauverein überreichte das Präsidium des Bürgermeisters Dr. Solle dem Kaiser einen Blumenstrauß mit den Worten: „Die Jugend Essens bitten Ein. Majestät, diesen Blumenstrauß gnädigst entgegenzunehmen.“ Ein freudiges Lächeln huschte über das Antlitz des Kaisers. Er reichte dem Kind die braunbehaarte Hand. Hierauf setzte der Chor einer Sängerschaft ein in den Sang: „Heil, edler Bollernohn!“ Unterdessen musterte der Kaiser den Festplatz. Später sangen die Sänger das Lied: „Heil Kaiser und Reich.“ Eine sehr originelle Dekoration sah man in der Bahnhofstraße in der Nähe des Lindener Platzes. Dort hatte der Essener Turnverein von 1889 drei durch Holzklaffen markierte Panzerschiffe aufgestellt, die einen durchaus eindrucksvollen Anblick boten. — Die offiziellen Festpostkarten mit eingepprägten

Marzen waren gestern gegen Mittag bereits sämtlich vergriffen, so daß das Stück mit 1 M. bezahlt wurde.

W. Essen, 8. August. Der Kaiser drückte dem Oberbürgermeister Holle seine Freude über den Empfang in Essen aus. Er sagte, er sei ganz besonders erfreut über die ihm von den Schülern dargebrachte Begrüßung und habe sich über das frische Aussehen der Kinder sehr gefreut und danke den Bürgern Essens für die dargebrachten Huldigungen und große Freude, die ihm die schöne Ausschmückung des Empfangsplatzes bereitet habe. Der Kaiser hob hervor, die Entwicklung Essens erwecke sein besonderes Interesse.

Essen, 8. August. Heute vormittag 9 Uhr besichtigte der Kaiser und alle anderen auf Villa Hügel anwesenden Festgäste die neuen Werkstätten und Anlagen, die Gußstahlwerk und die anderen Werke der Firma. Die für heute nachmittags angelegten Turnierspiele wurden auf Wunsch des Kaisers mit Rücksicht auf das schwere Unglück auf der See „Kochingen“ verschoben.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt zur Jubelfeier des Hauses Krupp einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Den Namen Friedrich Krupp kennt man in der ganzen Welt, weltumspannend sind die Verbindungen des Hauses. Doch ein Zweig der Fabrikation ist es vor allem, der den Namen Krupp vollständig gemacht hat, das sind seine Geschütze und seine Panzer. Und doch war es nicht ein einziges das ursprüngliche Haupterzeugnis der Fabrik; aber sie lieferte einen Stahl, der durch seine Härte, Zähigkeit und Festigkeit alle Anforderungen an ein Geschützmessing in sich vereinigte und schließlich den Sieg über die früheren Hohlmetalle, Eisen und Bronze, davontrug. Wie sich aus dem einfachen Hinterladegeschütz mit Fladteilberührung allmählich im Laufe der Jahrzehnte das neuzeitliche Geschützmessing entwickelte, und wie die Fabrik dabei in vielen Dingen bahnbrechend voranging, das zu schildern würde hier zu weit führen. Allmählich dehnte sich der Wirkungskreis der Gußstahlfabrik auch auf schwere Geschütze und Panzerplatten aus, besonders seitdem die Kruppische Fabrik in Magdeburg mit dem Kruppischen Werk verflochten war. Neben den Geschützen sind besonders bekannt die Kruppischen Panzer, die sowohl der Handfertigung eine erheblich höhere Widerstandsfähigkeit verleihen, als auch unerschütterlich sind für den Schuß unserer Schiffe. Die junge deutsche Flotte hat in besonders inniger Verbindung mit Krupp; nicht nur die Geschütze unserer Schiffe und ihre Panzerungen sind Kruppische Erzeugnisse, die Fabrik hat auch nach Übernahme der Germania-Werke in Kiel den Bau von Kriegsschiffen selbst in die Hand genommen. Auf der Germania-Werke entstanden die ersten drahtbaren deutschen Unterseeboote. — Eine große Zahl von Staaten hat die Kruppische entwerfende und teilweise mit Kruppischen Geschützen bewaffnete ihre Befestigungen verstärken Kruppische Panzerwerke, Kruppische Panzerplatten bedecken die Rumpfe ihrer Schiffe — das muß wahrlich nicht nur jeden Angehörigen der Fabrik, sondern auch jeden Deutschen mit Freude und Stolz erfüllen. — Eine besondere Freude erhält die Jubelfeier durch die Anwesenheit seiner Majestät des Kaisers und Königs. Möge dieses Allerhöchste bezeugte Interesse an dem blühenden und gedeihenden des bedeutendsten deutschen industriellen Werkes eine gute Vorbedeutung sein, mit der das Haus Krupp in das zweite Jahrhundert seines Bestehens eintritt!“

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Guttempler. Der Essener Ortsausschuß der Guttempler hatte nachfolgendes Telegramm an den Kaiser auf Hügel gerichtet: Ein. Kaiserl. Königl. Majestät legen die Guttempler Essens bei Allerhöchster Anwesenheit hier die ehrfurchtsvollsten Huldigungsgrüße zu Füßen. Die Geist und Körper gleich aufreibende Arbeit unserer hochwerts deutschen Gewerbetreibenden erhöht das Verlangen nach Zerstreuung. Darum sind hier die Gefahren des Alkoholismus groß, darum ist aber auch unsere Arbeit hier nötiger, als anderswo. Für diese schweren Kämpfe fanden wir oft Stärkung und frohe Zuversicht in dem Wohlwollen und der gnädigen Würdigung, die Ein. Majestät unseren Bestrebungen zum Wohle des deutschen Volkes entgegenzubringen geruhen. So verpflichten wir Ein. Majestät, dem erhabenen Schirmherrn des deutschen Wehnenzgebändens, unserer unentwegten Untertanen treue. — Darauf lief aus Hügel folgende Drahtmeldung ein: Ein. Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß der Guttempler Essens und ihre treue Arbeit danken.

Zum angeblichen Rücktritt des Kriegsministers von Seeringen. Die „Allgemeine Armeekorrespondenz“ will aus

gliede aber, das es waagen wollte, nicht zu spielen, sehr der Klub, im Grunde genommen, direkt Weib zu.

Witunter kommt nämlich auch für den kapitalträchtigsten Spieler der Augenblick, wo er auf das Wehnen spielen verzichten möchte; wenn ihm das bare Geld ausgeht und er sich keine „Chips“ mehr kaufen kann, dann greift ihm die Klubkaffe, die ein Interesse daran hat, daß der Mann weiter spielt (siehe Kartenspiel) liebevoll unter die Arme und stellt ihm, vorausgesetzt, daß er einigermaßen kreditwürdig ist, geringere Summen zur Verfügung. Denn ohne bares Geld kann man heute in den Berliner Klubs nicht mehr spielen. Die in den Romanen und Kienoppfilms so beliebten über eine bestimmte Summe lautenden Bisttenkarten mit der Unterschrift des Spielers gehören in Klubsleben der Vergangenheit an. Die Natur der heutigen Kartenspiele hat sie verbannt, denn bei all diesen Spielen, wie Poker, Bacarai usw., muß bares Geld im Spiel sein. Das heißt, die Bezeichnung „bar“ darf nicht ganz wörtlich genommen werden, denn auch in dieser Beziehung haben die Klubs einen Trick zu ihren Gunsten erfunden. Man spielt heute nicht mit blankem Geld, sondern mit verschiedenfarbigen Spielmarken, den „Chips“. Der Name bedeutet eigentlich „Schnipschen“. Bei Beginn der Partie läßt man sich beim Klubkassierer ein paar braune Lappen gegen diese Chips, die je nach Farbe und Form 10, 20 und 100 M. gelten, eintauschen, um zum Schluß die übriggebliebenen Chips wieder gegen bares Geld einzutauschen. Der Zweck dieser Sache ist ziemlich durchsichtig: es wird leichtsinniger und unüberlegter gespielt. Von diesen bunten, harmlos aussehenden Eisenbleinplättchen, die an die Spiele der Kindheit gemahnen, trennt man sich wesentlich leichter als von einem Hundertmarkschein oder ein paar Goldstücken. Diese Plättchen gehen dem Spieler das Gefühl, als ginge es hier gar nicht um Geld, sondern nur um die Ehre. Ein Jertum, der manchmal schon verhängnisvoll wurde; denn leider geht es hier nicht nur häufig „um die Ehre“ (im traurigen Sinne des Wortes), sondern auch heftig ums Geld. Wessenerverluste von 2- bis 3000 M. bei einem einzelnen Spieler sind an manchen Abenden durchaus keine Seltenheit, und so ist es kein Wunder, daß diese Spielklubs eine Quelle ungeschätzter wirtschaftlicher Katastrophen bilden. Wenn für Abend

rollen in Berlin allein Millionen über das grüne Tuch der Spieltische und zerstreuen sich in alle Winde; und das geht alles still in den Räumen der Klubs vor sich, die Öffentlichkeit acht nicht einmal etwas von diesen Spieleregelesen, bis — ja, bis sich wieder einmal ein Schicksal am Spieltisch erfüllt, bis der Polizeibericht der Zeitungen den Abschluß einer neuen Spieltrogodie zu verzeichnen hat. Dann läßt wohl für ein kleines Weibchen der Eifer der Spieler etwas nach, eine leise Ermüchtung, das Erkennen des fürchterlichen Abgrundes, vor dem sie stehen, macht sich bemerkbar. Allein das dauert nur kurze Zeit. Cines Abends sind doch alle wieder vollzählig beisammen — und der Moloch Hazard kann grinsend noch neuen Opfern Ausschau halten.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Hermann Wahz hat die Absicht, in der kommenden Saison einen propagandistischen Vortrag „Parsival“ in vielen deutschen Städten zu halten. — Bei der ersten öffentlichen Aufführung von „Oaha“, der vom Zensor freigegebenen persianischen Satire Bedekinds auf des „Simplicissimus“, wäre es im Könighener Lustspielhaus fast zu einem Theaterstundale gekommen. Vom 2. Akt an wurde ein Teil des Publikums unruhig und widerspenstig und gab seiner Enttäuschung über diese schwächste dramatische Arbeit Bedekinds deutlichen Ausdruck. — Herbert Gulenberg hat ein neues Schauspiel „Belinde“ vollendet, das bereits im Druck vorliegt, aber erst zum Herbst ausgegeben werden wird. — Hans Heing Ewers, der mit seinem ersten dramatischen Versuch „Delphi“ bisher wenig Glück hatte, bemüht sich erneut um den Vorber des Dramatikers. Er arbeitet an einem vieraktigen Stück, das im Jahr 1848 spielt und vorläufig „Das Wundermädchen von Berlin“ heißt. — Franz Behrlein, der erfolgreiche Verfasser des „Papstentreich“, hat ein neues Schauspiel in 4 Akten vollendet, das den Titel „Frauen“ führt. — Maurice Maeterlinck wird, der „Comedia“ zufolge, ein eigenes Theater in Form einer Wanderbühne eröffnen. Dieses Theater ist nur für die Aufführung Maeterlinckscher Stücke bestimmt. Die erste Aufführung soll im nächsten Februar in Nizza zur Zeit des Karnevals statt-

finden; dann will Paris an die Reihe kommen und darauf eine große Rundreise durch Europa und Amerika folgen. Zur Einweihung wird „Maria Magdalena“ gespielt werden, die noch niemals in Europa aufgeführt worden ist. Die künstlerische Leitung des Theaters wird die Gattin des Dichters, Frau Georgine Leblanc, übernehmen. — Die Direktion des Rauhen Theaters in Frankfurt a. M. hat Oskar Blumenthals neuestes Lustspiel „Ein Waffengang“ zur Aufführung erworben. — Das königliche Hoftheater in Stuttgart erwarb das neueste dreitägige Drama Max Dreyers „Die Frau des Kommandeurs“ zur Aufführung, die am 25. September, dem 50. Geburtstag des Dichters, stattfinden wird.

Wilde Kunst und Musik. Eine Neubearbeitung von Webers „Oberon“ hat Direktor Georg Hartmann vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg unternommen, die im Bühnenverlag von Arn und Simrod, Berlin, erscheinen wird. — Hermann Sudermanns neuestes Werk, „Der gute Ruf“, wurde bisher von 26 Bühnen erworben. Die Aufführung am Komödienhaus in Berlin findet im Dezember statt. Das Werk wird bereits ins Französische, Italienische, Englische und Russische überfetzt. — Anatole France hat den Text zu einer Oper geschrieben, die der französische Komponist Henri Buser verdonet. Sie besteht aus drei Akten und einem Prolog und behandelt den Konflikt zwischen Liebe und Religion. — Die Wiener Sektion fandte der Czernowitzer Kunstausstellung zahlreiche Bilder. Als diese zurückgingen, zeigte es sich, daß infolge mangelhafter Verpackung zahlreiche Bilder gänzlich ruiniert und eine große Anzahl mehr oder minder schwer beschädigt sind. Man schätzt den Schaden auf 100 000 M. — Puccini hat sich nach Bayreuth begeben, um dort auf Einladung der Familie Wagner der letzten Vorstellung des „Parsival“ beizuwohnen. Der Maestro hat die Absicht, dann eine kurze Tour in Karlsbad zu machen. — Die dramatische Sängerin Frau Hil Hagreen-Waag tritt demnächst in den Verband der Berliner Fopoper ein.

Wissenschaft und Technik. Professor Francois Alphonse Forel, ein Vetter des Psychikers Auguste Forel, ist in Bern gestorben.

militärischen Kreisen gehört haben, daß der Kriegsminister General v. Heeringen sich mit Rücktrittsgedanken trage, die nach den Herbstübungen zur Tat werden sollen. Als Nachfolger wird der genannte Korrespondent der älteste Departementsdirektor im Kriegsministerium, Generalleutnant von Wachs, genannt. Mitteilungen über einen bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers sind schon öfter aufgetaucht, zuletzt kurz nach dem Schluß der Reichstags-Session, und damals hat sie der Kriegsminister selbst als erfunden bezeichnet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß seitdem etwas geschehen ist, was dem Minister den Wunsch nahelegen könnte, in den Frontdienst zurückzukehren. Der „Deutschen Tageszeitung“ ist versichert worden, daß, wenn der Kriegsminister wirklich Rücktrittsgedanken hegen sollte, diese Gedanken sich bisher nicht zu Entschlüssen verdichtet hätten. Das ist so vorsichtig ausgedrückt wie nur möglich und kann als Bestätigung der Rücktrittsbotschaft, aber auch als das Gegenteil angesehen werden.

Die kommende Reichstags-Session. Während der neuen Reichstag in dem ersten halben Jahre seines Bestehens mit Vorlagen abfälligen nicht beladen worden war — neben dem Etat und den Behörungsverordnungen beschäftigte ihn nur das bisher noch unerledigte Staatsangehörigkeitsgesetz —, wird der zweite Sessionsabschnitt der ersten Session im Spätherbst ein recht arbeitsreicher werden. Eine Reihe neuer Vorlagen ist fertiggestellt und wird im Laufe der nächsten Monate vorgelegt werden. So weit bis jetzt festgestellt, werden dem Reichstag zugehen: das Politzschgesetz, der Etat für 1913, ein Entwurf über die Unfallversicherung bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Personen oder Bergung von Sachen in Notfällen geleistet werden, ein Reichsbeamtengesetz, eine Novelle zur Gewerbeordnung zur Regelung des Kinetographenwesens, ein Entwurf über die Haftpflicht vor Straßen- und Nebenbahnen für Sachschäden, ein Nachtragsetat für Konsumwaren (Erforschung und Vermessung der neuen Kolonien), ein Nahrungsmittelgesetz, ein Entwurf über Neuordnung der Konkurrenzauflage, ein Entwurf über Neuordnung der Sonntagsgläube im Handelsgewerbe, eine Novelle, betreffend die Einführung des Wiedererwerbverfahrens im Disziplinarverfahren für Reichsbeamte, eine Novelle zum Patentrecht, ein Reichskomptabilitätsgesetz, Novellen zur Neuordnung der Wandererwerbseineine und der Wandererwerbseine, schließlich die vom Reichstag geforderten Verfassungsentwürfe. Es ist möglich, daß auch das eine oder andere Gesetz noch zurückgehalten wird, wenn sich Schwierigkeiten für seine glatte Erledigung einstellen sollten.

Zur Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte wird uns folgendes mitgeteilt: Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt ist bereits darangegangen, die unteren Verwaltungsbehörden, Landratsämter, Stadtmagistrate usw. über ihre nach dem Gesetz nun beginnende Mitwirkung genau zu unterrichten, nachdem einer der wichtigsten Beschlüsse des Bundesrats die Vorzüge der Aufnahmefähigkeit, Versicherungsarten sowie der vom Arbeitgeber einzurichtenden Versicherungen geregelt hat. Die Reichsdruckerei hat es übernommen, die Herstellung der Formulare so zu beschleunigen, daß ihr Versand Mitte Juli beginnen konnte. Mit den vier erwähnten Druckereien gehen als fünfte die für die Verrechnungsmännerwahlen bestimmten Wahlzettel hinaus. Das Wahlrecht hängt bei Angestellten vom Besitze der Versicherungskarte ab, bei Arbeitgebern von einer Bescheinigung der Gemeindebehörde über die Zahl ihrer regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Das zeigt vollends die Wichtigkeit des glatten Verlaufs der betriebl. Vorarbeiten. Jeder im Bezirke der Ausgabestelle wohnhafte Angestellte, der nach dem Gesetz versicherungspflichtig ist, hat Anspruch auf ein Formular der Aufnahme, und der Versicherungskarte. Zugleich empfangt er eine Bescheinigung, die in wenigen knappen Absätzen die richtige Ausfüllung der Vorzüge bezweckt. Zum Gebrauch der Ausgabestellen selbst werden je zwei Exemplare einer kurzen Anleitung mitgegeben, welche die erste Entscheidung über das Bestehen jenes Anspruchs erleichtert. Sie ist wohl zu unterscheiden von der bereits am 20. Juni erschienenen großen Anleitung, die eine umfassende Darstellung des versicherten Personenzweiges einschließlich der freiwillig Versicherten enthält. Unter Betonung des Angestelltenbewußtseins als Glied zwischen Unternehmer und Handarbeiter gibt die kurze Anleitung nach Alter, Geschlecht, Berufsfähigkeit, Berufsart, Dienstverhältnis usw. leichtverständliche Merkmale für den Einzelfall an die Hand.

Die Entlassung der unter Spionageverdacht verhafteten fünf Engländer erfolgte Donnerstagmittag 12 Uhr. Sofort begaben sich die Freigelassenen auf das englische Konsulat in Kiel, wo sie mit dem Konsul eine längere Konferenz hatten, da sie beabsichtigen, wegen ihrer Verhaftung Entschädigungsansprüche an die deutsche Reichsregierung zu stellen. Nach Beendigung dieser Konferenz fuhren sie um 3 1/2 Uhr nach Ederndörpe, wo sie noch gestern die Rückfahrt nach England durch den Kanal mit ihrer Yacht antreten wollten, um weiteren unliebsamen Zwischenfällen entgehen zu sein. Kurz vor ihrer Abreise hatte der Vertreter des „Gerald“-Depeschen-Bureaus noch Gelegenheit, zu einer kurzen Unterhaltung im Eisenbahnabteil. Hierbei erklärten die Engländer mit ihrer Behandlung im Untersuchungsgefängnis sowie durch die Behörden in jeder Weise zufrieden gewesen zu sein und bezeichneten selbst den ganzen Zwischenfall als einen leicht entschuldbaren Mißgriff.

Der 2. Kongress für Barität der Heilmethoden wird am 5. und 6. Oktober d. J. in Essen a. R. stattfinden. Die Verhandlungen werden sich besonders auf eine umfassende Erörterung des gesamten Krankenversicherungswesens einschließlich der neuen Reichsversicherungsordnung erstrecken. Zunächst referiert Justizrat Dr. Fuld (Mainz) über „Die Reichsversicherungsordnung und die Barität der Heilmethoden“, dabei auch den Kampf herkömml. den die Krankenkassen mit dem Leipziger Ärzteverband zu führen gezwungen sind. Ein Dr. Krüger (Berlin) erstattet ein Referat über „Sozialökonomische Wirkungen der Versicherungsgesetzgebung, insbesondere auch auf den ärztlichen Beruf“. Die praktische-medizinischen Konventionen aus der Krankenversicherung vom Standpunkt der Versicherungspraxis nicht das dritte Referat, das der Präsident des Zentralverbandes für Barität der Heilmethoden, Dr. G. G. Göttsch (Weidelsberg) erstatten wird. Der Zentralverband, der diese Kongresse ins Leben gerufen hat — der erste fand anlässlich der Internationalen Hygieneausstellung im Oktober 1911 zu Dresden statt — umfaßt jetzt 88 000 Mitglieder.

Post und Eisenbahn.

Im Postverkehr mit Marokko können fortan auch nach Tetuan (Marokko) Postfrachtpost ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 20 Kilogramm aufgegeben werden, die den Empfängern durch Vermittlung der deutschen Postanstalt dorthin selbst auszubringen sind. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.
 Abeseretelegramme zu halber Gebühr sind vom 5. d. M. ab auch im Verkehr mit Uruguay zugelassen.

Heer und Flotte.

Schiffsnachrichten. S. M. S. „Selgoland“ ist am 3. August in Kiel eingetroffen. S. M. S. „Lobenzöckern“ und „Steinerner“ sind am 6. August von Swinemünde nach Kiel gegangen. — S. M. S. „Rindchen“ ist am 3. August in Kiel in See gegangen. — Poststation für das Kommando und den 2. Admiral des 1. Geschwaders sowie für S. M. S. „Ostfriesland“, „Thüringen“, „Oldenburg“, „Rosen“, „Rheinland“, „Westfalen“ und „Raffau“ für 10. und 11. August Abreise.

Die schreckliche Grubenkatastrophe
Bis jetzt 101 Tote, 25 Verletzte.

Witten in die Festimmung, die das ganze Ruhrrevier aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Krupp'schen Werke beherrscht, gerade an dem Tage, an welchem von Essen her die Völler'sche Grube zur Begräbnis des Kaisers widerhalten, brachte die Grubenkatastrophe einer schweren Schlagwetterexplosion auf der Zeche Lothringen in dem Orte Gerthe bei Bochum einen schrillen Mißklang. Gleich die erste Meldung, die wir in unserem gestrigen Abendblatt brachten, daß von 650 in die Grube eingefahrenen Bergleuten nur 8 Verletzte geborgen, das Schicksal der anderen aber noch unbekannt sei, ließ für jeden, der die Gefahren unter Tage kennt, schlimme Befürchtungen aufkommen. Man war in Gedanken bei der Familie, die ihres Ernährers beraubt werden könnte, bei dem Jüngling, den daheim die Mutter sehnsüchtig erwartet. Aber man hoffte im tiefsten Mitgefühl mit ihnen immer noch das Beste, um so mehr als die nächsten Meldungen über die Katastrophe tatsächlich auch weniger bedenklich lauteten, wie gleich zu Anfang zu befürchten war. Als dann aber die Nachrichten immer bedenklicher wurden, als man umfassende Vorbereitungen zur Bergung einer großen Anzahl von Toten und Verletzten traf, als ferner die Mitteilung wurde, daß durch die schlagenden Wetter zwei Stollen zu Bruch gegangen und unter den Steinbergen eine große Anzahl Knappen von der Zeche abgeschnitten worden seien, da war es zur schrecklichen Gewissheit geworden, daß von den Männern, die beim Morgenanbruch in das Dunkel des Schachtes herabstiegen, ein großer Teil starr und kalt auf der Todesbahre lagen. Immer weiter ist dann die Todesziffer am Nachmittag in die Höhe gegangen und man wurde nach und nach von der ganzen Schwere des Unglücks erfaßt. Niemand hat, wie aus den uns vorliegenden Depeschen hervorgeht, geglaubt, daß auf dieser Zeche, die allgemein als Musteranlage gilt, jemals ein solches Massenunglück eintreten könne. Aber die Gewalt der Tiefe sind unberechenbare Geister.

In dem Bergmannsdorf Gerthe herrscht natürlich große Aufregung. Auf dem Höhenplatz jammern Frauen und Kinder um ihre Ernährer, während die Rettungsmannschaften immer neue Leichen mit geschwärtzten Gesichtern und verbluteten Körper heraufbringen, um sie in die schnell hergerichteten Totenkammer hinauszutragen. Wieviel Verletzte sich noch in der Grube befinden, ist mit Bestimmtheit noch nicht festzustellen. Bis heute morgen waren 101 Tote und 25 Verletzte geborgen. Es ist das schwerste Unglück, das die Zeche betroffen hat. Es ist auch nach der schweren Katastrophe auf der Zeche Karolinenglück, wobei mehrere hundert Bergleute den Tod fanden, die schwerste Seimsuchung, die das Bochumer Revier erlebt hat.

Die Ursache der Katastrophe.

hd. Bochum, 9. August. Die Ursache des entsetzlichen Massenunglücks auf der Zeche Lothringen ist, wie endgültig angenommen werden kann, darauf zurückzuführen, daß bei der Herstellung eines Querschlages auf der vierten Sohle eine Gasquelle frei geworden ist, deren Gase sich entzündeten.

Am Ort der Unglücksstelle.

Bochum, 9. August. Ein an die Unglücksstelle bei Gerthe entsandter Mitarbeiter der „N.-W. Zig.“ gibt folgendes Stimmungsbild: Man merkte sofort in diesem Bergarbeiterviertel, daß etwas Schreckliches passiert sein mußte, denn vor jedem Hause und auf den Straßen standen Gruppen von Frauen und Kindern, darunter auch einzelne Männer und unterhielten sich eifrig und mit verbüsterten Mienen. Vor dem prächtigen Haupteingange, der als Rufteranlage bekannten Zeche trauete sich eine gewaltige Menschenmasse. Jeder wollte näher über das Unglück erfahren, obgleich das ja fast zu der Unmöglichkeit gehörte. Vor allem waren es die Angehörigen der Knappen, die an der von der Explosion betroffenen Stelle gearbeitet hatten. Laut jammerten und weinten die Frauen und erwarteten sehnsüchtig Nachricht von dem Verbleib ihrer Männer. Vor dem Haupteingange hatte man ein dickes Seil aufgespannt, hinter dem Gendarmen und Polizisten eine Sperre bilden mußten. An jedes Tor waren einige Arbeiter hingestellt, die zu öffnen und zu schließen hatten. Denn unaufhörlich rollten die Wagen und Automobile heran und hinter ihnen die hartenden Menschen. Im Schachtgebäude herrschte flieberhafte Tätigkeit. Der Lampenraum ist ein Verbandsaal geworden. Von außenwärts eingetragene Rettungsmannschaften haben hier ihre Sauerstoffapparate und ihr Verbandzeug niedergelegt. Die Tragbahnen zur Beförderung der unglücklichen Knappen stehen bereit. Man sieht, es sind alle Anordnungen getroffen, um schnell und ausgiebig Hilfe zu leisten. Man denkt auch an die Rettungsmannschaften, die sehnervoll zu dem Unglück nach Courrière entsandt sind. Und ehe der Gedanke recht lebendig wird, wird auch schon bekannt, daß Ferne und Gelsenkirchen, die Hiberniaschächte, ihre ausgebildeten Mannschaften selbstverständlich schleunigst auch sofort nach Gerthe schicken. Da schlägt die Schachtglode dreimal an, hart und scharf. Die Kundigen wissen, das heißt ein Aach nach oben kommt. Alles rennt. Ein in Dedden gebüllter Körper wird sichtbar. Auf einer Bahre trägt man ihn zur Tür hinaus, in die schnell eingerichtete Totenkammer. Die Gedanken schweifen zu der Familie, die daheim vielleicht auf ihren Ernährer wartet. Schon naht ein anderer Transport. Ein Jüngling ist's, der da mit lobenswürdigem Angeficht und schwarzem Oberkörper auf der Tragbahre vorübergeführt wird. Er hält den Kopf noch tief im Nacken, ein Zeichen, daß er lebt. Das Automobil soll der Anapen und dann ins Krankenhaus gebracht werden. Aber so ist er drucken an der Luft, da sinkt der Kopf hintenüber, man muß ihn in den Verbandraum zurückbringen. Ärzte bemühen sich um ihn, mittels Sauerstoffapparates ins Leben zurückzurufen. Kräftiger Seite kniet ein Geistlicher. Man sieht, der Kranke will sprechen, er vermag aber kein Wort herauszubringen. Ganz dicht muß der andere sein Ohr an des Kranken Mund legen. Ob der Jüngling je das Sonnenlicht wiedersehen wird?

Das Abbaugelände der Gewerkschaft Lothringen.

Das Jahrbuch für den Oberbergamtsbezirk Dortmund führt über die Gewerkschaft Lothringen folgendes aus: Die Berechtigte, die nördlich und westlich Konstantin der Große, nördlich und östlich mit Erwin und Jollern (Gelsenkirchener B.-A.-G.) und südlich mit Heinrich Gustav, Karoline und Prinz v. Preußen (Harpener B.-A.-G.) markschneidet, umfaßt 6 147 600 Quadratmeter. Die Abteufung von Schacht 1 begann 1872. Die Kohlenförderung wurde 1880 aufgenommen. 1896 trat Schacht 2 in Betrieb. Im Jahre 1901 wurde in dem von der Gelsenkirchener Bergwerksallianzgesellschaft für eine Million Mark im Vorholzen und Osten der Berechtigte erworbenen Grubenfeld eine Berechtigte von 1 110 000 Quadratmetern umfassend, 900 Meter östlich von den alten Schächten, mit dem Abteufen einer neuen Schachtanlage (Schacht 3) begonnen, die 1902 fertiggestellt wurde. Die Zeche besitzt 252 Teeröfen, von denen sich 172 auf Schacht 1 und 2 und 80 am 1. April 1908 in Betrieb gesetzt auf Schacht 3 befinden. Zu den Anlagen gehören Teer- und Ammoniakfabrik, Benzolfabrik, Benzolreinigungsanlage, Teerdestillation, sowie eine Salpetersäurefabrik zwecks Überführung von Ammoniak in Salpetersäure und eine Ringofenziegelei. Die Gewerkschaft Lothringen hat sich im Jahre 1905 an der Rheinisch-Westfälischen Bergwerksallianzgesellschaft beteiligt, wofür sie zehn Normalanteile von dem von der Internationalen Kohrengesellschaft erworbenen Steinkohlenfeldkomplex, also 21 889 07 Quadratmeter zu erhalten hat. Die Größe der Zeche beträgt rund 90 Hektar. Sie besitzt ferner rund 200 Häuser, die von etwa 1200 Beamten und Arbeitern bewohnt werden.

Die Teilnahme des Kaisers.

hd. Bochum, 9. August. Im Auftrage des Kaisers besuchten gestern abend der Handelsminister Sydow und der Oberpräsident von Westfalen Prinz von Ratibor die Unglücksstelle. Die Herren begaben sich direkt nach dem Krankenhaus Bergmannshöhe, um den verwundeten Bergleuten das Mitgefühl des Kaisers an dem Unglück zum Ausdruck zu bringen. Man rechnet damit, daß der Kaiser im Laufe des heutigen Tages persönlich der Zeche Lothringen einen Besuch abstatten wird.

hd. Essen, 9. August. Der Kaiser stiftete zur Linderung der ersten Not der verunglückten Bergleute 15 000 M. Bei der Abendfestafel in der Villa Hügel ergriff der Kaiser das Wort. Er ging zunächst auf die Katastrophe auf Zeche Lothringen ein und sprach den Beteiligten sein warmes Beileid aus.

Ausland.

Belgien.

Die Konstituierung der Kammer. Brüssel, 8. August. Die Kammer erklärte nach vierwöchiger Beratung alle Mandate für gültig, konstituierte sich und wählte Cooremans wiederum zum Präsidenten, worauf die außerordentliche Session geschlossen worden ist.

Marokko.

Der Zwischenfall von Mazagan. San Sebastian, 8. August. Der französische Botschafter Geoffroy erklärte in Biarritz in einer Unterredung mit dem Finanzminister, der Zwischenfall von Mazagan werde keine unangenehme Folgen haben.

Vereinigte Staaten.

Die Panamakanalgebühren. Washington, 8. August. Der Senat lehnte mit 44 gegen 11 Stimmen den Änderungsantrag Burton zur Panamakanalbill ab, der die vorgesehene Befreiung der amerikanischen Kriegsschiffe von der Erlegung von Kanalgebühren beseitigen will. Der Senat vertagte sich, ohne über den Gesetzentwurf im ganzen abzustimmen.

Südamerika.

Kuständischensämpfe. Washington, 8. August. Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, daß die Stadt Dajabon in San Domingo nach einem fünfzehntägigen Kampf durch die Kuständischen von Haiti eingenommen und 200 Mann verwundet worden sind. Aus Port-au-Prince wird gemeldet: Der Präsident der Republik Haiti Leonete ist bei einem Brand seines Hauses umgekommen. Der Brand entstand durch die Explosion eines benachbarten Pulvermagazins.

Die Krisis in der Türkei.

Die Lage in Albanien.

wb. Konstantinopel, 8. August. Vom Kabinett Said-Pascha ist der über Ipek verhängte Belagerungszustand aufgehoben worden. — In amtlichen Kreisen wird die Meldung aus Saloniki dementiert, wonach die Albaner gegen Uesküb marschieren. Die der Regierung zugegangenen Nachrichten besagen das Gegenteil, daß die Lage viel ruhiger geworden sei. Die nach Albanien gesandte Landeskommission hat Vollmachten erhalten, um über die Forderungen der Albaner zu verhandeln. Die Regierung hofft, daß die Angelegenheit in einigen Tagen erledigt ist.

Saloniki, 8. August. (Wiener Korresp.) Meldungen aus Brishtina bestätigen, daß die Aruanten, dem Käte ihrer Führer folgend, begonnen haben, in ihre Dörfer zurückzukehren. — In Uesküb sind zwei Mitglieder der Bande Tschernopetseffs festgenommen worden, die ein Attentat beabsichtigt hatten. In ihrem Besitz wurden Bomben und Revolver gefunden. Ein Versuch der Sträflinge in Uesküb, aus dem Gefängnis auszubrechen, wurde durch die Gendarmerie verhindert.

Zum Zwischenfall mit Montenegro.

wb. Petersburg, 8. August. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht ein Interview mit einem russischen Diplomaten, in welchem dieser erklärt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro habe in Petersburg Überreaktionen hervorgerufen. Die russische Diplomatie treffe alle Maßnahmen, um Montenegro Ruhe und kaltes Blut einzufößen und auf die Türkei im Sinne friedlicher Beilegung einzuwirken. Eine Verwicklung sei weder der

Dürfei nach Montenegro nützlich. Montenegro werde zuerst einen Ausweg aus der schwierigen Lage finden. (Zwischen sind bekanntlich seitens Montenegros befriedigende Erklärungen über diesen Zwischenfall abgegeben worden. D. Red.)

Die jungtürkische Opposition und das Meer.

Saloniki, 8. August. Die Mitglieder des jungtürkischen Zentralkomitees, die fast vollständig hier eintrafen, einschließlich der früheren Minister Talaat und Djawid, hielten gestern eine lange Konferenz ab. Das Nihilismus des Versuchs einiger hiesiger Offiziere, ihre Kameraden vom Saloniker wie von den übrigen Armeekorps zu einer Gegenrevolution im Interesse des jungtürkischen Komitees mitzureißen, hat bedeutend zur Klärung der Lage beigetragen. Sämtliche Offizierskorps erklärten, sie trächten der neuen Regierung Vertrauen entgegen und wollten sich jeder politischen Betätigung enthalten. Man hofft daher, daß die Bemühungen des Komitees, neue Verteidigungen hervorzurufen, erfolglos bleiben werden.

Die Friedensnachrichten verfrüht?

wb. Konstantinopel, 8. August. Die Meldungen der Blätter über Friedensverhandlungen sind verfrüht. Ein Mitglied des Kabinetts ermächtigte den Vertreter des „Wiener Corr.-Bur.“ zu der Erklärung, daß die gegenwärtige Regierung noch keine Zeit hatte, sich mit der Friedensfrage zu befassen.

Luffahrt.

○ Neubau eines zweiten verbesserten Luftschiffes „Schütte-Lanz“. Wie und mitgeleitet wird, besteht die Absicht, auf Grund der mit dem ersten, gegenwärtig in Berlin befindlichen Luftschiff nach dem System Schütte-Lanz gemachten Erfahrungen ein zweites Luftschiff desselben Typs zu erbauen. Die Versuche mit dem ersten Schiff haben die ausgezeichnete Brauchbarkeit des neuen Starrsystems einwandfrei erwiesen, und bei dem Neubau sollen die mit dem ersten Schiff, das von vornherein ein Versuchsluftschiff sein sollte, gemachten Erfahrungen zur Geltung gebracht werden. Die besonderen Konstruktionsmerkmale des ersten „Schütte-Lanz“, durch die sich das Luftschiff vom Typ „Zeppelin“ grundlegend unterscheidet, also das Holzgerippe und die unstarre Aufhängung der Gondeln, werden bei dem Neubau beibehalten werden. Das neue Luftschiff erhält jedoch mancherlei Verbesserungen, die sich als wünschenswert erwiesen haben. Unter anderem soll ein dezentrierter Verbindungsbaum zwischen den beiden Gondeln innerhalb des Luftschiffkörpers hergestellt werden. Auch die zweite Gondel wird mit einer Kastenform zur Aufnahme von Benzinmotoren eingerichtet, und das neue Luftschiff soll von vornherein mit Rücksicht auf militärische Verwendung, also auch auf Vermierung usw., gebaut werden. Der Termin für den Beginn des Neubaus liegt zurzeit noch nicht fest.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Der besonders im Westen der Stadt bekannte Kaufmann und Weinhändler J. C. Bürgener ist im 84. Lebensjahre gestern gestorben.

— Die Gewerbeschuldenanstalt für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Wie bekannt, hat das vom Arbeitsausschuß für die Gewerbeschuldenanstalt für den Regierungsbezirk Wiesbaden den beteiligten Kreisen vorgelegte Projekt keineswegs allgemeinen Beifall gefunden. Nun hat man aber, wie verlautet, eine Lösung gefunden, die alle Beteiligten befriedigen dürfte. Die Gewerbeschuldenanstalt wird geschaffen, sie erhält zwei Geschäftszweige, eine für Frankfurt und eine zweite in Wiesbaden, die gleichzeitig für den Regierungsbezirk ist. Auf beide wird das zur Verfügung stehende Geld verteilt. Außerdem werden die oben erwähnten bestehenden Einrichtungen sowie die der Gewerbeschuldenanstalt dienenden Stellen des Kassengewerksvereins in den Rahmen der neuen Anstalt eingepaßt und finanziell unterstützt. Die Handwerkskammer und der Kassatische Gewerbeverein sollen hierzu ihre Zustimmung bereits gegeben haben. Man kann natürlich nicht bestimmt sagen, ob die Ausführung in dieser Weise kommt, aber die Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten scheint gelungen zu sein.

— Zur Wetterlage teilen Wetterkundige folgendes mit: Eine umfangreiche barometrische Depression, die sich seit einigen Tagen über England befand, hat in den letzten 24 Stunden einen überraschend schnellen Vorstoß nach Mitteleuropa unternommen und dabei drei selbständige Minima über der Nordsee, Ostdeutschland und Ungarn ausgebildet. Infolgedessen traten im größten Teile weitverbreitete Regenfälle ein, die besonders im Elbe- und Odergebiet sehr ergiebig waren. Nur an der oberen Weser und am Unterelbe ist es in den letzten 24 Stunden meist trocken geblieben. Die starke Abkühlung hat sich weiter nach Osten fortgesetzt. An vielen Orten sind die geistigen Morgenstemperaturen bis zu 5 Grad niedriger als vorgezogen. Die Wetterausrichtung für die nächste Zeit gestalten sich wenig günstig. Die über der Nordsee gelegene Depression wird voraussichtlich heranrücken, so daß nach kurzer Aufhellung und vorübergehendem Nachlassen der Niederschläge zunächst von Westen eine neue Trübung und Regenfälle zu erwarten sind, die sich nach Osten fortzuziehen werden. Dabei dürften die Temperaturen ein wenig höher werden und die westlichen Winde vorübergehend an Stärke zunehmen.

— Wie man auf der Reise unschuldig in Gefangenschaft geraten kann. Zu dieser Mitteilung über die Verhaftung von Wiesbadener Touristen bei Ponte di Legno in der jetzigen Abend-Ausgabe schreibt ein Leser: „Der 8. Jänner entgegen ich in ganz derselben Gegend mit knapper Not dem gleichen Schicksal der befreiten Herren. Ich kam damals in Begleitung eines Freundes vom Stifter Tod und wanderte auch über St. Caterina nach Ponte di Legno. Wir stapften mühsam durch den damals mehr als knöcheltiefen Schnee des Passetto Garia, als wir plötzlich angetroffen wurden und eines italienischen Alpenjägerpatrouille von vier Mann unter Führung eines Leutnants gegenüber saßen. Man forderte

uns in sehr bestimmtem Ton auf, uns zu legitimieren und fragte, ob wir photographische Apparate mit uns führten. Als ich aber — und das ist das Interessanteste an der ganzen Sache — bei Durchsicht der Ausweispapiere, die wir vorräthig halber vollständig mitgenommen hatten, herausstellte, daß mein Freund Franzose und französischer Reservistoffizier war, da verwandelte sich die gestrenge Miene des italienischen Leutnants in eitel Sonnenschein. Er sagte uns ganz offen, daß er uns nur, weil mein Freund Franzose sei und er die Franzosen besonders schätze, keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen werde und empfahl uns nur, unseren photographischen Apparat, der in den Tiefen meines Studfads versteckt war, einem seiner Soldaten zu übergeben und in Ponte di Legno wieder in Empfang zu nehmen, da wir auf dem Wege dorthin Gendarmepatrouillen begegnen könnten (was auch tatsächlich geschah), die uns wegen des Apparats Schwierigkeiten machen würden. Der Moment war, wie man sich denken kann, für mein deutsches Nationalgefühl sehr erhebend, indessen habe ich die Sache von der italienischen Seite genommen und mir von dem Italiener die Erlaubnis erwirkt, ihn nebst seiner Begleitmannschaft auf die Platte bannen zu dürfen. Dann übergab ich ihm den Apparat, den ich einige Stunden später wieder bei ihm in Ponte di Legno vorfand. Die Photographie, die wir damals aufnahmen, ist heute noch in meinem Besitz; sie erinnert mich von Zeit zu Zeit daran, wie nett die italienische Behörde sein kann, wenn sie — einen Franzosen vor sich hat. Ich empfehle jedem Touristen, der, von Österreich kommend, die italienische Grenze überschreitet, entweder seinen photographischen Apparat in Österreich zurückzulassen oder — einen Franzosen mitzunehmen. Das bewahrt ihn sicher vor allem Übereifer der Grenzbehörde. Am gefahrlosesten ist freilich der, der die italienische Grenze überhaupt nicht überschreitet. Denn sowohl in bezug auf Naturschönheiten wie auch auf Unterkunftsbedingungen können sich die italienischen Alpen mit den österreichischen bei weitem nicht messen.“

— Pilgerausstellung. Die Zeit der Schwammerlinge löst den Kerner eines schmalen Pilgergerichts in Wald und Flur, wo sich, für ihn allein erkennbar, diejenigen Stellen finden, welche ihm die gartendulden und köstlich mundenen Gewächse betreten. Die große Menge geht an diesen Stiefelstern der Flora vorüber, gerührt sie achlos oder gerührt sie gar autwärtig; und wenn der harmlose Schwammerling gar eine rote, grüne oder gelbe Farbe erkennen läßt, dann ist er noch der allgemein herrschenden Anschauung gütig, und jeder würde sich bedanken, ein solches Gewächs roh oder zubereitet zu essen. Wie wenig wirklich giftige Pilze es gibt, und — im Vergleich dazu — wie überaus groß die Zahl der genießbaren, ja, der wohlschmeckenden ist, das zeigt eine Pilgerausstellung, die der Lehrer der Pilgerrunde Jul. Kahlert aus Argers, mit Genehmigung des Magistrats für wenige Tage im Turnsaal der Mittelschule an der Luisenstraße veranstaltet hat. Wenn irgend eine Ausstellung, so verdient gerade diese die eingehendste Beachtung aller Bewälderungsbegeisterten. Auf langen Tischen stehen all die vielen Schwammerlinge, die es in der Umgebung von Wiesbaden gibt, ihre mannigfach geformten Köpfechen hervor, alle sind frisch gepflückt und anschaulicher als das anschaulichste tote Material, die Modelle und Pilzpfeln. Der Leiter der Ausstellung gibt dazu in längerem Vortrag die nötigen Erklärungen und führt den Besucher damit in ein Gebiet ein, dem die gebührende Beachtung bisher leider fehlte. Die Pilzvergiftungen sind, wie Lehrer Kahlert, der als Fachmann auf dem Gebiete der Pilgerrunde anerkannt ist, festgelegt hat, zu 90 Prozent auf verdorbene Pilze zurückzuführen. Fast 10 Prozent der Vergiftungen fallen dem Knollenblätterpilz, dem giftigsten aller Pilze, zur Last. Dem erliegen jährlich 20 bis 30 Menschen. Die Zahl der ehernen Pilze ist eine große, sie alle hier aufzuführen, geht nicht an. Die Ausstellung gibt darüber ebenso hinreichende Belehrung, wie über die giftigen oder ungenießbaren Pilze. Sie gewährt in dieser Hinsicht ein wertvolles Gesamtbild, insbesondere über alle in unserer Gegend wachsenden Pilze, die in der Nahrungslehre und schmackhaft sind. Das Sortiment wird täglich erneuert und vergrößert. Gestern, am Eröffnungstag, war der Besuch bereits überraschend groß. Die Ausstellung währt nur einige Tage, eine Befähigung kann jedermann angelegentlich empfohlen werden.

— Zum Ausstand bei Kassel, Schwarz u. Co. Die behagliche Firma wurde gewerbedinglich in der bereits erwähnten Klagesache wegen Auszahlung rückständigen Lohnes zur Zahlung verurteilt, das Urteil dahin begründet, daß eine einmal gewährte Lohnrückzahlung, zumal wenn sie zum Zeichen ihres Inkassotretens schon zweimal ausgezahlt worden sei, nicht wegen Kündigung des Arbeitsvertrages durch den Arbeitnehmer wieder zurückgenommen werden könne.

— Meisterprüfung für Damenschneider. Die nächste Meisterprüfung für das Damenschneiderhandwerk beginnt Montag, den 26. August. Teilnehmer hieran, deren Wohnort in Wiesbaden (Stadt und Land), Rheingau, Oberlahnstein und Untertannkreis ist, müssen ihre Anmeldung spätestens eine Woche vorher eingereicht haben. Weitere Auskunft erteilt der Vorsitzende, Damenschneidermeister Jean Fix, Sanggasse 24 hierorts.

— Der Postleierantentitel. Hinsichtlich der Führung des Postleierantentitels herrschen mancherlei Unklarheiten. Wenn der Inhaber eines deutschen Postleierantentitels stirbt oder sein Geschäft in andere Hände übergibt, so darf der Geschäftsnachfolger den Titel nur dann weiterführen, wenn er hierum besonders nachgesucht hat und daraufhin die Genehmigung erteilt worden ist; außerdem muß er mit seinem Vorgänger nahe verwandt sein. Bei der Umwandlung einer Firma in eine Aktiengesellschaft usw. fällt der Postleierantentitel stets fort, unbeschimmert darum, daß etwa die A. B. die Namen der alten Firma fortführt. Ausländische Postleierantentitel dürfen von neuen Verwandten beim Ableben des Firmeninhabers oder bei der Übernahme des Geschäftes von dem neuen Firmeninhaber weitergeführt werden. Die Erlaubnis zur Weiterführung ist in allen Fällen auch davon abhängig, daß der neue Firmeninhaber denselben Namen wie seine Vorgänger führt. Im übrigen ist die Bezeichnung „Postleierant“ stets eine persönliche Auszeichnung.

— Kleine Notizen. Samstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr (bei ungünstiger Witterung 8 Tage später), wird „Unter den Eichen“ ein großes Sommerfest mit Künstlerkonzert (zwei Kapellen) unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Freundschaft“ (gemischter Chor), „Bruderverbund“ und dem „Gartenberg-Quartett“ und Marmor-Gruppen, geleitet vom Arbeiter-Turnverein Wiesbaden, stattfinden. Der Überschuss wird für die Ferienpausiergänge verwendet.

— In dem Hause Steingasse 19 entfiel gestern nachmittags ein größerer Kammerbrand, der erst nach längerer Tätigkeit der benachrichtigten Feuerwehr beseitigt werden konnte.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Die Intendantur der kaiserlichen Schauspielbühnen bittet uns darauf hinzuweisen, daß offiziell nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden und die Verteilung der Vorstellungen auf die hierdurch entstehenden vier Serien A, B, C, D völlig gleichmäßig erfolgt. Bei acht Abonnements, welche unter einzelnen Abonnenten privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Viertel gleichmäßig Anrecht auf Opern- und Schauspielvorstellungen hat; es könnte sonst der Fall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt.

* Volkstheater. Wir weisen nochmals auf die Neuenstudierung „Kean oder Genie und Leidenschaft“ für heute Freitag, den 9. August, hin. Samstag geht bei Keinen Preisen abends 8 1/2 Uhr „Irina Strafolfo“, „Alt Wien“ zum 25. Male in Szene. Hierauf folgt Benedix' reizendes Lustspiel „Die Sodagierreise“. Sonntag, den 11. August, gelangt nachmittags 4 Uhr „Verdugo“, abends „Kean“ zur Wiederholung.

* Tanzabend im Gartengarten. Der Komponist der morgen abend auf einer Naturbühne im hinteren Gartengarten aufzuführenden musikalischen Pantheon „Der vergaßene Prinz“ ist ein Mitglied des kaiserlichen Auroreorchesters. Herr Otto Höfer, Frau Helene Barmann, die einjährige gefeierte Sololängerin der Wiesbadener Hofoper, hat mit einem aus 16 Damen und 10 Herren bestehenden Ballettcorps die Einstudierung des Wertes übernommen, so daß ein volles Verlangen der Vorführung gewährleistet erscheint. Die Aufregung hat das sonst zum Tanz benutzte Kodium in eine für 1000 Personen Stühle bietende Tribüne verwandelt, von der aus jeder Besucher die Vorgänge auf der Naturbühne genau beobachten kann. Neben diesen Tribünenplätzen sind auch noch reservierte Stuhl- und Stiehlänge erhältlich. Bei der großen Ausdehnung der Bühne ist das Mitbringen von Operngläsern zu empfehlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Diebrich, 9. August. Die Vorkände der hiesigen militärischen Vereine haben nach gemeinsamer Beratung beschlossen, das Sedanfest am 1. September gemeinschaftlich durch eine Jubiläum am Kriegerehrenmal, wo Beigeordnete Kränzler sprechen wird, und durch Kränzniederlage an den Kriegerehrenmalen auf dem Friedhof zu feiern. Ferner wurde beschlossen, den Überschuss des vorjährigen Damentages zu Gunsten der Veteranen-Fürsorge anzusträngen anzulegen und durch eine alljährliche Wohltätigkeitsveranstaltung zu erhöhen, um bedürftige alte Krieger unterstützen zu können. Die erste derartige Veranstaltung soll am Geburtsstag der Kaiserin (23. Oktober) unter Mitwirkung hiesiger Gesangs- und Turnvereine und einer Militärkapelle abgehalten werden. — Wir erhalten folgende Zuschrift: „In dem Abendblatt Ihrer geschätzten Zeitung Nr. 358 vom 31. Juli d. J. erwähnen Sie unter „Wiesbacher Kommunalpolitik“ auch meine hiesige sechszehnjährige Tätigkeit als Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, und daß meinem Gesuche um feste Anstellung nicht entsprochen worden sei. Ein solches Gesuch wurde meinerseits aber bei der hiesigen Stadtbewehrung nicht eingereicht, sondern in einem meine Entlassung zum 1. Oktober d. J. da ich beabsichtige, zu diesem Zeitpunkt einen Fabrikationsbetrieb für eigene Rechnung zu eröffnen. Dochachtungsvoll: Dräger.“

Kassauische Nachrichten.

Größere Bionierübung 1912 am Mittelrhein.

F. C. Quartier der Leitung Bazarach, 8. August. Der Kommandeur von „Rot“, Generalmajor Nibel, beschloß, um die durch den Sieg geschaffene Günstigkeit der Lage auszunutzen, noch am gestrigen Nachmittag im Laufe des 8. August den Brückenschlag und bestimmte, daß die Brigade 42, mit Ausnahme der Pioniere und Brückentrains marziert, und die 41. Brigade, Volltruppen, mit ihren Vorhuten das Rheinal halten und in den ihnen zugewiesenen Wäldern durch Erhaltung den Übergang vorbereiten. Im übrigen ruhten die Truppen an den Marschstraßen, die sie passierten, geduldi gegen das linke Rheinufer, vor allem auch gegen Einflucht vom Jenseitigen, der über dem Stahberg westlich Bazarach stand. Ganz besonders galt dies für die Brückentrains. Um 2 Uhr in der Frühe des 8. August wurde ein Halbzug der Pioniere 21 von Lorch aus nach Tröcklingshausen übergeleitet, um von da auf Niederheimbach vorzuziehen und den Übergang der Truppen der 41. Brigade von Lorch aus auf das linke Rheinufer zu unterziehen. Diese Truppen wurden von dem blauen Gegner heftig beschossen. In diesem Augenblick — es war 4 Uhr morgens — befohl der Kommandeur von „Rot“ der 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 25 von der zu seiner Verfügung stehenden Feldartilleriebrigade der 25. Division, die von Welterod über Eppenschied auf der Wipperstraße nach Lorch vorgerückt war, auf den Höhen hart nördlich und südlich von Lorch aufzufahren und die feindliche Stellung am linken Ufer von Tröcklingshausen bis Bazarach unter wirksames Schrapnellfeuer zu nehmen, um so das Überziehen über den Rhein zu erzwingen. Kaum waren die Batterien aufgeföhren, als „Blau“ mit seiner Artillerie, Feldartillerie-Regiment 81, das Feuer von den Höhen bei Winderberg auf die „rote“ Artillerie erwiderte, kurz darauf dieselbe Stellung verließ, mit der Hälfte der Batterien bei Bazarach am Rheinufer, mit der anderen Hälfte bei Niederheimbach die Feuerstellung einnahm und jetzt die auf Pantommashinen von Lorch nach dem linken Rheinufer überziehenden Truppen der 41. Brigade unter flankierendes Feuer nahm. Mit Hilfe von Scheinwerfern und Leuchtprojektilen wurde von „Blau“ das Vorgehen taghell erleuchtet. Die Gegend am Rhein mit ihren verfallenen Burgen und rechenumkränkten Höhen bot dem Beschauer einen pittoresken Anblick, dessen Wirkung noch durch das Donnern und das Gedröhne der Geschütze und das Geseiger der Kleingewehrfeuer und dessen hundertfachen Echo gesteigert wurde. Unter dem durch das Artilleriefeuer der „Roten“ gewährten Schutz entwickelte sich allmählich die „rote“ Infanterie, Regiment 87, längs des Rheinufer bei Lorch und nahm die am linken Rheinufer eingebettet liegenden Schützen auf Korn. Die Artillerie von „Rot“ hatte bald die Kleingewehre von „Blau“ niedergelämpft, und durch das Schrapnellfeuer wurden die feindliche Infanterie und Artillerie zum Rückzug gezwungen und zum Schweigen gebracht. Die in der Zwischenzeit hinübergeleitete Truppenteile erhielten Befehl, dem auf dem Rückzug befindlichen Gegner zu folgen und die Höhe bei Winderberg, am Kobenpof und „Wurdsberg“ einzunehmen. Es gelang. Der „blaue“ Gegner zog sich in die Richtung auf Rheindöllen zurück und nahm Stellung in Linie — Höhe 420 — Neupfalz. Während der Nacht hatten die 1. Bioniere 21 mit den Pionieren 15 und der kriegsstarren bayerischen Bionierkompanie vom 2. Bayerischen Bionierbataillon (Speyer), sowie der jählichen Pioniere am Rhein entlang die telephonische Verbindung aufgenommen und das Überziehen der Truppen der 41. Brigade vollführt. Um 8 Uhr morgens waren die sämtlichen Infanterietruppen der

41. Brigade übergeführt. Es folgte dann das Übersehen der Artillerie, das gegen 8 Uhr beendet, also der ganze Übergang gelungen war. Es muß rühmend anerkannt werden, daß mit außerordentlicher Fähigkeit die Pioniere 15 (Straßburg), die Kriegsmarine Kompanie des 2. Bayerischen Pionierbataillons (Speyer) ohne die geringste Unterbrechung diese riesigen Übersehungsarbeiten von morgens 4 Uhr bis nachmittags 3 Uhr vollführt haben. Die „rote“ Infanterie am Koblenkopf, „Burschberg“ erhielt nun den Befehl, die Stellung zu halten, zu schanzen, mit Hilfe der später noch eintreffenden Kriegsmarine bayerischen Pionierkompanie, um unter diesem Schutz die Brücke schlagen zu können zum Übergang des Heeres des 18. Armeekorps (25. Division), des 19. und 20. Armeekorps. Generalmajor Nibel befahl um 11 Uhr den Brückenanschlag durch Pioniere 15, die bayerische Pionierkompanie und die Kriegsmarine Kompanie vom sächsischen Pionierbataillon 12 (Dresden) von der Rheinuferbefestigung bei Borch 200 Meter nach Borchhausen zu hinüber nach der Eisenbahnunterführung bei Heimbösch. Am Nachmittag wurde die 350 Meter lange Brücke fertiggestellt. Der Führer von „Blau“, Oberstleutnant Dreißig, erwartete in seiner Stellung von Stunde zu Stunde Verstärkungen aus der Festung Mainz (Infanterie-Regiment 117), um seine Position halten zu können, und unterließ gegen die „roten“ Truppen ein hinhaltendes Feuer. Auch der „rote“ Kommandeur wollte seine Truppen heute nicht weiter anstrengen, da der morgige Tag schwere Kämpfe in Höhe bringen wird.

Mit Säume in Nassau.

In dem Bericht an das Bezirkskomitee für Naturschutzmalpflege in Wiesbaden gibt der Geschäftsführer Apotheker Wiegner eine Beschreibung einiger noch wenig bekannter Nadelbäume im Regierungsbezirk, die in den „Gemeinnützigen Blättern“ wiedergegeben wird. Es heißt: Die Heindorfer Linde bei Heiderheim gehört jedenfalls zu den mächtigsten und interessantesten Bäumen des Regierungsbezirks. Der Stamm hat einen Umfang von 12 Meter. Er ist über einem großen Turmstumpf von 6 Meter. Er ist vor Jahrbundertern in drei Teile gespalten und innen höhlenartig; im Hohlraum finden 10 bis 12 Personen Platz. Der Baum hat sehr stark zur Seite geneigte Äste, eine starke und reiche Verzweigung und gibt im Sommer eine gelblich grüne Belaubung. Durch seine Schattenscheitellänge kann er noch für Jahrbuntere erhalten werden. Der Laubstich von Frankfurt hat sich seiner angenommen und mit Unterstützung des Bezirkskomitees zwei der stärksten Äste mit eichenen Stützen versehen, das Innere ausstrahlen und leeren und den Baum mit einem Schutzgitter versehen lassen. — Die Dicke der Linde bei Weibel (Kreis St. Goarshausen), die leider dem Überfluten unrettbar verfallen ist, hat einen Umfang von 9,87 Meter und dürfte wohl der stärkste Baum im Regierungsbezirk sein. Sie trägt noch alljährlich einige Zweige aus und kann immerhin noch einige Jahrzehnte aushalten. Über ebenfalls ist die Dicke Buche auf einer Weiswiese in derselben Gemarkung. Sie hat einen Umfang von 5,4 Metern und teilt sich in geringer Höhe in zwei Stämme und zahlreiche Äste. Obwohl hoch, ist sie noch völlig gesund und kann mit geringen Kosten noch für genaue Zeit erhalten werden. In der Nähe steht noch eine prachtvolle Eiche von 8,5 Metern Umfang und die „Linde am Gelleborn“, deren Stammumfang 4,10 Meter beträgt. Die drei Bäume sind dem Naturschutzmalpfanz unterstellt.

11. Hildesheim i. Abg., 8. August. Mit dem Neubau eines Kriegerdenkmalsgebäudes und Gefängnisses wird es nun wieder gehen. Die Grund- und Erdarbeiten dazu haben bereits begonnen.

11. Aus dem Rheingau, 8. August. Kostlose Obst- und Gemüsespendenaktion werden in der Zeit vom 20. bis 22. August in Rausenhal und vom 27. bis 29. August in Mittelheim durch Herrn Obst- und Weinbauinspektor Schilling an Weinheim abgehalten.

d. Jüdisch i. L., 8. August. Seit 1 1/2 Jahren wurde heute der erste Viehmast hier wieder abgehalten. Das Vieh war günstig. Aufgekauft waren nur 42 Stück Rindvieh, die bei sehr hohen Preisen gehandelt wurden. Ferkel waren zahlreich angekauft, das Paar kostete 22 bis 40 M. — Die Obst-ernte fällt vorzüglich in der ganzen Gegend aus; trotzdem werden die Preise nicht fallen, denn schon langen die Getreidefabriken an, das Halbbrot aufzutun und bald werden auch die Apfelweinfabriken für ein Hochleben des Reifeobstes sorgen. — Heute beginnt hier ein dreitägiger Ausruf für Feuerwehrläufer aus dem Regierungsbezirk. Es beteiligen sich 27 Herren daran, der stärkste Ausruf, der bisher hier gehalten wurde. Weiter bestehen ist wie früher Feuerlöschinspektor Professor Rabenhauer. Den Abdruck des Ausrufs bildet am Samstag eine Musterführung der Bauernwerkfeuerwehrläufer. — Das Gefängnis für Frauen preussischer Unteroffiziere hat für den August 20 Frauen und 17 Kinder aufgenommen. — Das Fürsorgeheim hat, trotzdem es noch nicht amtlich eröffnet ist, 22 Zöglinge aufgenommen. Die Kinder scheinen sich bei der fürsorgenden Pflege und der lässigen Umgebung sehr wohl zu fühlen.

ht. Eppstein, 8. August. Während der Mittagspause wurde im Bureau der Firma „Kollindur“ ein Einbruch verübt, wobei dem Diebe eine Geldtasche in die Hände fiel. Als Täter wurde nach am gleichen Tage ein Arbeiter des Werkes verhaftet.

ht. Altkreis i. L., 8. August. Der Pächter der hiesigen Jagd ist nach gütlicher Einigung mit der Stadterwaltung von seinem Pachtervertrag entbunden worden. Infolgedessen findet demnach die Reubewachung der Jagd statt. — Auf dem hiesigen Wadbof sind in den letzten Tagen zahlreiche Diebstähle vorgekommen, die sich vor allem auf Perlenlisten einer Oberreissinger Perlenfabrik erstrecken.

Nied., 7. August. Dem lauffähigen Eingeweihten des Herrn Landrats Dr. Käufer in Höchst ist es gelungen, alle die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche seit Jahren einem Ausbau der Verbindungsstraße zwischen der Schwandheimer Mainbrücke und unserem Orte im Wege standen. Er hat es verstanden, die Baukosten, welche etwa 116 000 M. ausmachen, herbeizuschaffen, indem er die besten Gemeinden für die Sache zu gewinnen wußte. Schwandheim zahlte den Löwenanteil mit 36 000 M., Griesheim und Nied je etwa 20 000 M., der Rest wird vom Kreis und von Privat aufgebracht. Die Arbeiten sind bereits beendet. Durch den Ausbau der Straße wird der Weg für Fuhrwerke von dem linken nach dem rechten Mainufer bedeutend abgekürzt.

ch. Algenheim, 8. August. Bei dem hiesigen Kreisfeste des Kriegervereins ging einem Schützen das Gewehr los. Vier Personen wurden verletzt, darunter der Landwirt Koll so schwer, daß ihm das Bein amputiert werden mußte.

Aus der Umgebung.

6. Mainz, 8. August. Der 25jährige ledige Tagelöhner Karl Kutz aus Sonnenberg, welcher in den gemischten Werken auf der Amöneburg beschäftigt ist, wurde während der Arbeit so unglücklich in seine Schippe, daß er sich den Hals durchschlug und die Speiseröhre verletzte. Mit dem Hebräer Franzmann wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, woselbst sofort eine Operation an ihm vorgenommen werden mußte.

= Kassel, 8. August. Die hiesige Schulverwaltung hat für jede der hiesigen Volksschulen einen freien Spieltag nachmittags eingerichtet. Die Leitung der Spiele liegt in den Händen von Lehrern und Lehrerinnen, die dafür besonders honoriert werden.

ht. Gonsenheim, 8. August. Durch ein Schadenfeuer wurden in der vergangenen Nacht die Wirtschaftsgebäude der sogenannten hiesigen Mühle zerstört. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr war es möglich, die schwer gefährdeten Hauptgebäude zu retten.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Siebler und Hebler. Der Sohn eines Restaurateurs P. in Siebrich, Heinrich, und die beiden Söhne des Händlers Otto K. in Wiesbaden sind alles weniger als Tugendbolde. Von ihren Lehren erhalten sie, besonders die beiden letzteren, das Zeugnis, daß sie außerordentlich vielen Anlaß zu Beschwerden gegeben haben. Einmal waren sie in eine „Sittlichkeitskaffee“ verwickelt, welche zur Verurteilung eines jungen Mannes zu 2 Jahren Zuchthaus feierlich geführt hat und bis vor einiger Zeit führten die Burschen im Keller der Kaffee K. ein wahres Räuberleben. Sie lebten dort, so die ihre freie Zeit es gestattete, köstlich ihre Mahlzeiten, und Gerätschaften sowohl wie Nahrungsmittel, deren sie dabei bedurften, beschaffte in der Hauptkassette der junge P., indem er sie dabei einfach wegnahm. Dabei jedoch blieb es nicht. Als die Eheleute K. inne geworden zu sein scheinen, wie leicht derartige Diebstähle bei P. K. Vater zu bewerkstelligen waren, sollen sie ihn zu immer weiteren Anwendungen angehalten haben, um sich selbst dadurch zu bereichern. Eine in der Kasse Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte den größten Teil der Gegenstände, deren Entwendung P. Jun. jagte, zu Tage. Im weiteren aber wurde festgestellt, daß der junge Mann unter Beihilfe des Ausläufers Karl H. auf Anstiften der Eheleute K. einem fremden Restaurateur eine Messerputzmachine abends gestohlen hatte. Die Eheleute K., ihre beiden noch die Schulte beschuldigten Söhne Karl und Otto, der geschäftliche Heinrich P. und H., waren Donnerstag zusammen vor das Schöffengericht geführt, wo der Chefsmann K. wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hebler zu 10 Wochen, seine Ehefrau wegen derselben Straftaten zu 2 Monaten Gefängnis, P. und H. wegen Diebstahls zu einem Verweis verurteilt, die beiden Söhne K. aber freigesprochen wurden.

Sport.

* Vom 30. Mittelrheinischen Kreisturnfest in Wörrstadt wird uns noch geschrieben: Das Fest, das eine ganz gewaltige Ausdehnung erhalten hatte, wurde am Dienstag, abends 7 Uhr, nach der Preisverteilung der Schwimmer, Ringer und Krieger durch den 2. Kreisturnwart Münch in seinem turnerischen Zeile geschlossen mit dem Ausruf: „Auf Wiedersehen in Leipzig!“ Keines der vorhergehenden Feste kann mit den Höfen der Teilnehmer verglichen werden. Nicht weniger wie 206 Vereine traten am Sonntag zum Wettkampf an, wovon 171 ausgezeichnet wurden. 59 erhielten eine erste, 101 eine zweite und 11 eine dritte Auszeichnung. Die allgemeinen Freiübungen wurden von 2650 Turnern ausgeführt. Am Sechskampf nahmen 428 teil, wovon 54 Sieger wurden, am Zwölfkampf und Reinkampf 525. Im ersten konnte 165, im letzten 158 der Eichenkranz überreicht werden. Ebenso war die Zahl der Ringer und Schwimmer eine weit höhere, nur die Ringer blieben gegen früher zurück. Die Leute waren zu sehr angestrengt worden, und monder, der sich gemeldet, trat nicht an. Die Leistungen waren trotz der Hitze und der vielen schwierigen Verhältnisse sehr gut. Die ersten Preisträger in den einzelnen Wettkämpfen haben wir bereits bekanntgegeben. Auch die Wiesbadener Turner haben, wie bereits erwähnt, gut abgeschnitten. Alle drei Vereine erhielten die höchste Note: „Sehr gut“. Im Sechskampf wurde Lorenz Fink (M.-V.) mit 89 Punkten 6. und Heinrich Blum (M.-V.) mit 82 Punkten 11. Sieger. Im Zwölfkampf: Lorenz Fink (M.-V.) mit 125 1/2 P., 10., Walter Wohlmann (L.-V.) mit 112 1/2 P., 27., Heinrich Blum (M.-V.) mit 107 1/2 P., 35. und Willy Strimm (L.-V.) mit 104 1/2 P., 43. Sieger. Im Reinkampf errangen Alf Heber (L.-V.) 70 1/2 P., Otto Seipold (M.-V.) 67 1/2 P., Chr. Wehl (L.-V.), Karl Amthor (M.-V.) und Adolf Schmidt (M.-V.) 64 P., Ferd. Schild (L.-V.) und Alfred Hammann (M.-V.) 63 P., h. Hofe (L.-V.) 62 1/2 P., Adolf Meyer (L.-V.) 61 P., Hans Ehrhardt (M.-V.) 60 1/2 P. und Eugen Doppstädter (L.-V.) 60 P. und wurden Sieger. Im Wettschießen in Löffelstellung: Karl Reinhard (M.-V.) mit 54 1/2 P., J. Hofm (L.-V.) mit 48 1/2 P., 15. und G. Vergöf (L.-V.) mit 45 P., 21. Sieger; in fester Stellung: Karl Nagel (M.-V.) mit 50 1/2 P., 10., G. Vergöf (L.-V.) mit 49 1/2 P., 12., Hermann Hölzel (M.-V.) mit 47 1/2 P., 16. und Arno Welschfelder (M.-V.) mit 45 1/2 P., 22. Sieger. Im Wettschwimmen: Ferd. Führer (L.-V.) mit 87 1/2 P., 13. Sieger. Von den beiden Sonderführungen des „Turnvereins“ erhielt die Altersriege 99 1/2 und die Frauen 22 1/2 Punkten.

* Auf dem Mainzer Sportsplatz kommt am nächsten Sonntag, 11. August, nachmittags 4 Uhr, aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Radrennbahn, der Jubiläumspreis über 100 Kilometer hinter großen Motoren zum Austrag. Für das bedeutende radportliche Ereignis sind drei herbortragende Fahrer der A-Klasse verpflichtet worden: Walter Ebert (Reipzig), Inhaber des Stunden-Weltrekords über 100 Kilometer, Jean Weiß (Frankfurt a. M.), der in seinen letzten Rennen Fahrer wie Hubrecht, Demke, Somers, Jochler, Kjeldsen, Offer usw. glatt abfertigen konnte, und Wilmann (Dortmund), der in seiner Heimat weitaus bester Fahrer ist und in Rheinland-Westfalen sehr hoch eingeschätzt wird. Außer dem großen Dauerrennen kommen Fliegerrennen zum Austrag.

er. Lawn-Tennis. Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Karlsruhe fand seinen Abschluß. Die Hauptkonkurrenz, den Bäderpreis gewann R. Kleinschroth ohne Spiel gegen Kingl, der den zweiten Preis gewann, dritter Preisträger wurde L. Kreuzer, der die Meisterschaft von Marienbad im Herren-Einzelspiel vor R. Kleinschroth an sich brachte. Die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel wurde von Kingl, R. Kleinschroth gegen R. Kleinschroth-Kreuzer gewonnen. Die Meisterschaft von Wöhrden im Damen-Doppelspiel fiel an Frau A. Wende-Frau Majasla gegen Frä. von Gierb-Fr. Meszaros. Die Meisterschaft von Osterreich im gemischten Doppelspiel gewannen Frau A. Wende-Kingl gegen Frä. Meszaros-R. Kleinschroth. — Beim Internationalen Lawn-Tennis-Turnier zu Heiligendam gewonnen noch die Damenmeisterschaft Frau Bruns, das gemischte Doppelspiel Frä. v. b. Schulenburg-Rabe.

Dermisches.

Auf dem Felde vom Blig erschlagen. Karlsruhe (Baden), 8. August. Bei dem gestrigen Gewitter erschlug bei Appenweier im Schwarzwald der Blig die Dienstmagd Hedinger, die sich gerade auf dem Felde befand. — Rosen, 8. August. Bei Straßfomo wurde eine Frau beim Überfluten vom Blig erschlagen.

Bluff Wohnhäuser eingestürzt. Lissa (Posen), 8. August. In der russischen Kreisstadt Romm bei Stralowo wurden bei einer Feuersbrunst 12 Wohnhäuser eingestürzt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

In den Flammen umgekommen. Schönberg a. d. Weichsel, 9. August. Hier hat sich eine schwere Brandkatastrophe ereignet. Bei einem Feuer in einem Vier-Familienhaufe kamen ein 7jähriger Tischlermeister, seine Frau und ein vierjähriges Entkind in den Flammen um.

Kühle Witterung im Schwarzwald. Karlsruhe, 9. August. Im Hochschwarzwald ist die Temperatur bedeutend gesunken. Auf dem Feldberg bis auf 2 Grad.

Ein unglücklicher Scherz. Reg., 9. August. In Hagenlingen leitete ein Arbeiter fahrigweise seinem Arbeitskollegen Stachstrom in seine Arbeitsstätte. Bei Öffnung der Kiste wurde der Mann sofort getötet. Der Täter ist verhaftet worden.

Schlaganfall auf einer Tour. München, 9. August. Der in Oberdorf im Allgäu zur Commercialdirektion leitende Direktor Schenk aus Charlottenburg ist bei einer Tour auf das Nebelhorn infolge Überanstrengung einem Schlaganfall erlegen.

Saunungslid. Budapest, 9. August. In der Döszlanastraße beim Neubau eines Hauses das Gerüst zusammen. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Einer ist tot, einer tödlich, der dritte schwer verletzt.

Markierte Kiste. Um die Wanderungsbedingungen des Fuchs zu erforschen, wird der Deutsche Fischereiverein mehr als 10 000 junge Kiste mit Marken versehen und in deutsche Gewässer aussetzen lassen. Die Marken bestehen aus einem länglichen Plättchen aus Silberblech, welches mit seinem freien Ende durch die Haut des Fisches neben der Anknüpfung der Rückenfinne hindurchgezogen ist. Auf der Marke sind die Erforschungsbezeichnungen D. F. V. und eine Zahl angebracht. Jeder Angler, Fischer oder auch Fischkonsument, der so gezeichnete Kiste fängt oder in Besitz bekommt, wird gebeten, Ort und Zeit des Fanges möglichst genau zu notieren, die Länge und das Gewicht des Fisches, wenn noch möglich, zu bestimmen und diese Angaben mit der Marke und dem Kal, letzteren möglichst in einem mit Formalin getränkten Bepfen geschickt, als Material ohne Wert an das Fischereibiologische Laboratorium in Hamburg 5, Kirchenallee 47, einzusenden. Dort werden dann die eingeschickten Kiste durchgesehen. Die Zahl auf dem Plättchen läßt genau erkennen, wo und wann der Kal ausgelegt wurde, und man kann nun nach der jetzt bekannten Markstelle feststellen, wie weit der Kal gewandert ist, wieviel er auf seinen Wanderungen gewachsen ist u. a. m. Für die Entlieferung jedes so markierten Kaltes mit dem Silberplättchen und den einzelnen Angaben hat der Deutsche Fischereiverein eine Prämie von 1 M. ausgesetzt, um möglichst viele solcher markierter Kiste zur Kontrolle wieder in die Hände zu bekommen. Für größere Kiste wird außer der Prämie der Markpreis erzielt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Rentabilität von Kolonialunternehmungen.

Ein wunder Punkt in der deutschen Kolonialwirtschaft ist die Frage der Rentabilität unserer Überseeunternehmungen. Denn wenn auch feststeht, daß die meisten Kolonialgesellschaften in den letzten Jahren Fortschritte gemacht haben, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Gewinne, die die Anteilseigner erhalten, oft weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sind. Es hängt das zu einem Teil damit zusammen, daß eine Reihe von Kolonialunternehmungen sich noch im Stadium des Werdens befinden. Zum anderen Teil ist aber die mangelnde oder geringe Rentabilität auf Fehler zurückzuführen, die bei der Gründung gemacht worden sind. Immerhin ist es erfreulich, zu beobachten, daß sich das Verhältnis der rentablen Unternehmungen zu den unrentablen von Jahr zu Jahr günstiger gestaltet. Sieht man sich nämlich die Ergebnisse der einzelnen Unternehmungen — soweit sie in Gesellschaftsform betrieben worden — in dem soeben erschienenen „Von der Heydschen Kolonialhandbuch“ an, so ergibt sich im Vergleich mit dem Vorjahr eine nicht unbedeutliche Besserung. Von 82 größeren deutschen Kolonialunternehmungen haben im letzten Geschäftsjahre 42 eine Rente abgeworfen, während 7 Unternehmungen zwar einen Gewinn aufwiesen, aber noch keine Dividende ausschütteten. Im Jahre vorher zahlten nur 33 eine Dividende. Die Summe der unrentablen Unternehmungen ist im letzten Jahre von 40 auf 33 zurückgegangen. Eine Gegenüberstellung, wie sich die Rentabilitätsverhältnisse auf die verschiedenen Arten der Unternehmungen verteilen, ergibt folgendes Bild, wobei in der ersten Spalte die Unternehmungen aufgeführt sind, die eine Dividende abwerfen, in der zweiten die Gesellschaften, die zwar einen Gewinn aufweisen, aber noch keine Dividende zahlen, und in der dritten Spalte die unrentablen Unternehmungen.

	zus.	15	6	19	40
Landwirtschaft	15	6	19	40	
Handel	9	3	8	20	
Bergbau	8	1	10	19	
Banken	5	5	5	5	
Diverse	5	4	4	5	
zus.	42	7	33	82	

Hieraus ergibt sich, das die Banken- und Handelsunternehmungen sämtlich Dividenden zahlen, daß bei den landwirtschaftlichen Gesellschaften die Rentabilitätsverhältnisse am ungünstigsten sind. Bemerkenswert ist, daß die neu gegründeten Unternehmungen in obiger Statistik ebenso wenig miterücksichtigt worden sind, wie die zahlreichen kleinen südwestafrikanischen Diamantgesellschaften, die fast ausnahmslos unrentabel arbeiten und sich zu einem großen Teil in Liquidation befinden. Beträchtlich verbessert hat sich das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres bei sieben Unternehmungen, nämlich bei der Deutschen Agavengesellschaft (12 Proz. gegen 0 im Vorjahr), bei der Deutschen Kamerungesellschaft 10 Proz. gegen 6 Proz., bei der Kirona-Goldmine (8 Proz. gegen 0), bei der Ostafrika Co. (6 Proz. gegen 0), bei der Sigiplanzung (12 Proz. gegen 0), bei der Lissal-Agavengesellschaft (16 Proz. gegen 12 Proz.) und bei der Westdeutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft (6 Proz. gegen 0). Diesen Verbesserungen stehen aber auch einige Verschlechterungen des Resultats gegenüber; unter anderem bei der Afrikanischen Compagnie (von 17 Proz. auf 6 Proz.), ferner bei der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, bei der Deutschen Diamantgesellschaft, bei der Deutsch-Asiatichen Bank, bei der Pflanzung Ribundi usw. Einige Unternehmungen (sog. Mertenskonzern) zahlen ihren Anteilseignern „Bauzinsen“; dies geschieht zu Lasten des Kapitals, kann also nicht als eine Rentabilität angesehen werden. Zu den „werdenden“ Gesellschaften gehört vor allem die Neu-Guinea-Co., die einen Gewinnvortrag von 1,4 Mill. M. aufweist, ohne daß sie bis jetzt eine Dividende ausgeschüttet hat; ferner die Deutsche Südschwarzphosphat-Gesellschaft und zwei ostafrikanische Kaffeezuchtgesellschaften. Größere Unter-

Dr. Gentner's
Schuhcreme

„Nigrin“

— *Ein Weltwunder* —
ist unübertroffen. F182
Alleinig. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

In unseren Schaufenstern haben wir
einige Posten

fertige Herren- u. Knaben-Kleidung

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt,
die wir einer besonderen Beachtung empfehlen.

Auf sämtliche Hochsommer-Kleidung 20 Prozent Rabatt.
in Luster, Leinen, Rohseide u. Flanell.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Dankagung.

Allen denen, welche uns bei dem Empfange unserer Gäste, des „Brookhner Sängerbundes“, sowie während des Aufenthaltes desselben in unserer Stadt so tatkräftig unterstützten, insbesondere dem wohlw. Magistrat, der städtischen Kurverwaltung, den Polizeibehörden, der Wiesbadener Sängervereinigung, der Firma Senkell in Diebrich, sowie der Bürgerschaft Wiesbadens sprechen wir an dieser Stelle unseren aufrichtigsten, herzl. Dank aus.

Wiesbaden, 9. August 1912.

Der Sängerbund des Turnvereins Wiesbaden.

Fleischer-Zunung Wiesbaden.

Dem 10. August ds. Jrs. ab sind die Preise für Fleisch u. Wurstwaren wie folgt festgesetzt:

Dahlfleisch u. Rindfleisch M. 1.—	1.10	Schweinef. ohne Beilage	1.90
Kochbraten mit Beilage	1.20	Roteletts und Solberfleisch	1.20
ohne	1.40—1.50	Schweineleber u. Schmalz	1.40
Lenden im Querschnitt	2.20—2.40	Schinken im Ganzen	1.30—1.40
Quart	1.20—1.40	Schinken im Querschnitt	2.40
Rohfleisch	80—86 Pf.	Pörrfleisch und Speck	1.20
Schweinefleisch m. Beilage	1.—	Schmalz, roh u. ausgelassen	1.—

sowie alle Wurstsorten 10 Pf. mehr wie bisher. F 422

Während der heißen Jahreszeit

H. Hufschmitt und Wurstwaren

in stets frischer und anerkannt bester Qualität!

Carl Harth, Wiesbaden,

Marktstrasse 11. — Telefon 382.

Achtung! Koch-Schüssel - Birnen
10 Bfd. 50 Pf. geprüfte
10 Bfd. 75 Pf., Kochschüssel 10 Bfd. 45 Pf.
Erdbeerstraße 66, Qtd. 1.
Kochschüssel per Pfund 4 Pf.
zu haben Schwalbacher Straße 65,
Wehr. v. d. H. Säume r. Frühwetterchen
an v. d. Kaiser-Friedr.-Ring 45, P. 1.

Geyer's Wild- und Geflügel-Halle,

Inb. Frau W. Geyer — 4245 Telefon 4245

4 Grabenstraße 4 nächst der Marktstr.

empfehlen in täglich frischer Schlachtung:

Junge diesjähr. Weitz-Gänse per Stück 5.— bis 7.50

„ „ Enten „ 3.50

„ „ Gänse „ 1.50 bis 1.70

„ „ Kapannen „ 2.20 bis 2.50

Suppenhühner „ 2.00 bis 2.40

sowie alles andere Wild u. Geflügel zu den bekanntesten billigen Tagespreisen.
NB. Man bittet genau auf Grabenstraße 4 und Telefon 4245 zu achten. — Bestellungen per Postkarte und Telefon werden prompt ausgeführt.

Lehrinstitut für Damenschneiderei

Marie Wehrbein, Stadtkirche 1, 3. Stock, neben der
Landesbank, an der Rheinstraße.

Unterricht im Annehmen, Musterzeichnen, Aufschneiden und Ausfertigen
in Damen- und Kinderkleidern, Jacken etc. wird theoretisch und praktisch
ertheilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. Garantie für
gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nach-
gewiesen werden. Näb. Auskunft von 9—12 und 3—6 Uhr.

Jeden Tag frisch geschossene

Schwere Rehenleber

à St. 6.50

Schwere Rehräucher

à St. 7.50

1a Rehbrat à Wb. 0.80

1a Rehbrat à Wb. 0.60

1a Reh im Querschnitt à Wb. 1.50

Schwerste Ferkelkühner à Wb. 0.90

J. Kringer,

Jahnstraße 22. — Telefon 4482.

Massenverkauf!

Suppenhühner, jg. Tauben,

junge Gänse sehr billig.

Hch. Umsonst,

Steinstraße Nr. 36.

Telephon 8749.

Magdeburger Sauerbraten.

Gute Brant-urter Würstchen.

Wiener u. Salzbrat-urter Würstchen.

Delikatessenhaus Lossborn,

Ede Marktstr. 16 und Wechselstr. 39.

Rationelle Hautpflege

MEZ

Unterkleider

entsprechen am
Besten allen
hygienischen
Anforderungen

Carl Mez & Söhne, Freiburg/B.

Niederlagen:

Hd. Lange, Langgasse 23,

Franz Schirg, Webergasse 1
(Nassauer Hof),

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.

K 147

Unsere Restbestände in

farbigen Schuhwaren

sind im Preise

ganz bedeutend ermässigt!

Streng moderne

Halbschuhe u. Stiefel

zum Schnüren oder Knöpfen
für Damen oder Herren

in allen möglichen Ausführungen, Lederarten,
Formen und Schaftschnitten

braun — gelb — beige — grau — weiss.

Chevreaux — Boxcalf — Willowcalf — Sämisch

Chromleder

Serie I	Serie II	Serie III
sonst Paar	sonst Paar	sonst Paar
7.50 und 9.50,	10.50 u. 12.—,	14.50, 16.—
jetzt durchweg	jetzt durchweg	und 18.—, jetzt durchweg

5⁷⁵
Mk.

8⁷⁵
Mk.

12⁵⁰
Mk.

Blumenthal.

K 119

Kundige trinken Sekt-Bronte

zu allen Zeiten, im Sommer und Winter. Weshalb?

Sekt-Bronte

aus brasilianischem Maté

ein gelöstes Problem!

Sekt-Bronte ist ein naturreines, ungekünsteltes Getränk aus dem brasilianischen Maté (Maté, Jesuiten-Tee) ohne Aetheressenzen, Saponine, künstliche Färbung, Alkohol. Sekt-Bronte ist nach starkem Wein-, Bier- und Tabakgenuss ein angenehmes klärendes Korrektivum. Sekt-Bronte ist wohltätig bei Kopfschmerz und Abspannung. Sekt-Bronte bringt Rheumatikern, Gichtkranken u. Nierenleidenden Erleichterung. Sekt-Bronte ist Zuckerkranken dringend zu empfehlen. Sekt-Bronte wirkt anregend auf Nerven und Muskeln. Sekt-Bronte ist ein Herzstärkungs- und Magenmittel. Sekt-Bronte ist in den oft belästigend heißen Temperaturen der Restaurationen, Theater-, Versammlungs- und Tanzsäle das erfolgreichste, angenehmste Erquickungs- und Erfrischungsgetränk. Sekt-Bronte sollten Sänger und Redner genießen, da das Getränk die Stimme kräftigt und den Stimmumfang erhöht. Erproben Sie Sekt-Bronte bei Schlaflosigkeit und Unruhe!

Verlangen Sie, bitte, aufklärende Broschüren über Grundstoff zur Sekt-Bronte, den Parana-Maté, von uns.

In Restaurationen, Cafés und Läden wird die Flasche Sekt-Bronte in der Regel für 15 Pfennig abgegeben.

Eröffnung nächsten Montag.

Deutsche Matte-Industrie Köstritz,

G. m. b. H.,

Teilfabrik Wiesbaden

Inhaber:

Emil Koenig,

Fabrik: Feldstrasse 16.

Büro: Herrnmühlgasse 7.

Tel. 2087.

Tel. 3087.

1296

Von der Reise zurück.

Dr. Böhmer.

Von der Reise zurück Zahnarzt

Georg Rasche,

Mirchgasse 53.

Verreist!

Hülsebusch Zahnarzt.

Reisefasser

wie Hochw., Sappeln, Knieferl, Anzloffler, D. Gutloffler, Rindleder, fischer, Blaudriemen usw. tauchen Sie auferst vortrefflich Webergasse 3, 5/6.

Nestmann'sche Spät-

Samen

Grabenstrasse 2.

Ohne Mühe kann jede Hausfrau heute waschen, wenn sie Stroh zum Stücken der Wäsche verwendet. Ohne einzuschleifen, ohne

zu reiben,

ohne Reibbleiche nur 1/2 Stunde mit Stroh gefodert, ist die Wäsche nach dem Auspülen rein und schneeweiß. Per 1/2 Palet 20 Pf. Adolph'schen Danauer Seifenfabrik J. Stroh, G. m. b. H. Meininge Niederlage: Ferd. Wiert, Michelberg 9. P 569

Ca. 100 Touristen-, Sport- und Tennis-Kugeln, f. u. l. Hofen (Gelegenheitslauf) in allen Größen, früher 25-40 Pf., jetzt 15-20 Pf., Casse f. Damen u. Herren nur 10 Pf., Schwalbacher Str. 44, 1 Et., Allee.

Während

der heißen Jahreszeit Täglich:

Gekühlte Dickmilch.

Vegetar. Restaurant

(C. Müller),

Taunusstraße 13.

Kredit Betten, Möbel, Polsterwaren, Herren-Konfektion, Damen-Konfektion, auf Teilzahlung mit geringer Anzahlung. S. Buchdahl, 4 Bärenstrasse 4. Größtes Kredithaus am Platz.

Visitenkarten jeder Art fertigt die S. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Sterbezimmer-Desinfection empfiehlt Desinfectionsinstitut la Ranges Higiea A. Lehmann & Co. F. 2282. Hellmündstr. 27.

Warnung! Niemand werfe alte, auch zerbr. Gebisse weg. Zahle dafür nach Weidlich die höchsten Preise. Metzgerg. 15, Rosenfeld. NB. Zahle pro Zahn bis 5 Pf.

Jeder soll den wahren Wert alter Zahngebisse erfahren. Ich zahle pro Zahn bis 10 Pf. Zahle auch solche, die in Klau- schud gefast sind, zu hohen Preisen an L. Grosshut, Metzgergasse 27.

Bereinszimmer für Donnerstagabends gesucht. Kaufmann. Verband für weibliche Ange- telte. Borchstrasse 5, 1.

Selbstständige Elektromonteur sofort gesucht. Rheinische Elektrizitäts- Gesellschaft, G. m. b. H., Wiesbaden, Luitpoldstraße 8. Schwester verlor am 7. August auf der Blatter Str. 11. altsilberne Brosche mit rotem Stein. Gegen Be- lohnung abzugeben beim Portier des Städt. Krankenhauses.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Abel, Schillingfürst, Zum gold. Kreuz Aefferden, m. Fam., Roermond Viktoriahotel
Ahlens, Kfm., Berlin - Grüner Wald
Aborn, Fr., New York - Bellevue
Aldobrandini, Fr., m. Sohn, Hohl Vier Jahreszeiten
Alpary, Schulinspektor, m. Familie, Eger - Hotel Fuhr
Altheer, Fr., Haag - Grüner Wald
Alvensleben, Landrat, Gardelegen Kölnischer Hof
Archibald, Kfm., m. Frau, Los Angeles Astoria-Hotel
Arndt, Fr., St. Petersburg Kapellenstraße 10
Arthen, Fr., Niederselters Hotel Fuhr
Asbeck, Kfm., Hamburg, Hof. Albany
Bade, m. Fr., Rostock - Zum Kranz
Bäse, Kfm., m. Familie, Themar Grabenstraße 30
Baerlein, Kapitänleutnant, Kiel Englischer Hof
Barth, Kfm., Stuttgart, Europ. Hof
Bartusch, m. Frau, Potsdam
Baum, Kfm., m. Frau, Dortmund Zur Stadt Biebrich
von Baumgarten, Exz., Generalleutn., m. Fr., Moskau - Hotel Royal
Becker, Kfm., m. Frau, Leipzig Reichshof
Becker, m. Frau, Braunschweig
Beckmann, Berlin - Europäischer Hof
Beermann, Söllingen - Hotel Epple
Beisiger, Rotterdam - Zentralhotel
Bender, m. Frau, Mannheim Zur Stadt Biebrich
Berger, Fr., Halle - Grabenstraße 9
Berger, m. Fr., Essen - Union
Berhard, Verviers - Rheinhotel
Berres, Kfm., Trier - Zentralhotel
Bertrung, Fr., Cosdorf, Schulberg 7
Bestor, Zahlmeister, Allenstein Zum neuen Adler
Bevler, Fr., Amerika - Quisisana
Bienhold, Frau, m. Tocht., Hannover Oranienstraße 34
Bier, m. Fam., Möckmühl - Union
Billen, Kfm., Paris - Elshorn
Binz, Breisach - Hotel Fuhr
Blinger, Kfm., Weinhelm Rheinlager Hof
Biskamp, Kfm., Wetzlar - Gr. Wald
Blankenhaym, Rotterdam, Hohenzollern
Blom, Frau, Haag - Reichspost
Boas, Kfm., m. Fam., Stubbekobing Weißes Ross
Bode, Halle - Gold. Brunnen
Böttcher, m. Frau, Eilenburg Zur Stadt Biebrich
von Bogdarski, Hofrat, Kollch Villa Bauacher
Bohm, m. Fr., Stockholm Prinz Nikolas
Boissereé, Amsterdam - Metropole
Botkin, Fr., Amerika - Quisisana
Boyn, Fr., Amerika - Quisisana
Brandel, m. Fr., Rotterdam, Wilhelma
Brandt, Kfm., Gnesen - Palasthotel
Braun, Kfm., Cassel - Hot. Dahlheim
Bregman, Fr., Kiew - Schwarz. Bock
Briel, Fr., Marburg - Hotel Bender
Brinkmann, 2 Herren, Mainz, Sonne
Brook, Fr., Amerika - Quisisana
Brüggemann, Frau Rentner, Köln Metropole u. Monopol
Büchsenhütze, Kfm., Elberfeld Grüner Wald
Bumelle, Fr., Chicago - Hotel Berg
Burrage, m. Fam., Amerika, Nass. Hof
Bzelskowitz, Fr., Warschau, Engl. Hof
Charrat, Feuerwehroffizier, m. Frau, St. Germain en Laye - Neugasse 6
Chessio, Fr., Petersburg, Pens. Riviera
Christmann, Kfm., Noviaur, Erbprinz
Clef, Kfm., Amsterdam - Zentralhotel
Colberg, Reg.-Assessor Dr. jur., Horn- burg - Pension Prinzessin Louise
Conrad, Fr., Berlin - Friedriehstr. 8
Conzely, Zürich - Rheingauer Hof
Coopmann, Kfm., Verviers, Rheinhotel
Copen, Kfm., Köln - Zentralhotel
Cordes, Fr., Parching - Evg. Hospiz
Cousey, m. Fam., Amerika Pension Fortuna
Coutts, m. Bed., London - Palasthotel
Cremer, Kfm., m. Fr., Düsseldorf Zum neuen Adler
Cremians, New York - Hotel Rose
Czech, Kfm., Ostrowo, Schwarzer Bock
Donovan, m. Tocht., Irland, Hot. Nizza
Doormann, m. Fam., Wageningen Hotel Rose
Dottstedt, m. Fr., Köln Zur guten Quelle
Dubernard, m. Familie, Frankreich Pension Fortuna
Düsseldorf, m. Fam., Amsterdam Alleeaal
Dumex, m. Fr. - Wilhelma
Dumke, Dir., Leipzig, Gr. Burgstr. 13 I
Dursthoff, Fr., Hildesheim, Ev. Hospiz
Eifert - Sonne
Elkental, Fr., Haag - Vier Jahresz.
Elsen, m. Familie, Gouda, Wilhelma
Elsenstadt, Kfm., m. Frau, Bialystock Privathotel Albany
Elbogen, Kfm., Antwerpen, Reichshof
Elder, New York - Rose
Eltester, Redakteur, Hamburg Wiesbadener Hof
Engelmann, Kfm., m. Frau, Berlin Reichspost
Engels, Stud., Luxemburg Pension Fortuna
Engelmann, Direkt., m. Fr., Blanken- burg - Hotel Bender
Ermans, Dr., m. Fam., Petersburg Nassauer Hof
Ettlinger, Kfm., Berlin - Grün. Wald
Evers, Dir., Allenstein, Grüner Wald
Evers, Ing., m. Frau, Hannover Grüner Wald
Ferroumiers, m. Frau, Nantes Nassauer Hof
Fink, Ing., Windbuk - Villa Maria
Fitzg, Köln - Hotel Krug
Fischer, Fr., Andernach, Gold. Kreuz
Fischer, m. Fr., Dresden, Nass. Hof
Fischer, Soest - Hansahotel
Fischer, Fr., Soest - Hansahotel
Fobge, Rent., Stargard, Pens. Fortuna
Franzen, Dr., Soest - Hansahotel
Franzen, Dr., Düsseldorf - Reichshof
Friedemann, Forstmeister, m. Frau, Forstlage - Prinz Nikolas
Friche, Gutbes., Stedderdorf Pariser Hof
Fries, Siegen - Zur Stadt Biebrich
Fuchs, Kfm., Berlin - Europ. Hof
Fulda, Landgerichtsrat Dr., m. Tocht., Köln - Hohenzollern
Fulton, Fr., Rent., New York, Bellevue
Fuß, Rendant, m. Fr., Godesberg Nonnenhof
Gaball, Gelsenkirchen - Zentralhotel
Gabriel, Frau Rechn.-Rat, Kassel Hotel Bender
Gäcke, Fr., Oekonomierat, Zeitz Haus Wenden
Gallin, Frau Lehrerin, Zürich Zur Stadt Biebrich
Gaus, Kfm., Köln - Grüner Wald
George, Fr., Danzig - Pens. Fortuna
Gerlach, Kfm. u. Fabrik, Berlin Bellevue
Giese, Oberförster, Bad Oldeshof Hotel Berg
Gintzel, Kfm., m. Fr., Wittstock Grüner Wald
Goekeler, m. Frau, Stuttgart Hotel Berg
Goldman, Frau Dr., m. Bedien., Char- lottenburg - Spiegelgasse 1
Goldner, Fr., Paris - Rheinstraße 77
Gowan, Rent., New York - Bellevue
Gozalet, Fr., Rent., New York Bellevue
Grebe, Koblenz - Hotel Royal
Grocous, Fr., Bukarest - Palasthotel
Grelreldingen, Fräul., Luxemburg Pension Fortuna
Grey, m. Fam., London - Nizza
Grimmler, Kfm., Nürnberg, Gr. Wald
Grünshläger, Rentner, Remscheid Hotel Fuhr
Gundel, m. Frau, Gunjan, Europ. Hof
Guire, 2 Fr., New York - Rose
Guldoger, Direktor, Holding Wiesbadener Hof
Gumberbach, Frau, Düsseldorf Viktoriahotel
Haack, Kfm., Elberfeld, Albrechtstr. 31
Haack, Kfm., m. Bed., Briesg Adler Badhaus
Haas, Fr., Rent., Frankfurt, Alleeaal
Haecker, Frau Rent. Dr., Würzburg Zu den zwei Böcken
Haffner, Bergassessor, m. Frau, Dala- Firmhyttan - Wiesbadener Hof
Hamilton, Rentner, New York Bellevue
Handel, Buchdruckereibes., m. Frau u. Nichte, Bielitz - Taunusstraße 9
Hansen, Oberförster, Bad Oldenhof Hotel Berg
Hartarz, m. Fr., Berlin - Hansahotel
v. Hartingh, Fr., m. Gesellsch., Wilna Villa v. d. Heyde
Hartmann, Fr., Niedersched Webergasse 38 II
Hartmann, Braunschweig - Reichshof
Hartog, 2 Herren, Brüssel, Zentralhot.
Hartung, Leipzig - Grabenstraße 9
Harrun, Frau, Bad Oeynhausen An der Ringkirche 4
Hassert, Köln - Wiesbadener Hof
Hausmann, Frau, Bingen Haus zu den Bergen
Hebenstreit, Brandmeister, Königsee Union
Hebreck, Kfm., Bremen - Zentralhot.
Heimann, Kfm., Köln - Hotel Berg
v. Heiningen, Direktor, New York Bellevue
Heinrich, Fabrikant, m. Fr., Chemnitz Zentralhotel
Heinrich, Kgl. Steuersekretär, m. Fr., Rummelsburg - Gold. Brunnen
Heinsen, Kfm., Neustadt - Gr. Wald
Heller, Kfm., m. Mutter, Hannover Einhorn
Helwig, m. Frau, Meiningen Zur Stadt Biebrich
Hencke, Kfm., Hannover, Zum Kranz
Hendrichs, Fr., Münsterfeld Reichspost
Herbst, Zollrat, Glogau - Pariser Hof
Heves, Bonn - Hotel Fuhr
Hoyne, Kfm., Barmen - Taunushotel
Hines, Fräul., Amerika - Quisisana
Hines, Fr., Rent., New York, Bellevue
Hirsch, Kfm., Hamburg - Hotel Royal
Hoene, Fabrikbes. u. Baumeister, Bir- baum - Hotel Adler Badhaus
Höpfner, Siegen - Zur Stadt Biebrich
Hoeppe, Köln - Hotel Fuhr
Hörning, Prof., Kreuznach Prinz Nikolas
Hoffrahn, Revisor, Frankfurt Zu den zwei Böcken
Horne, Kfm., Bremen, Prinz Heinrich
Hosbert, Kfm., Verviers - Rheinhotel
Huber, Fr. Dr., Straßburg, Viktoriahot.
Hübler, Dentist, Düsseldorf, Zentralh.
Hügler, Kfm., Pforzheim Wiesbadener Hof
Hund, m. Frau, Weissensee Zur guten Quelle
Huyer, Kfm., m. Fam., Delft, Reichsp.
Ivanewska, von, m. Frau, Bad Nau- heim - Nassauer Hof
Jacot, Kfm., Allenitum - Hotel Berg
Jacobi, Fr., Berlin - Nassauer Hof
Jacoby, Rent., m. Frau, München Rheinhotel
Jafe, Fr., Moskau - Englischer Hof
Jakatt, Kfm., Essen - Reichspost
Jakob - Zur Sonne
Jakowleff, Frau, Petersburg Pension Fortuna
Janßen, Student, Bonn - Grün. Wald

Bormass' Große Haushalt-Woche

Enorme Posten Glas, Porzellan und Haushaltwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Morgen Samstag: Letzter Tag.

Benutzen Sie die nicht täglich wiederkehrende Gelegenheit, Ihren Haushalt zu ergänzen.

K 115

Ämliche Anzeigen

In unser Handelsregister B, Nr. 245, ist heute die Firma „Kaufmannschaft zur beschränkten Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortentwicklung und Verwertung der Dr. Brune und Söcher'schen Erfindungen auf dem Gebiete des Nahrungsmittels von Zorff, Kohlenstaub u. Kohlstäube. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 100.000 Mk. Geschäftsführer: Dr. phil. Oskar Ludwig Wilhelm Diederich in Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. April 1911 abgeschlossen worden. Der § 2 des Vertrags ist durch Beschluss der Gesellschaft vom 22. Juni 1912 geändert.

Wiesbaden, den 22. Juli 1912.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Bekanntmachung.

Samstag, 10. August cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helenestr. 6 hier: 1. Kleiderkoffer, 2. Kleider, 3. Kleider, 4. Kleider, 5. Kleider, 6. Kleider, 7. Kleider, 8. Kleider, 9. Kleider, 10. Kleider, 11. Kleider, 12. Kleider, 13. Kleider, 14. Kleider, 15. Kleider, 16. Kleider, 17. Kleider, 18. Kleider, 19. Kleider, 20. Kleider, 21. Kleider, 22. Kleider, 23. Kleider, 24. Kleider, 25. Kleider, 26. Kleider, 27. Kleider, 28. Kleider, 29. Kleider, 30. Kleider, 31. Kleider, 32. Kleider, 33. Kleider, 34. Kleider, 35. Kleider, 36. Kleider, 37. Kleider, 38. Kleider, 39. Kleider, 40. Kleider, 41. Kleider, 42. Kleider, 43. Kleider, 44. Kleider, 45. Kleider, 46. Kleider, 47. Kleider, 48. Kleider, 49. Kleider, 50. Kleider, 51. Kleider, 52. Kleider, 53. Kleider, 54. Kleider, 55. Kleider, 56. Kleider, 57. Kleider, 58. Kleider, 59. Kleider, 60. Kleider, 61. Kleider, 62. Kleider, 63. Kleider, 64. Kleider, 65. Kleider, 66. Kleider, 67. Kleider, 68. Kleider, 69. Kleider, 70. Kleider, 71. Kleider, 72. Kleider, 73. Kleider, 74. Kleider, 75. Kleider, 76. Kleider, 77. Kleider, 78. Kleider, 79. Kleider, 80. Kleider, 81. Kleider, 82. Kleider, 83. Kleider, 84. Kleider, 85. Kleider, 86. Kleider, 87. Kleider, 88. Kleider, 89. Kleider, 90. Kleider, 91. Kleider, 92. Kleider, 93. Kleider, 94. Kleider, 95. Kleider, 96. Kleider, 97. Kleider, 98. Kleider, 99. Kleider, 100. Kleider.

Standesamt Wiesbaden.

Wiesbaden, den 9. August 1912. Geburten: Juli 28.: Tagl. Jakob Mühlhölzer, 1. Louise, 2. Friedrich Leopold Schmitzer e. S., 3. Erich Leopold, 4. 27.: Kaufmann Louis Reuter e. S., 5. Sellmut, 6. Walter Jakob Zahn e. L., 7. Maria Grete Therese, 8. 28.: Gastwirt Johann Kraus e. S., 9. Hans, 10. Tagl. Frz. Dibel e. L., 11. Franziska Dorothaea, 12. 29.: Handelsgärtner Friedr. Wihl. Erkel e. S., 13. Friedrich Wilhelm, 14. Wäldermeister Heinrich Aug. e. L., 15. Paula Maria Johanna, 16. 30.: Kaufmann Wilhelm Dorn e. L., 17. Maria Felicitas, 18. Chemiker Dr. Ing. Karl Schüb e. L., 19. Wilhelmine Christiane Ruth, 20. Geschäftsführer Franz Fingelmann e. L., 21. Bieleke, 22. Hausdiener Josef Borsdorfer e. S., 23. Josef Gerhard, 24. 31.: Chauffeur Rich. Schilling e. S., 25. Johann Franz, 26. Schlozer Ph. Hilbing e. S., 27. Franz, 28. Aug. 1.: Schuhmacher Philipp Jakob Weber e. L., 29. Vina Anna, 30. Hausdiener Karl Alexander Conrad e. L., 31. Johanna Hedwig, 32. Weggegebilfen Hugo Edinghaus e. L., 33. Erna, 34. 2.: Jollaufbeher Georg Mohr e. S., 35. Alfred Wilhelm.

Aufgebote.

Dentist Carlmann Rig in Frankfurt a. M. mit Vera Würg in Eidelshof. — Wälder Phil. Fischer in Eßlingen mit Karoline Wilhelmine Blum in Paderbach. — Wirt Rudolf Weis mit Charlotte Sahn in Donsbach. — Ingenieur Karl Bürke mit Ernestine Spellenen hier. — Kaufmann Adolf Wehl hier mit Melanie Nitsch in Rannheim. — Justizbeamter Wilhelm Schilleit mit Marie Dan hier. — Tagl. Valentin Siedel in Diebrich mit Wilhelmine Müller hier. — Hausdiener Stefan Kaufmann hier mit Walburga Emmerich hier. — Schreiner Johann Nitsch mit Wilhelmine Baumann hier. — Bureaugehilfe Karl Euler mit Pauline Mayer hier. — Kaufm. Hermann Bartholomeh mit Helene Walther hier.

Eheschließungen.

August 3.: Brauereibesitzer Eugen Red in Ludwigshafen mit Anna Weidhöl hier. — Kaufmann Karl Reher in Osnabrück mit Gertrud Fieisch hier. — Gasarbeiter Wihl. Herboru mit Wilhelmine Irig hier. — Färber Oskar Engelhardt mit Katharine Schner hier. — Maurer Emil Groh mit Christina Krügel hier. — Koch Karl Dietle mit Helene Remmelt hier. — Lindergehilfe Aug. Krauter mit Alara Entler hier. — Tiefbauunternehmer Wilhelm Sod mit der

Witwe Lina Bortmann, geb. Hahn, hier. — Tagl. Heinrich Künzler mit Witwe Marie Fuchs, geb. Red, hier. — 6.: Kaufmann Heinrich Fuchs mit Anna Adulena hier. — Kutcher Leopold Schneider mit Johanna Fuchs hier. — Anstaltsarzt Dr. med. Viktor Reibes in Dieblich mit Maria Schentelberg hier. — Schuhmacher Johann Geriel mit Witwe Juliana Geiger, geb. Seurer, hier. — Schriftföher Hans Schmidt mit Cäcilie Bauer hier. — Referendar Dr. jur. Walter Adolph mit Mathilde Blum hier. — Oberfeldner Wilhelm Büchsenhau in Eberfeld mit Franziska Salzeier hier. — Spengler Adam Kistner mit Elisabeth Sellinger hier.

Esterbefälle:
August 1.: Tagelöhner Schwidinger 37 J. — Amalie, geb. Frödel, Ehefrau des Malier-Transporteurs Konrad Kneuber, 47 J. — Pauline, geb. Weh, Witwe des Geschäftsdieners Bernhard Engel, 52 J. — 2.: Luise Brühl, Tochter des Tagl. Louis Brühl, 11 J. — Tagelöhner Konrad Ulrich, 57 J. — Dienstmädch. Katharine Müller, 37 J. — 3.: Elise, geb. Schmidt, Witwe des Dr. phil. Max August Jordan, 80 J. — Dienstmann Heinz Herrmann, 70 J. — Kassenbote Johann Schüb, 24 J. — Margarete Barthel, 14 J. — Karoline Doppel, geb. Hoffmann, 84 J. — Metzger Johann Wunderlich, 41 J. — 4.: Privatier Maria Willmann, 84 J. — Schaffner a. D. Philipp Baum, 82 J. — Landwirt a. D. Karl Wald, 65 J. — Kaufmann Heinrich Klein, 72 J. — Maria Klein, geb. Sauerwald, 62 J. — 5.: Kaufmann Ernst Fingelns, 55 J. — Paul Ricola, 3 J. — Braubdiener a. D. Friedrich Altemann, 98 J. — Ledierer Peter Kessler, 90 J. — 7.: Kutcher Bernhard Spahn, 48 J. — Tagelöhner Fritz Gahlwösch, 39 J. — Margaretha Kröllin zu Leiningen-Westerburg, Wit-Leiningen, 54 J.

Standesamt Diebrich.

Geburten: Juli 20.: Majkinnit Valentin Horn e. S. — 22.: Tagelöhner Heinrich Philipp Roth, Zwillinge, e. L. u. e. S. — 24.: Kirchenbahnschaffner Friedr. Wilhelm Bach e. L. — 26.: Eisenarbeiter Karl Schaefer e. L. — 27.: Straßenbahnschaffner Johann Kuzsiba e. S. — 28.: 29.: Schlosser Joseph Krehmer e. S. — 30.: Tagelöhner Christian Gath e. L. — 31.: Buchdrucker Heinrich Fries e. S.

Aufgebote.

Kreier Wilhelm Heinrich Siems in Wiesbaden u. Margaretha Karoline Säbinger hier. — Buchhalter Friedrich Paas hier u. Marie Sofie Friederike Wenzel in Erbach. — Wegger Karl Christian Martin und Luise Westmann hier. — Sergeant Karl Friedrich Bernhard Hermetz in Ramstein u. Elisabeth Braun hier.

Eheschließungen.

Juli 27.: Wissenschaftlicher Lehrer Christian Otto Friedrich Eduard Schmidt u. Marie Schmidt hier. — Geiger Johann Wilhelm Schneider in Limburg a. d. Lahn u. Anna Franziska Schmidt hier.

Esterbefälle.

Juli 26.: Philippine Schreiner, geb. Kampolt, 47 J. — Philipp Franz Karl Heinrich Emmer, 69 J. — 27.: Ferdinand Keller, Invalide, 70 J. — 28.: Georg Konrad Wilhelm Heinz, Seilmann, Tagelöhner, 25 J. — 30.: Gustav Adolf Holz, Holzapfeler, 78 J.

Standesamt Bierstadt.

Geburten: Juli 11.: Kutcher Wilhelm August Schmidt e. L. — Ida Hildegard Anna, 25. — Stützknecht Philipp Adolf Dombmann, e. L. — 25.: Linder Aug. Seib e. S. — Walter, Aug. 8.: Schriftföher Wihl. Heinrich Herzer e. S. — Wilhelm.

Eheschließungen.

Schlosser Jost Georg Deinlein u. Raherin Pauline Koch hier.

Nichtamtliche Anzeigen

Frauen,

die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- u. Säftecirculation, Fleischsucht und Blutmangel wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach u. häufig erkrankt, sollten mit höchster Aufmerksamkeit Starkeleer trinken. Eine nur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend empfohlen. 81. 85 Pf. In der Adler-, Schützenhol-, 5. Bitteria-Apoth.; in den Drogerien von Dr. Sack, F. S. Müller, Wihl. Radenheimer, H. Sauter, G. Porckel, Chr. Lauber, Drogerie Sanitas, neben Paulhalla, Hans Kraus, Albert Leh, in den Drogerien Sogica, Alexi u. Noebus. Engros: F. Wirth, G. m. b. H. K 163

Mitesser,

Widert im Gesicht und am Körper befreit rasch u. zuverlässig Duder's Patent-Medical-Soife, 4 St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit Judoob-Creme, Tube 75 Pf. u. 2 Mk., nachbehandeln. Präparat Wirkung, von Tausenden bestätigt. Sch: Viktoria, Hof- und Schützenhof-Apothek, Dr. M. Albersheim, F. S. Müller, Wihl. Radenheimer, Chr. Lauber, F. Wälderer, Wwe., H. Kraus, Langgasse, Ad. Hasentam, Mauritiust. 3, Alexi-Drog., Drog. Sogica, Drogerie Minor, Otto Lillie, G. Porckel, Bruno Sack, S. Ross Nachf., Hans Kraus u. G. Noebus.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste, sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden sagen wir hierdurch tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den Besamten-Verzinen, die auf so ehrenvolle Weise dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ph. Baum, Wwe., und Kinder.
Wiesbaden, 8. August 1912.

Kranzspenden.

Wie mögt ihr gegen Kränze reden, Die man den lieben Toten weicht, Als gäb' es nur für All' und Jeden, Nichts als die kühle Nützlichkeit. Wir handeln nicht, wie ihr geboten, Die alte Sitte soll bestehen, Wir wollen unsere lieben Toten, Wie vordem, unter Blumen sehn.

Capothite u. Coquecapots,

in schwarz u. farbig, vert. jetzt zu haben, bill. Preis. Bender-Rheinländer, Gadenstraße 18, früher Gde Abem- u. Wihlstrasse.

Brillantring

billig zu verkaufen. Off. unt. „Ring“ Hauptpostlagernd.

Kinderwagen, Kinderstühle

nur erstklassige Fabrikate, bei 1245 H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Heirat ausichtslos, Samstag letzte Anfrage.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie allen, welche unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Kleemann.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Johannes Carl Bürgener

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Catharina Bürgener, geb. Mosbad.

Wiesbaden, 9. August 1912.
Gellmündstr. 27.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. August, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann,

Georg Fuchs.

Wiesbaden, 9. August 1912.

Frau Auguste Fuchs.

Die Einäscherung findet in Mainz in aller Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden wolle man absehen.

1838

Walhalla

Samstag, den 10. August:
Grosses Militär-Konzert
 des gesamten
Musikkorps d. I. Nass. Feld-Art.-Rgts. Oranien Nr. 27
 unter persönlicher Leitung seines
Obermusikmeisters Herrn Henrich.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 10. August 1912, gegen 9 Uhr abends, im reservierten hinteren Kurgarten auf Naturbühne:

Tanz-Abend.

I. Teil. I. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“, Strauss. 2. Tänze: a) Adagio, Lassen. b) Hochzeitsständchen, Klose. c) Die beiden kleinen Finken, Kling. d) Frühlingsstimmen, Walzer, Strauss. — Pause. — II. Teil: 3. Ballett-Suite, Popy. Entrée — Mazurka — Pizzicati — Valse lente — Galopp.

Der verzauberte Prinz.

Musikalische Märchenpantomime in 4 Bildern von O. Höser. (Erstaufführung.)

I. Bild: Liebesglück. Des Zauberers Plan. II. Bild: Einsam und verlassen. Hochzeitszug. III. Bild: Die verzweifelte Königstochter. Der Fee Prophezeiung. IV. Bild: Im Reiche der Elfen. — Personen: Die Königstochter. Der Prinz. Der Zauberer. Des Zauberers Sohn. Die gute Fee. Die Königin der Elfen. Ritter und Edelfrauen — Knappen, Elfen. — Ballettkorps (16 Damen und 10 Herren) unter Leitung der Ballettmeisterin des Mainzer Stadttheaters, Frau Helene Baxmann.

Reservierter Tribünenplatz 1.—10. Reihe Mk. 3. Reservierter Tribünenplatz 11. bis letzte Reihe Mk. 2.50. Reservierter Stuhlplatz rechts und links der Tribüne Mk. 2.—. Stehplatz Mk. 1.—. Die zu dem Tanz-Abend gelöste Karten für reservierte Sitzplätze haben auch als Tageskarten Gültigkeit. — Für die Besucher des abendlichen Abonnements-Konzertes bleiben die Gartentore an der Sonnenberger Strasse (Fürstenthor) und Parkstrasse geschlossen. F 249
 Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Militär-Verein
 Eingetr. Verein Gegründet 1884.
 Samstag, d. 10. Aug. 1912, abends 9 Uhr, im Vertikushaus, Heinenstr. 27:
Haupt-Versammlung. F 410
 Der Vorstand.

Krieger- und Militärverein
 (Gegr. 1879).
 Samstag, den 10. d. M., abends 9 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal „Hotel Union“.
 Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. F 408
 Der Vorstand.

Krieger- u. Militärverein „Fürst Otto von Bismarck“
 Sonntag, den 11. August, nachmittags:
Familien-Ausflug nach Kastadt,
 Gasthaus „Zur schönen Aussicht“, gegenüber dem Bahnhof.
 Unterhaltungen aller Art, Tanz. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Gemeinliche Abfahrt 9^u und 4^u, oder elektr. Haltestelle „Vierstadt“, von da zu Fuß 1/2 Stunde. Alle Angehörigen und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Marine-Verein Wiesbaden.
 Sonntag, den 11. August, nachm. 4 Uhr, Restauration „Zur Erdheimer Höhe“, Frankfurter Straße 88:
Sommerfest
 verbunden mit Gartenkonzert, Preisstiefen, Tombola, Kinderbelustigung. Bei Eintritt der Dunkelheit bengalische Beleuchtung u. Tanz.
 Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

1. Ständes-Berein ärztl. u. staatl. geprüfter
Heilgehilfen, Masseure u. Krankenpfleger
 (Heilgehilfinnen, Masseusen u. Krankenpflegerinnen).
 C. V.
 Zu unserem am Samstag, den 10. d. M., ab 4 Uhr nachm., im „Restaurant zur Kronenburg“ stattfindenden
Sommerfest,
 verbunden mit Konzert, Gesangsvorträgen u. Tanz,
 laden wir hiermit Berufscollegen, Freunde u. Gönner des Vereins herzgl. ein.
 Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Union“.
 Sonntag, den 11. August:
Familien-Ausflug mit Musik
 nach Niederwieters,
 wozu wir unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich einladen.
 Der Vorstand.
 NB. Gemeinliche Abfahrt morgens 8 Uhr 27 Min. ab Hauptbahnhof bis Wärsdorf, von da ab Waldspaziergang über Waldabensheim, Sandentaler Hof, Fandorn, Gufingen nach Niederwieters. Marschzeit 3 Stunden. Abfahrt ab G. Lers 8 Uhr 44 Min., Ankunft 10 Uhr 3 Min. F 347

Samstag, den 10. August, abends 8^{1/2} Uhr: Unter den Eichen:
Großes Sommernachtsfest
 bei prächtiger Illumination des Festplatzes (ausgeführt durch die Kunstfeuerwerkerei A. Clausz.)
Großes Künstler-Konzert
 (zwei Kapellen) unter Mitwirkung der Gesangsvereine: „Freundschaft“ (Gemischter Chor), „Bruderbund“ und dem „Gutenberg-Quartett“.
Marmor-Gruppen
 gestellt vom Arbeiter-Turnverein Wiesbaden.
 Eintritt 20 Pf. Karten sind zu haben im Gewerkschaftshaus, im Zigarengeschäft Eul, Bleichstraße 9 und den Filialen des Konsumvereins.
 Der Heberschuß wird für die Ferienspaziergänge verwendet.
 Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
 Der Arbeiterbildungsausschuß. Die Kinderschulskommission.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

Einheitspreis M. 12.50
 Luxusausführung M. 16.50



Wodurch die Zahl unserer Abnehmer täglich steigt, wird Ihnen sofort klar, nachdem Sie selbst ein Paar Salamander getragen haben. Fordern Sie Musterbuch.

Salamander
 Schuhges. m. b. H., Berlin
 Niederlassung
Wiesbaden:
 Langgasse 2.

Grosse Reste-Tage
 Freitag und Samstag.
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe, Wäsche.
 Auf die roten Restpreise
Extra-Abzug.
G. H. Lugenbühl,
 19 Marktstrasse. Inhaber C. W. Lugenbühl. Marktstrasse 19.
 1314

Tanzschüler des Herrn
Max Kaplan.
 Morgen Samstag, 10. August:
Gr. Nachfest mit Tanz
 im unteren Konzertsaal Deutscher Hof, Goldgasse. — Eintritt frei. Bei Bier. Anfang 9 Uhr. Ende morgens.
Restauration 3 Stollen,
 bei der Gasanerie.
 Morgen Samstag: Weisfuppe.
 Amerikanische Nobelbahn, großes Amusement für Kinder.
 Es ladet erg. ein Ph. Schön, Bestger.

Eltville am Rhein
 bei Wiesbaden, 14 Min. Sitzung, 30 Züge tägl., Vorortverkehr: elektr. Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders geeignet
als Wohnort
 für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen will. Spezialität: Einfamilien-Villen in jeder Preislage.
Prospekt und alles Nähere durch das
Verkehrs-Büro Eltville. F 78

Se
 begrü
 ches
 samme
 wirkelt
 einem
 den Ar
 diesem
 würde,
 Ruhege
 des D
 man a
 und au
 einzeln
 malun
 geliten
 vermei
 ganzen
 diese A
 dem B
 heit ge
 toeld
 wurde,
 Laufen
 und
 schafter
 fachen
 wenn
 Marine
 massen
 Begeist
 sichts
 Hurra
 Unruhe
 mit sich
 den D
 Einflie
 wie au
 Flotten
 fähigke
 organisi
 In
 angeste
 die Ar
 beim A
 gelassen
 und m
 nen, d
 dem
 Der
 Offizie